



universität  
wien

# MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Sicherheit im Fokus

—

Einfluss der Medien auf die Sicherheit in Österreich“

verfasst von / submitted by

ANNA-MARIA ROTH, Bakk.phil

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of  
Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreut von/ Supervisor:

Prof. Dr. Horst Pöttker

### **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, September 2017



---

**Anna-Maria Roth**

### **Gender-Vermerk**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit auf eine gendergerechte Ausdrucksweise verzichtet. Alle männlichen Formen implizieren die weibliche Form.

## **Danksagung**

Ich möchte mich zu aller erst bei meinem Betreuer Prof. Dr. Horst Pöttker für die Unterstützung und Hilfe, welche er mir immer anbot und Geduld bedanken. Weiters möchte ich mich auch bei Benjamin bedanken, der mich während dieser Arbeit tatkräftig unterstützt hat und geduldig geblieben ist, wenn ich es nicht mehr war und konnte. Ich möchte mich aber auch bei meinem Studienkollegen Jan bedanken, der mir all die Jahre zur Seite gestanden hat und durch dick und dünn mit mir durch das Studium gegangen ist.



## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b> .....	7
1.2 Forschungsfrage und Hypothese .....	8
1.3 Vorgehensweise - Beantwortung der Forschungsfrage .....	9
<b>2. Theoretischer Hintergrund</b> .....	10
2.1 Was bedeutet Sicherheit - eine Definition.....	10
2.1.1 Arten von Sicherheit.....	11
2.1.1.1 Innere Sicherheit.....	12
2.1.1.2 Äußere Sicherheit .....	12
2.1.1.3 Soziale Sicherheit .....	12
<b>2.2 Sicherheit in der Gesellschaft</b> .....	13
2.2.1 Bedeutung der Sicherheit in einer Gesellschaft.....	13
2.2.2 Rolle der (Sicherheits-)Politik in der Gesellschaft.....	16
<b>2.3 Sicherheit und Medien</b> .....	17
2.3.1 Kriminalität in den Medien .....	19
2.3.2 Terrorismus in den Medien .....	20
2.3.3 Migration in den Medien .....	21
2.4 Subjektives Sicherheitsgefühl .....	22
<b>3 Funktionen der Medien</b> .....	23
3.1 Informationsfunktion.....	23
3.2 Vollständigkeit .....	23
3.3 Objektivität.....	24
3.4 Verständlichkeit.....	24
3.5 Soziale Funktionen .....	24
3.6 Politische Funktionen .....	25
3.7 Kritik- und Kontrollfunktion .....	25
3.8 Ökonomische Funktion .....	26
<b>4 Theoretische Medienansätze</b> .....	26
4.1 Nachrichtenwert-Theorie.....	27
4.2 Wirkungsansatz .....	29
4.3 Uses- Gratification-Ansatz .....	32
<b>5 Sicherheitsstudien und Berichte</b> .....	34
5.1 Wochenumfrage von "Kronen Zeitung" und Unique Research .....	34
5.2 Umfrage Linzer Market-Institut im Auftrag von "der Standard" .....	34
5.3 Onlineumfrage von marketagent.com .....	35

5.5 Allianz Sicherheitsstudie .....	36
5.6 Sicherheitsmonitoring 2016 .....	32
5.7 Bundeskriminalamt – Kriminalitätsstatistik 2015 .....	37
5.8 Bundeskriminalamt – Kriminalitätsstatistik 2016 .....	37
<b>6 Methode</b> .....	<b>38</b>
6.1 Untersuchungsgegenstand .....	40
6.2 Untersuchungszeiträume .....	41
6.3 Einschränkung des Materials .....	41
6.4 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring .....	42
<b>7 Analyse</b> .....	<b>43</b>
7.1 Qualitative Inhaltsanalyse .....	43
7.1.1 Vorgehensweise .....	43
7.2 Kategorien .....	44
7.3 Ergebnisse und Interpretation der Daten .....	46
7.3.1 Ergebnisse .....	46
7.3.2 K1 Flüchtlinge .....	46
7.3.3 K2 Kriminalität .....	51
7.3.4 K3 Terrorismus .....	54
7.3.5 K4 Arbeitslosigkeit .....	58
7.4 Zusammenfassung der Ergebnisse .....	61
<b>8 Vergleich Ergebnisse mit Sicherheitsstudien</b> .....	<b>68</b>
<b>9 Beantwortung der Forschungsfrage</b> .....	<b>70</b>
<b>10 Fazit und Ausblick</b> .....	<b>76</b>
11 Quellenverzeichnis .....	79
12 Abbildungsverzeichnis .....	86
13 Anhang .....	87
13.1 Codebuch 1. Untersuchungswoche .....	87
13.2 Codebuch 2. Untersuchungswoche .....	91
13.3 Codebuch 3. Untersuchungswoche .....	98
13.4 Liste der untersuchten Zeitungsartikel .....	101
<b>15 Abstract</b> .....	<b>114</b>



## 1. Einleitung

Täglich hören, lesen oder sehen wir negative als auch positive Schlagzeilen in Nachrichtenbeiträgen. Medien und folglich Nachrichten begleiten uns rund um die Uhr: am Weg zur Arbeit, in der Arbeit, am Smartphone oder zu Hause bei einem gemütlichen Fernsehabend. Doch immer mehr hat es den Anschein, dass der Begriff "Sicherheit" häufiger in Nachrichten vorkommt. Aber auch der Ruf nach mehr Sicherheit scheint lauter zu werden, so auch diverse Studien. Nach Attentaten, Flüchtlingsströmen und mehr Kriminalität bangt die österreichische Bevölkerung um die eigene Sicherheit, so die Vermutung. Umfragen und Analysen wollen diese Unsicherheit bestätigt haben, wie diese Beispiele veranschaulichen:

*"Umfrage: 80 Prozent sorgen sich wegen Flüchtlingsstrom"* – DiePresse.com vom 08. 10. 2015

*"Angst der Österreicher vor Terror gestiegen"* - Kurier.at vom 19.04.2016

*"Sorge der Österreicher um eigene Sicherheit wächst"* - Krone.at vom 29.04.2016

Aber ist der Ruf nach mehr Sicherheit wirklich lauter geworden? Hat sich unser Sicherheitsbedürfnis und das Verständnis von Sicherheit plötzlich verändert? Das Verlangen nach Sicherheit ist ein natürliches Bedürfnis jedes Menschen. So lösen beispielsweise Finanzkrisen Ängste eher bei ökonomisch-orientierten Personen aus, aber auch eine steigende Kriminalität kann für Unwohlsein sorgen. Sicherheitsthemen werden über die Medien vermittelt: Woher sollten wir sonst wissen, ob die Sorge um unsere Sicherheit wächst oder unsere Angst vor Terror gestiegen ist? Es stellt sich daher die Frage, ob das Sicherheitsbedürfnis durch eine verstärkte Berichterstattung über grausame und schreckliche Ereignisse wächst. Oder ist die Art und Weise, wie Medien über ein Geschehnis berichten (dramatisch oder übertrieben) ein Grund dafür ist, dass sich das Sicherheitsbedürfnis der Menschen geändert hat?

Genau das war auch im Jahr 2015 möglich, als der Flüchtlingsstrom in Österreich sich anbahnte. Meldungen überschlugen sich bei der Berichterstattung der Flüchtlinge. Im Jahr 2015 als der langjährige Krieg in Syrien Menschen zur Flucht trieb, flüchteten sie nach Europa.

Mit Hilfe von Schleppern oder zu Fuß kamen tausende von Flüchtlingen über die Ostbalkanroute in Österreich an. Der Wiener Westbahnhof und Hauptbahnhof war voll von hilfeschuchenden Menschen. Sie warteten auf ihre Weiterreise nach Deutschland oder wollten Asyl in Österreich beantragen (vgl. Kurier.at, 09.09.2015).

Die Medienberichte über Flüchtlingswelle riss nicht ab: Jedes Medium berichtete über die Maßen an Flüchtlingen die am Weg nach Österreich sind. Schon zu diesem Zeitpunkt steigt die Angst der Bevölkerung: die Angst vor den Fremden, die Angst vor der Maße. Aber auch die Unsicherheit stieg mit der Angst. Man machte sich sorgen, dass die Kriminalität steigen könnte aber auch das eigene Hab und Gut könnte in Gefahr sein. Nach diesem großen Ereignis werden immer mehr Studien veröffentlicht, die die Angst vor dem Fremden und die Verunsicherung der Menschen deutlich unterstreichen. Sie spiegeln das Sicherheitsbedürfnis der Menschen wieder. Doch warum herrschte diese Unsicherheit in Österreich? Waren es die angeblich kriminell gewordenen Flüchtlinge oder der Fakt, dass die Kriminalität und Terrorismus wirklich gestiegen sind? Oder ist das eine Folge der medialen Berichterstattung, sowie die Veröffentlichung von derartigen Studien, welche die Gesellschaft in ihrem Denken beeinflusst? Es wird jedenfalls klar, dass die Sicherheit sich in einer Form geändert hat und das soll in der vorliegenden Arbeit genauer untersucht werden.

Um zu wissen was Sicherheit überhaupt ist, wird diese Thematik im Kapitel 2 behandelt. Was ist Sicherheit und was bedeutet Sicherheit überhaupt? Da Sicherheit in der Bevölkerung ein wichtiges Thema darstellt, wird im Kapitel 2.2 geklärt, was Sicherheit in und für die Gesellschaft bedeutet. Abgerundet wird das Thema der Sicherheit im Kapitel 2.3. Hier wird geklärt was Sicherheit und Medien miteinander zu tun haben und wie Medien die Sicherheit beeinflussen können oder wie Sicherheit, Medien beeinflussen kann. Das Wissen über Sicherheit ist für diese Arbeit besonders wichtig: Sicherheit hat viele Facetten und kann unterschiedlich gedeutet werden, um das zu verstehen, ist das Hintergrundwissen über Sicherheit notwendig und relevant. Anschließend wird geklärt, was für Funktionen Medien inne haben und welche Theorien es zum Thema Medien gibt, bevor es zur Analyse des Sicherheitsbegriffes in der medialen Berichterstattung kommt.

## **1.2 Forschungsfrage und Hypothese**

Durch die Veröffentlichung von diversen Studien und Zeitungsartikel, der die Sicherheit und das Bedürfnis nach mehr Sicherheit in den Fokus stellt, wurde das Forschungsinteresse genau auf dieses Thema gelenkt. Forschungen über die Sicherheit gibt es bereits, aber trotzdem ist der Fokus des Forschungsinteresses folgendes: Wie hat sich der Sicherheitsbegriff vor, während und nach der Flüchtlingswelle 2015 in Österreich verändert? Wie berichteten die Medien darüber, was wurde Monate später berichtet? Fragen wie diese, bildeten die nun vorliegende Forschungsfrage (FF):

## **FF- *Wie hat sich der Sicherheitsbegriff im Vergleich der medialen Berichterstattung verändert?***

Um diese Frage eindeutig und klarer beantworten zu können, bildeten sich daraus folgende Hypothesen (H):

**H1** *Wenn eher negative Berichterstattung über Flüchtlinge in der medialen Berichterstattung zu finden ist, dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass in der österreichischen Bevölkerung Unsicherheit ausgelöst werden kann.*

Der Sicherheitsbegriff in der medialen Berichterstattung hat sich durch Berichte mit und über Flüchtlinge, in Bezug auf die Flüchtlingswelle 2015, verändert, da Medien dramatischer und negativer über dieses Ereignis berichteten und so ein negatives Bild kreierten.

**H2** *Wenn eher über kriminelle Handlungen und/oder Terrorismus und/oder Arbeitslosigkeit in den österreichischen Medien berichtet wird, dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass Unsicherheit in der österreichischen Gesellschaft ausgelöst werden kann.*

Der Sicherheitsbegriff hat sich durch vermehrte Berichte über Kriminalität, Terrorismus oder Arbeitslosigkeit dahingehend verändert, dass Medien in negativer und übertriebener oder dramatischer Weise über diese Themen berichten.

**H3** *Wenn eher über positive Sicherheitsmaßnahmen in den österreichischen Medien berichtet wird, dann ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass es in der österreichischen Gesellschaft zu einem gesteigerten und positiven Sicherheitsempfinden kommen kann.*

Der Sicherheitsbegriff in der medialen Berichterstattung hat sich durch Berichte von und über Sicherheitsmaßnahmen, welche in Österreich getroffen wurden, zum Schutz und/oder mehr Sicherheit, dahingehend verändert, dass in den Medien vermehrt Berichte über positive Sicherheitsmaßnahmen zu finden sind.

### **1.3 Vorgehensweise - Beantwortung der Forschungsfrage**

Zur **Beantwortung der Forschungsfrage** dienen drei österreichische regionale Tageszeitungen, die anhand einer Inhaltsanalyse durch festgelegte Kriterien untersucht werden und Antworten auf die Frage und Hypothesen liefern sollen. Die drei Tageszeitungen stammen aus unterschiedlichen Zeitungsgenres: Der **Kurier**, hat die Eigenschaften eines Mid-Market-Papers, also Hybridmedium zwischen Boulevard- und Qualitätsmedium. Die **Kronen Zeitung** repräsentiert das Genre des Boulevardmediums und **Die Presse** stellt das zu untersuchende Qualitätsmedium dar. Diese drei

Tageszeitungen wurden ausgewählt, um eine ausgewogene Sichtweise zu der vorliegenden Thematik zu erhalten.

## **2. Theoretischer Hintergrund**

### **2.1 Was bedeutet Sicherheit - eine Definition**

Die allgemeine Definition für den Begriff "Sicherheit" ist, wenn man nach dem Lexikon Brockhaus aus dem Jahr 1984 geht, eher kurz gehalten. Hier wird Sicherheit mit einigen kurzen Begriffen beschrieben: "1) Gewissheit, Zuverlässigkeit. 2) Gefahrlosigkeit, Schutz vor Bedrohung. 3) Bürgerschaft, Pfand." (Brockhaus, 1984: S. 402).

Was bedeutet aber Sicherheit in genauerer Betrachtung? Im Meyers Lexikon wird der Begriff schon etwas näher definiert: Dort wird Sicherheit, gleich ob ökonomischer oder sozialer Art, gleichgesetzt mit einem "Zustand des Unbedrohtseins der sich objektiv im Vorhandensein von Schutz(-einrichtungen) bzw. im Fehlen von Gefahren(-quellen) darstellt." (Meyers, 1973: S.673). Christan Endreß und Leonard Schattschneider definieren den Begriff bzw. den Zustand Sicherheit als eine wesentliche Voraussetzung aller Bereiche des öffentlichen Lebens und sehen darin das Grundbedürfnis aller natürlichen und sozialen Systeme. Sicherheit ist ein konstruktiver Bestandteil des demokratischen Staatsauftrages sowie die Basis für Handeln und Planen. Sie stellt eine enorme Herausforderung, nicht nur bei der Abwehr extremer Gefahrenpotentiale wie Terrorismus und Katastrophen, dar (vgl. Endreß/ Schattschneider, 2010: S.8f.).

Dass Sicherheit ein Grundbedürfnis des Menschen ist, unterstreicht auch Bernhard Frevel in seiner Literatur. Sicherheit begleitet den Menschen in seinen Handlungen. Frevel zieht hier den Vergleich im Alltag: Zur Sicherheit wird ein zweiter Wecker gestellt, damit wir morgens pünktlich aufstehen. Zur Sicherheit schnallen wir uns im Auto an, damit uns nichts passieren kann. Neben der Alltagssicherheit spricht Frevel von weiteren Sicherheitsbedürfnissen, wie zum Beispiel die Sicherheit vor Kriminalität, Umwelt-oder technischen Katastrophen, Terrorismus und Krieg. All jene Dinge bedrohen die Sicherheit eines einzelnen Menschen, von Gesellschaften, Wirtschaft und dem Staat (vgl. Frevel, 2016: S.2).

Menschen versuchen ihre Selbsterhaltung gegen alle Bedrohungen zu schützen und mit Hilfe von jeglichen Sicherungssystemen die der Mensch hervorgebracht hat. Wir versuchen Sicherheit zu schaffen gegen beispielsweise die inneren und äußeren Feinde des Gemeinwesens oder gegen die Unwägbarkeiten der menschlichen und äußeren Natur, versuchen wir Sicherheit zu schaffen, so zumindest sehen das Scholtz und Trappe. Doch mit dem Versuch die größtmögliche Sicherheit zu wahren, tauchen Unsicherheiten und Misstrauen gegen die Tragfähigkeit der Sicherheitssysteme auf. Aus diesem Grund wird die Menschheit als eine "Risikogesellschaft" beschrieben, die zwar

durch technische und wissenschaftliche Anstrengungen die Selbsterhaltung versuchen aufrechtzuerhalten, dadurch werden aber neue Ängste hervorgerufen. Der Mensch selbst scheint also das größte Sicherheitsrisiko zu sein (vgl. Scholtz/ Trappe, 2003: S. 5).

Die verschiedenen Autoren und Definitionen sind sich zumindest in einem einig: der Mensch selbst versucht sich und seine Umwelt bestmöglich zu schützen. Ob Alltagssicherheit oder Sicherheit als Teil der Demokratie oder Angst vor der Sicherheit: Fakt ist, eine geradlinige Definition des Begriffes selbst gibt es nicht. Sie ist und bleibt eine "unklare Größe" (vgl. Endreß/ Schattschneider, 2010: S.8f.).

Das bestätigt auch Bonß, der Sicherheit als einen weder einheitlichen noch einen eindeutigen Wert sieht. Unterschiedliche Gesellschaften haben auch unterschiedliche Sicherheitskonzeptionen. Für ihn ist Sicherheit wie auch die Unsicherheit eine bloße gesellschaftliche Konstruktion (vgl. Bonß, 1997: S.21).

Bohlender, Münkler und Meurer beschreiben den Begriff in der modernen Welt als einen "catch-all- Begriff": Der Begriff suggeriert, dass es sich dabei um einen gesellschaftlichen und erreichbaren bzw. politischen verfügbaren Zustand handelt, für dessen Nichtzustandekommen identifizierbare Akteure verantwortlich gemacht werden können (Bohlender/Münkler/Meurer, 2010: S.22f.).

Wie man sieht ist die Auswahl an Definitionen breitgefächert und könnten unterschiedlicher gar nicht sein. Eine konkrete Definition für den Begriff selbst gibt es nicht, aber verschiedene für den Erhalt bzw. den Zustand allgemein. Sicherheit kann also im Leben vieles sein: Jemand fühlt sich sicher, wenn er gut in seinem Job verdient und regelmäßiges Einkommen bezieht. Für andere ist Sicherheit wieder in Obhut der Eltern zu sein. Man sieht also, dass es schier unmöglich ist immer von einer Art der Sicherheit zu sprechen. Für das Grundverständnis des Sicherheitsbegriffes sollen im folgenden Kapitel unterschiedliche Sicherheiten näher erläutert werden.

### **2.1.1 Arten von Sicherheit**

Um die Vielfalt des Begriffes Sicherheit besser verstehen zu können, werden unterschiedliche Arten der Sicherheit definiert. Wie schon beschrieben besteht Sicherheit aus vielen Komponenten , subjektiven Erfahrungsweisen beziehungsweise Einstellungen und Haltungen. Um die Sicherheit in einem Land aufrechtzuerhalten braucht es beispielsweise Schutzeinrichtungen und Gesetze, um die Sicherheit zwischen zwei Ländern aufrechtzuerhalten braucht es Abkommen, Einigungen oder Gesetze. Um Bürgerinnen und Bürger in jedem Belangen zu schützen, braucht es Arbeit, ein aufrechtes Gesundheitswesen, einen funktionierenden Rechtsstaat und hier wiederum

Schutzinstitutionen, die sie vor beispielsweise Kriminalität beschützen. Hier spricht man von Innerer, Äußerer und sozialer Sicherheit die folgend genauer definiert werden.

#### **2.1.1.1 Innere Sicherheit**

Die Innere Sicherheit erfasst die Probleme, insbesondere Kriminalität, Extremismus und Terrorismus, der einzelnen Bürger, aber auch jene die, die Gesellschaft und Wirtschaft sowie den Staat bedrohen (vgl. Jäger/Viehrig, 2009: S.7).

Auch der Autor Thomas Feltes hat sich dem Begriff der Inneren Sicherheit gewidmet. Der Fokus liegt hier allerdings darauf wer oder was Teil der inneren Sicherheit ist. Geht man laut Feltes von der Definition des deutschen Bundesinnenministeriums aus, so sind primär Exekutive, also Polizei oder auch Geheimdienste Primärakteure, um innere Sicherheit zu gewährleisten (vgl. Feltes, 2009: S.105).

Folgt man der Definition von Peter Stegmaier so beschreibt dieser im Kriminologie-Lexikon Online, Innere Sicherheit so: Es geht um die Sicherheit und Schutz von Bürger und Bürgerinnen eines Staates und darum diese vor Kriminalität zu schützen (vgl. Stegmaier, 2017). Dieser Schutz würde innerhalb eines Staates mit Hilfe von Institutionen, die legitimiert sind im Rahmen der Verfassung und anderer rechtlicher Regelungen, öffentlich exekutiv auszuüben, wenn auch notwendig mit Hilfe von Zwangsmitteln (vgl. Feltes, 2009: S.105).

Zusammengefasst ist nach diversen Definition Innere Sicherheit ein staatliches sowie gesellschaftliches Konstrukt, welches von ausgewählten Institutionen aber auch von vorgeschriebenen Regeln und Normen vor allem vor Kriminalität geschützt werden soll.

#### **2.1.1.2 Äußere Sicherheit**

Die Sicherheit zwischen zwei Staaten, aber auch Probleme wie zum Beispiel Migration und Flucht oder transnationaler Terrorismus bildet den Begriff der äußeren Sicherheit. Jäger und Viehrig bezeichnen die Sicherheit als subjektives Gefühl der Unversehrtheit und Unbedrohtheit (vgl. Jäger/Viehrig 2009: S. 7).

#### **2.1.1.3 Soziale Sicherheit**

Als soziale Sicherheit versteht Frevel Lebensrisiken wie Krankheiten, Alter oder Arbeitslosigkeit. Es geht also im Allgemeinen um eine Sicherheit, welche sich auf den Mensch und seinen Alltag bezieht. Die Bedrohungen der menschlichen oder sozialen Sicherheit sind unterschiedlich: Kriminalität, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter, Krieg oder Klimawandel. Zusätzlich erwähnt

Frevel die Netzsicherheit, da die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts immer mehr von Computern und digitaler Vernetzung abhängig sind und somit auch mit einer neuen Bedrohung der virtuellen Gefahr konfrontiert ist (vgl. Frevel 2016: S5f.).

## **2.2 Sicherheit in der Gesellschaft**

Furcht oder Angst, Sicherheit und Unsicherheit – Diese und noch mehr Begrifflichkeiten sind uns Menschen nicht fremd und begleiten manche von uns mehr, manche weniger im Zusammenleben in einer modernen Gesellschaft in unterschiedlichsten Formen: Die Sicherheit eine Arbeit zu haben, unsicher eine lebensveränderte Entscheidung zu treffen, Angst vor Kriminalität oder Gewalt. Letzteres begleitet moderne Gesellschaften schon von Anfang ihrer Entwicklung: Von Furcht vor Vagabunden, heimatlosen Banden bis hin zur Angst vor den unterschiedlichsten Klassengesellschaften im Großstadtdschungel oder auch die Furcht von kriminellen, gefährlichen Jugendlichen, Angst vor innerer und äußerer Feinde sowie dem Entsetzen über einzelne Gewaltanschläge und den damit verbundenen Bedrohungsszenarien (vgl. Groenemeyer, 2010: S. 9).

Wie erkennbar ist, gibt es unterschiedliche Formen der (Un-)Sicherheit in einer Gesellschaft. Damit eine Welt der Sicherheit geschaffen werden kann, muss Gefahr und Bedrohung also ausgegrenzt werden. Mit Hilfe von Grenzziehungen und die Schaffung sicherer Orte und Räume, die dann für ein sicheres Zusammenleben einer Gesellschaft ausgeweitet und ausgebaut werden können. Ziel ist es Strategien für Sicherheit zu entwickeln um Gefahr und Bedrohung gänzlich aus der Welt schaffen zu können (vgl. Bohlender/Meurer/Münkler, 2010: S. 11). Wie schon anfangs im *Kapitel 2.1* erwähnt, gilt es die Menschheit vor Bedrohungsszenarien, aber auch vor Angst und dieser Unsicherheit zu schützen. Unter anderem erfolgt dieser Versuch mit Hilfe von Institutionen, der Exekutive, Regeln, Gesetze und Normen, sprich die Zusammenarbeit von unterschiedlichsten Akteuren ist notwendig damit sich jede und jeder in einer Gesellschaft (wieder) sicherer fühlen können.

### **2.2.1 Bedeutung der Sicherheit in einer Gesellschaft**

Sicherheit spielt eine zentrale Rolle und hat in der modernen Zeit für Menschen immer mehr an Wert gewonnen. Schon von Geburt an wird von unseren Eltern Geborgenheit sprich Sicherheit gegeben, denn ohne diesen elterlichen Schutz könnten Säuglinge nicht überleben. Die Suche nach Sicherheit wurde uns Menschen schon in die Wiege gelegt. Sicherheit ist wie es schon einige Autoren in ihren Publikationen erwähnt haben ein Grundbedürfnis vieler Menschen. Doch was bedeutet Sicherheit in und für eine Gesellschaft?

Wie Sicherheit eines Einzelnen in der Gesellschaft verstanden wird, hängt immer von jeweiligen Werten und Wertesystemen ab und ist subjektiv (vgl. Zedner, 2009: S. 14ff.):

Jeder kann für sich frei bestimmen wann ein sicherer Zustand sich zu einer Unsicherheit entwickelt (vgl. Armbrorst, 2014: S.31).

Sicherheit ist aber auch für die Bildung einer Gesellschaft wichtig, gleichsam wie Freiheit, denn ohne Sicherheit kann keine Freiheit bestehen und ohne Freiheit keine Sicherheit (vgl. Gusy, 14.06.2012). Sicherheit in einer Gesellschaft ist ein gesellschaftliches Konstrukt und im Zusammenhang mit dem Begriff Freiheit auch notwendig für die Gesellschaftsbildung, wenn es nach dem Staatsrechtler Christoph Gusy geht: "Ohne ein Mindestmaß an Sicherheit ist Gesellschaftsbildung gar nicht möglich. Wer die Folgen seines Verhaltens bei anderen Menschen oder Gruppen überhaupt nicht voraussehen kann, kann mit ihnen nicht zusammenleben, kann sich mit ihnen nicht sozialisieren. Vertrauen schafft Sicherheit, und Sicherheit schafft Vertrauen. Aber auch ein Zuviel an Sicherheit macht Gesellschaftsbildung unmöglich: Wo alles kontrolliert, alles aufgezeichnet und alles gegen den Einzelnen verwendet werden kann, kann sich gleichfalls kein Vertrauen bilden. Gesellschaftsbildung setzt also immer das Vorhandensein von Freiräumen voraus. Und wo auch Freiheit sein muss, kann keine vollständige Sicherheit sein. Der alte Gemeinplatz, wonach es in einem auf Zusammenleben angelegten Gemeinwesen keine grenzenlose Freiheit geben kann, ist also dahin gehend zu ergänzen, dass es in einem solchen Gemeinwesen auch keine grenzenlose Sicherheit geben kann." (Gusy, 14.06.2012). Nach den Anschlägen am 11. September 2001 wurde erstmals im 21. Jahrhundert das Sicherheitsempfinden nicht nur in Amerika sondern auch weltweit in Frage gestellt. Verstärkte Gepäckskontrollen und Personenkontrollen auf Flughäfen, verstärkte Kontrollen an den Grenzen und Überwachungen sind das Ergebnis gewesen. Die Freiheit der Menschen wurde und wird nach wie vor zwar eingeschränkt, dennoch haben es die Menschen hingenommen, weil das Gefühl entstanden ist, dass etwas für die individuelle als auch für die allgemeine Sicherheit getan wurde (vgl. Scholtz/Trappe, 2003: S.73). Daran hat sich sichtlich auch bis zum heutigen Zeitpunkt nichts geändert: Nach den Anschlägen in Europa, wie beispielsweise auf die Satirezeitschrift Charlie Hebdo am 7. Jänner 2015 oder der Anschlag in Manchester bei einem Konzert am 22. Mai 2017, verschärften sich die Kontrollen in und um Europa immer mehr, um das Sicherheitsempfinden so gut wie möglich aufrecht zu erhalten. Doch was damit ebenso einher geht ist die Einschränkung der Freiheit, denn wenn es möglich wäre "alles" zu tun, würden wir in weiterer Folge die Sicherheit unserer Mitmenschen gefährden. Dies führt wiederum umgekehrt zu dem Ergebnis, wenn überall Sicherheit als oberste Priorität herrschen würde, müssten Gefahren durch Verbote, polizeiliche Präsenz oder diverse Schutzmaßnahmen verhindert werden, und das würde die Handlungsfreiheit der Menschen einschränken (vgl. Frevel, 12.08.2013).

Doch nicht nur Freiheit ist im Zusammenhang mit Sicherheit für die Gesellschaft ein zentraler Faktor. Soziale oder ökonomische sowie innere und äußere Sicherheit spielen eine wichtige Rolle im gesellschaftlichen Zusammenleben. Hier wird vor allem dem Staat und der Politik eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Soziale Sicherheit bezieht sich wie schon im früheren Kapitel erwähnt auf Lebensrisiken wie Krankheit, Alter, Arbeitslosigkeit, Pflegebedürftigkeit und viele mehr, die mit Hilfe von Sozialleistungen und Hilfssystemen der Sozialversicherung sowie sozialen und medizinischen Diensten versucht wird aufrechtzuerhalten (vgl. Frevel, 2016, S.5). Die Sozialpolitik in Österreich beispielsweise versucht mit Hilfe von Sozialleistungen für die Gesellschaft soziale Sicherheit zu schaffen. Im Wortlaut heißt es auf der Seite des Sozialministeriums folgendermaßen: "Da der österreichische Staat in konkreten Lebenslagen (Krankheit, Arbeitslosigkeit, Familie, Pensionen im Alter) gezielt unterstützt, profitieren die Bürger/innen sowie die gesamte Gesellschaft." (Sozialministerium, 19.07.2017).

Das heißt, für die soziale Sicherheit setzt sich wie im Staat Österreich die Sozialpolitik gegen die Gefährdung durch Armut ein und versucht mit Hilfe von Fördergeldern wie Arbeitslosengeld oder Familienleistungen die Stabilität der Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

Das soziale Sicherheit in einer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt, bestätigten auch Forscher der Ruhr-Universität Bochum in ihrer Arbeit "Zur Wahrnehmung und Definition von Sicherheit durch die Bevölkerung" im Jahr 2011. Arbeitslosigkeit, Gesundheit, Pension sind laut ihrer Forschung und den daraus gewonnenen Ergebnissen für die Bürger<sup>1</sup> deutlich entscheidender. Es zeigte sich, dass eher Frauen und ältere Menschen eine erhöhte Kriminalitätsfurcht aufzeigen, da sich diese Gruppe der Gesellschaft verwundbarer fühlten als andere Bevölkerungsteile (vgl. Fischer/Kudlacek/Ziegleder, 2011: S.11).

Neben den Fragen der sozialen Sicherheit (Arbeitsplatz, Gesundheit, Familie) stehen bei der Wahrnehmung von Bedrohung auch Fragen der inneren Sicherheit, besonders von organisierter Kriminalität aber auch der illegalen Zuwanderung im Vordergrund. Dennoch dominieren Fragen der individuellen Sicherheit vor der allgemeinen öffentlichen Sicherheit wie Kriminalität und Migration (vgl. Frank, 2014: S.35f.).

Trotz der unterschiedlichen Untersuchungen verschiedenster Autoren ist dennoch nicht nur soziale Sicherheit ein wichtiges Thema für eine Gesellschaft: Vermehrt ist auch im Zusammenhang mit den Begriffen "Gesellschaft" und "Sicherheit" von innerer und äußerer Sicherheit die Rede: Häufig genannt werden hier Begriffe wie Kriminalität, Schutz von Eigentum, Terrorismus oder internationale Gefahren. Albert Scherr beispielsweise beschäftigt sich mit dem Zusammenhang zwischen ökonomisch und gesellschaftspolitischer Unsicherheit und wie sie sich

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Ergebnisse der Erhebungen auf Deutschland bezogen

in der politischen Bearbeitung zur Kriminalitätsfurcht entwickelt. So wird hier zum Beispiel thematisiert wie die Unsicherheit im Rahmen der Innenpolitik, sprich innerer Sicherheit aufgegriffen und weiterverarbeitet wird: Denn eine Gesellschaft welche sozial entsichert zu sein scheint, entwickelt sich zu einer bedrohlichen Gesellschaft, welches von Polizei und Strafjustiz zu einer Angst bearbeitet wird, wie der vor (Gewalt-)Kriminalität (vgl. Scherr, 2010, S.23).

Genau hier hat die Politik, spezifischer die Sicherheitspolitik zunehmend großen Einfluss auf das Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung, aber auch die Darstellung von Kriminalität, Terrorismus oder Arbeitslosigkeit in den Medien kann das Gefühl von Unsicherheit verstärken.

### **2.2.2 Rolle der (Sicherheits-)Politik in der Gesellschaft**

Welche Rolle die Sicherheitspolitik in Österreich einnimmt, ist im Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin festgehalten:

"Sicherheit in all ihren Dimensionen ist Grundvoraussetzung für den Bestand und das Funktionieren einer rechtsstaatlichen Demokratie sowie für das wirtschaftliche Wohlergehen der Gesellschaft und ihrer Bürger (...). Der Zweck der Sicherheitspolitik besteht in der Gewährleistung von Sicherheit für möglichst alle Bereiche eines Gemeinwesen." (BKA, 2004: S.1).

Aber nicht nur in Österreich ist die Politik im Zusammenhang mit Sicherheit relevant sondern ihr wird allgemein mehr Einfluss zugesprochen. Denn mit dem Wandel des Sicherheitsbegriffes im Laufe der Zeit, änderten sich auch die Herausforderungen für die Politik. Es entwickeln sich immer mehr problematische Bereiche, welche als sicherheitsrelevant bezeichnet und wichtiger für die politische Agenda werden. Die Gesellschaft erwartet vom Staat "beschützt" zu werden und dieser weitet seine Kontrollfunktionen laufend aus. Aber auch Medien greifen Gefahren auf, dramatisieren diese und verunsichern dadurch die Gesellschaft (vgl. Daase/Rühling, 2016: S.14). Folglich bedroht Unsicherheit die soziale Ordnung und damit auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt (vgl. Groenemeyer, 2010: S.8). Gewalttätige Übergriffe, ethnische Konflikte oder Kriminalität im Allgemeinen gewinnen in der Gesellschaft immer mehr an Bedeutung, wie auch folgende Schlagzeile der Zeitung "Die Presse" deutlich macht: "Kriminalität: Immer mehr Attacken mit Messern" heißt es bei einem Artikel vom 10.07.2017 (vgl. DiePresse.com, 10.07.2017). Dem Thema Sicherheit wird unter anderem durch oben genannte Themen eine starke Bedeutung zugeschrieben und wurde somit im Laufe der Jahre auch in der Politik, wie auch in ihren Wahlkämpfen ein wichtiges Thema (vgl. Rölle, 2010: S.89). Die Aufgabe Sicherheit nach außen und im inneren einer Gesellschaft zu garantieren obliegt den staatlichen Instanzen (vgl. Gläßner, 2011: S.342).

Durch neue Risiken und Bedrohungen wie internationaler Terrorismus, Angriffe auf die Sicherheit von IT-Systemen oder Drogen- und Menschenhandel, verschwimmen zunehmend die Grenzen zwischen innerer und äußerer Sicherheitspolitik. Regierungen und Parlamente sind dadurch gefordert staatliche Sicherungsaufgaben zu erweitern und zu "entgrenzen" (vgl. Glaebner, 2011: S.352). Das zeigt auch die österreichische Sicherheitsstrategie auf, hier heißt es: "Umfassende Sicherheit bedeutet, dass äußere und innere sowie zivile und militärische Sicherheitsaspekte aufs Engste verknüpft sind" (Bundesministerium für Inneres, 19.07.2017) So sehr der Staat auch die Bevölkerung schützen soll, so sehr gibt es immer wieder die Vermutung die Politik selber sei es, die Unsicherheit in der Gesellschaft verursacht. Denn damit ein Thema in der Gesellschaft zu Unsicherheit führen kann, muss es erst durch die medialen und politischen Diskurse gelangen. Erst dann können unspezifische Ängste in Richtung bestimmter Bedrohungsszenarien gelenkt werden, damit anschließend beispielsweise Themen wie drohende "Arbeitslosigkeit" in Kriminalitätsfurcht oder terroristische Bedrohungen verwandelt wird (vgl. Scherr, 2010: S.33). Aber auch Groenemeyer und Rölle sind sich in diesem Zusammenhang einig: keine Sicherheitspolitik ohne Medien. Die Darstellung von Kriminalität in den Medien bedingt die Konstruktion von Bedrohungen der Sicherheit (vgl. Groenemeyer, 2010: S.11). Studien belegen aber auch, dass Unsicherheitsgefühle durch das sogenannte "Hören - Sagen" des sozialen Umfelds als auch durch die Medien entstehen (vgl. Rölle, 2010: S.89.)

Damit Sicherheitspolitik Maßnahmen ergreifen kann um die Bevölkerung vor Bedrohungen zu schützen muss die Politik die Bevölkerung zuerst über die "Gefahren" informieren und davor warnen, damit diese auch verstehen, warum gewisse politische Handlungen notwendig sind. Damit dies geschieht, sind Medien ein wesentlicher Faktor, um ein (Un-)Sicherheitsgefühl zu verbreiten. Wie sehr Medien aber Einfluss auf die Sicherheit eines Landes bzw. auf die Politik selbst und/oder Gesellschaft hat, wird im nächsten Kapitel näher behandelt.

### **2.3 Sicherheit und Medien**

Was hat die Sicherheit mit Medien zu tun? Sicherheit und Medien liegen eng beieinander. Ohne Medien gäbe es vielleicht nicht diverse Sicherheitsmaßnahmen wie beispielsweise auf Flughäfen oder in Stadien. Würden Medien nicht über die Geschehnisse aus aller Welt berichten, wüssten wir Menschen vielleicht gar nicht, warum wir die Masse an Polizei oder gar ein eigenes Militär brauchen, um unser Land zu schützen. Ohne Medien wüssten wir nicht, wer oder was die Organisation IS (Islamischer Staat) überhaupt außerhalb unseres Landes machen oder wie selbige agiert. Wir wüssten nicht wie schlecht es einer Bevölkerung einem anderen Land geht und warum plötzlich tausende, fremde Personen sich auf dem Wiener Haupt - beziehungsweise Westbahnhof befinden. Vielleicht müssten wir uns dann auch gar nicht Unwohl fühlen, wenn wir nichts

wüssten? Genau das führt uns zur Frage: Was hat die Sicherheit mit Medien zu tun? Oder besser gesagt: Was haben Medien mit Sicherheit zu tun?

Das Bedürfnis nach Sicherheit, sei es soziale oder innere Sicherheit, hat sich nicht nur durch Finanzkrisen und wachsende Kriminalität entwickelt, sondern wurde medial und politisch konstruiert, so die Vermutung. Die Sicherheit verändert sich durch Weltpolitik und Geschehen. Medien sind ein Sprachrohr aller Verbände, Politiker und Interessensgruppen und somit auch ein Sprachrohr der Bevölkerung (vgl. Burkart, 2002: S.393).

Wenn also Medien das Sprachrohr vieler Institutionen und der Bevölkerung sind, dann kann ein Medium für die Verbreitung von Unsicherheit, Angst und Kriminalität durch die mediale Berichterstattung, welcher wir tagtäglich verfolgen können, verantwortlich sein, so nun die Annahme. So oder so ähnlich sieht es auch Axel Groenemeyer in seiner Literatur: denn ohne mediale Berichterstattung wäre die gegenwärtige Kriminalität und die Konstruktion von Bedrohung von Sicherheit nicht vorstellbar. Denn es ist nicht die absolute Mehrheit die täglich mit der Bedrohung persönlich in Kontakt kommen, sondern es sind die Bilder die uns von Bedrohungen der Sicherheit und Ordnung gezeigt werden, konstruiert durch mediale Berichterstattung (vgl. Groenemeyer, 2010: S.11).

*"Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Medien" (Luhmann, 1996: S.6).*

Unter dem Begriff "Medien" versteht man die Gesamtheit der Massenmedien und ebenso die "neuen Medien" im technischen Sinn, meist im Zusammenhang mit der Verbreitung über das Internet, welche durch die "veränderten Kommunikationsmöglichkeiten verschiedene Sicherheitsaspekte beeinflussen können" (Jäger/Viehrig 2009: S.7).

Die Rolle der Medien ist also eine umfassende – Medien spielen in der Kommunikation von Wirklichkeitskonstruktionen eine immer wichtiger werdende Rolle. Institutionen, wie auch schon oben erwähnt, nutzen diese für ihr Handeln. Nehmen wir beispielsweise den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Public Relations her: genau hier werden Medien genutzt um Presseaussendungen und aktuelle Themen an die Bevölkerung oder Interessenten zu bringen (z.B. via E-Mail, Webseiten oder Kontakte zu Medien). Aber auch der Bereich Politik nutzt Medien täglich um Informationen oder Handlungen der Politik zu verbreiten. Medien haben aber nicht nur eine Transportfunktion. Sie gestalten nicht nur die Darstellung der Welt mit, sondern beeinflussen ebenso das kommunikative und gesellschaftliche Handeln maßgeblich (vgl. Bidlo/Englert/Reichertz, 2012: S.1).

Medien vermitteln und informieren nicht ausschließlich, sie handeln auch aus ökonomischen Interesse als selbstständige Akteure und greifen mit eigener Perspektive in gesellschaftliche

Diskurse ein und beteiligen sich dabei, Themen Innerer Sicherheit mitzugestalten (vgl. Bidlo/Englert/Reichert, 2012: S.1).

Kriminalität, Gewalt und Innere wie auch äußere Sicherheit sind relevante Themen in den Medien. Hier spielen die Nachrichtenfaktoren ebenfalls eine wichtige Rolle: vor allem negative Berichterstattung über Ereignisse welche überraschend und doch häufig auftreten (Katastrophen, Kriminalität etc.) haben einen hohen Attraktivitätsaspekt für die Auswahl der Nachrichten. Wenn noch der Faktor Nähe und Prominenz hinzukommt, steigt der Nachrichtenwert. Somit passen Sicherheitsthemen, wenn es nach den Nachrichtenfaktoren geht, in das "mediale Muster der Konstruktion" (Henn/Vowe, 2015: S. 343)

Medien gestalten sicherheitspolitische Themen mit: Wenn man Medien in der kommunikationswissenschaftlichen Literatur genauer betrachtet, entsteht die Annahme dass diese oft bewusst Themen setzen, die Welt nach subjektiven Ansichten erklären oder mittels bestimmter Kommentare, Position beziehen (vgl. Böhm, 2011: S. 83).

Verschiedenste Autoren in der Literatur sind sich jedenfalls einig:

*"Medien können Furcht generieren und die Perzeption von Risiken verändern"* (Altheide 2002, zit. n. Jäger/Viehrig 2009, S.8).

### **2.3.1 Kriminalität in den Medien**

Kriminalität in Gesellschaften ist mittlerweile sozusagen zu einer sogenannten Normalität geworden. Bereits Emile Durkheim (1984) erkannte, dass die Existenz von sozialen Normen auch eine Abweichung dieser beinhaltet und dass eine soziale Ordnung ohne Störfaktoren nicht denkbar wäre (vgl. Oberwittler/Reinecke, 2009: S.49). Kriminalität wird in der öffentlichen Wahrnehmung als Störfaktor und soziales Problem gesehen: meist ist diese mit Kosten verbunden (z.B. Raub oder Einbruch) und hinterlassen Opfer mit negativen Erfahrungen oder bringen tägliche Ärgernisse mit sich (vgl. Hanak/Sterr/Steinert 1989, zit. n. Oberwittler/Reinecke 2009. S.49). Dennoch ist Kriminalität für viele Menschen oft auch faszinierend und unterhaltend, wenn man sich beispielsweise TV-Krimis im Fernsehen ansieht, was wiederum für viele Fernsehsender und Verlage einen Wirtschaftsfaktor darstellt (vgl. Oberwittler/Reinecke, 2009: S.49).

Die Berichterstattung über Kriminalität, vor allem der Stellenwert und die Präsenz dieses Themas, steht weit vor Themen wie Politik, Gesellschaft oder Kultur. Denn die Medienpräsenz von Gewalt und Kriminalität hat, wenn es nach der Forschung geht, Wirkung auf das Sicherheitsgefühl der Konsumenten (vgl. Kersten, 2009: S. 295).

Wieso wählen Medien die Berichterstattung über und von Kriminalität? Zurückzuführen wäre dies auf die Nachrichtenselektion unter Berücksichtigung der Nachrichtenwerte: Je mehr Faktoren das Ereignis einer Nachricht enthält, umso interessanter und lesenswerter ist diese. Journalisten und Medien haben einen wesentlichen Einfluss darauf, was und wie ihr Publikum Informationen aus der Welt, also außerhalb des persönlichen Erfahrungsbereiches, aufnimmt. Gerade Gewalttaten sind für die Leser besonders interessant: sie können je nach Ausmaß der Taten entweder eine Erschütterung der gerechten Welt in einer Person auslösen oder die Konsequenzen einer Gewalttat könne für das Publikum eine Art "Lehre" oder den Status Quo darstellen (vgl. Kahr/Robertz, 2016: S.19f.).

Hanslmaier und Kemme (2011) bestätigten in ihrer Studie, dass Kriminalitätsfurcht mit der Berichterstattung von Medien zum Thema Kriminalität zusammenhängend ist.<sup>2</sup> Die meisten Konsumenten beziehen ihre Informationen hauptsächlich über Medien.

### **2.3.2 Terrorismus in den Medien**

Unter Terrorismus versteht man "eine Strategie, die mittels der wiederholten, glaubhaften Anordnung oder Anwendung von Gewalt von nicht-staatlichen Gruppen systematisch geplant und gezielt Machtinhaber provoziert, um bei den Betroffenen sowie bei interessierten Dritten solche Reaktionen hervorzurufen, die der Erreichung eigener politischer Ziele dienen" (Heinke/Kron, 2013: S. 871). Dies ist nur eine beispielhafte Definition von Terrorismus, dennoch ist dieser Begriff nach intensiver Literaturforschung ein Wort mit vielen unterschiedlichsten Definitionen und nicht klar zu vereinheitlichen. Terroristische Akte sind stets abhängig von Medien und ihrer Öffentlichkeitswirkung. Durch mediale Berichterstattung wird Angst und Schrecken verbreitet und bietet den Attentäter "Platz" für ihr "erreichtes Ziel". Aber nicht nur Angst ist hier ein wichtiger Aspekt, es soll auch bei bestimmten Publikum Sympathie erweckt werden (vgl. Scholtz/Trappe, 2003: S. 73).

Im Gegensatz zu Kriminalität ist Terrorismus in der medialen Berichterstattung ein viel umstritteneres Thema. Denn Terrorismus ist von der medialen Berichterstattung abhängig um ihre Botschaften von Bedrohung und Angst und der gewaltvollen Taten in die Welt zu senden. Hier befindet sich die journalistische Berichterstattung in einer Zwickmühle:

---

<sup>2</sup> *Boulevardmedien berichteten vermehrt und emotionalisierend vom Thema Kriminalität, während Qualitätsmedien eher sachlich berichteten. Schlussfolgerung dieser Studie: die Nutzung von Boulevardzeitungen und Nachrichten von privaten TV-Sendern führte zu einer gesteigerten Kriminalitätsfurcht, während der Konsum von Qualitätszeitungen und Nachrichten von öffentlich-rechtlichen Sender im Verlauf stärker zurückgegangen ist (vgl. Hanslmaier/Kemme 2011, S.149).*

auch wenn die Berichterstattung nach den Kriterien der Aktualität und Relevanz Ereignisse auswählt, so rücken diese trotzdem den Akt oder das Ereignis in den Fokus der Öffentlichkeit (vgl. Meckel, 2008: S. 251). Die Medien stehen in einer symbiotischen Verhältnis mit Terrorismus: Medien sind in diesem Sinne Verantwortlich dafür in welcher Art und Weise ein Terrorakt dargestellt wird. Terroristen nutzen die Berichterstattung von hoch dramatischen Bildern, aber nicht nur um Angst und Schrecken zu verbreiten, sondern auch um Anhänger zu generieren. Medien können in diesem Sinne leicht in die Rolle des Komplizen geraten, ohne es zu wollen (vgl. Kahr/Robertz, 2016: S. 23f).

*"Ohne Bilder in den Medien gibt es keine Bilder in den Köpfen der Menschen [...]. Und wenn es die nicht gibt, verfehlt der terroristische Anschlag einen wesentlichen Teil seines Zwecks"* (Meckel, 2008: S. 254).

### **2.3.3 Migration in den Medien**

Um das Hintergrundwissen bezüglich Sicherheit in den Medien abzurunden, wird ebenfalls das Thema Migration in den Medien genauer betrachtet. Zumal wird häufig mit dem Wort des "Migranten" oder des "Flüchtlings", eine negative Berichterstattung über Kriminalität oder gar Terrorismus in Verbindung gebracht. Obwohl diese Arbeit nicht auf dem Thema der Migration selbst basiert, ist das Thema wichtig zu erwähnen, da sich die Analyse und Untersuchung auf die medialen Berichterstattung im Zeitraum vor, während und nach des Flüchtlingsstroms der in Österreich im Jahr 2015 stattgefunden hat, stützt. Untersuchungen in der Berichterstattung über Migranten in den deutschen Mehrheitsmedien zeigten, dass bei der Darstellung ethnischer Minderheiten vor allem negative Berichte den positiven Berichten überwiegen (vgl. Geißler/Pöttker, 2006: S.13).

Andere Forschungen ergaben ebenfalls, dass Ausländer neben Bereichen wie Wirtschaft und Politik überwiegend in Zusammenhang mit Kriminalität thematisiert werden. Ebenso berichten Medien über ausländische Arbeitnehmer und Migranten meist in problematisierenden Zusammenhängen (vgl. Bucher/Piga, 2009: S. 38f.). Aber auch die Berichterstattung zu Grenzkontrollen und die Kontrolle von Ausländern wird meist in Verbindung von "mehr Sicherheit" und Verhinderung von Terrorismus oder "Schläfern" gebracht (vgl. Scholtz/Trappe, 2003: S. 77f.)

Meldungen von Migration und Migranten wenn man nach der Literatur geht eher negativ und mit dem Nachrichtenwert der "Negativität" behaftet: meist sind Berichterstattung emotionalisierend und sensationalistisch aufgebaut, Berichterstattung über integrierte Migranten ist selten in Medien

zu finden (vgl. Ruhrmann/Sommer/Uhlemann, 2006: S. 46). Meist werden diese, als besonders kriminell oder als eine problematische Gruppe oder gar als Terroristen beschrieben (vgl. Ruhrmann/Sommer/Uhlemann, 2006: S.48).

Obwohl eine mediale Berichterstattung ein gemeinsames Themenspektrum für Migranten und Einheimische liefern kann beziehungsweise könnte, um eine gemeinsame Gesprächsbasis zwischen beiden Gruppen zu schaffen, wird durch die negative Berichterstattung eher das Gegenteil bewirkt und führt zu Vorurteilen und Pessimismus gegenüber Migranten (vgl. Bucher/Piga, 2009: S.35f.).

Medien zeichnen durch derartige Berichterstattung ein negatives Bild von Migranten. Durch die Verbindung mit Kriminalität und Terror, können sich Einheimische durch die Rezeption derartiger Nachrichten und Informationen, welche meist nicht mit persönlichen Erfahrungen gemacht werden, eher unsicher fühlen. In wie weit das in Österreich zutrifft, wird in der Analyse genauer untersucht.

## **2.4 Subjektives Sicherheitsgefühl**

Wie schon anfänglich in dieser Arbeit erwähnt wurde, ist Sicherheit auf gesellschaftlicher Ebene ein Gefühl und Vorstellung von Geborgenheit und ist Abhängig von Werten und Wertesystemen (vgl. Kapitel 2.2.1).

Der Begriff des subjektiven Sicherheitsgefühls "bezeichnet die Einschätzung des Einzelnen seiner Sicherheit oder – aus umgekehrten Blickwinkel – der Gefahr, dass seine Rechtsgrüter beeinträchtigt werden" (Schewe, 2006: S.322). Mit dem subjektiven Sicherheitsgefühl wird meist der Begriff der Kriminalitätsfurcht gleichgesetzt, da die Gefahr der beeinträchtigen Rechtsgütern mit Kriminalität in Zusammenhang gebracht wird (vgl. Schewe, 2006: S.322).

Da aufgrund der medialen Berichterstattung die Erfahrung mit Kriminalität "kreiert" wird, da davon ausgegangen wird, dass diese eher selten auf persönlicher Erfahrung basiert, kann es durch Unsicherheit und Angst aufgrund der wahrgenommenen Probleme im sozialen und politischen Bereich, kommen. Aber auch fehlende Kontrolle in einem Stadtteil kann zur Kriminalitätsfurcht und somit zu einem instabileren Sicherheitsgefühl führen: Graffiti an den Wänden oder eingeschlagene Fenster können auf einen niedrigen und unkontrollierten sozialen Status und somit auf ein gefährdetes Wohngebiet und daraus folgend auf erhöhte Kriminalität hinweisen (vgl. Bornwasser/Köhn, 14.06. 2012). Doch nicht nur Kriminalitätsfurcht ist ein subjektives Sicherheitsgefühl, auch die soziale Sicherheit spielt hier eine wichtige Rolle. Sicherheit im persönlichen Leben wird meist in Zusammenhang mit Familie und Umwelt, Wohn- und

Arbeitsverhältnissen gebracht. Der soziale Status beeinflusst das subjektive Sicherheitsempfinden ebenso wie die Kriminalitätsfurcht: denn je geringer der soziale Status (Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung etc.) desto weniger Sicherheitsgefühl ist vorhanden (vgl. Giller, 2007: S. 34f.).

### **3 Funktionen der Medien**

In diesem Kapitel soll ein kurzer Überblick über die Funktionen der Medien geliefert werden, da Medien beziehungsweise die Berichterstattung der Medien in der Untersuchung um den Begriff der Sicherheit eine große Rolle einnehmen. Damit Medien oder Massenkommunikation überhaupt eine Funktion erfüllen können, müssen diese erst eine Leistung erbringen, wie Inhalte oder verschiedenste Formate, welche für ein bestimmtes Gesellschaftssystem, welches sie bedienen wollen, produziert und erbracht wird (vgl. Burkhart, 2002: S.379).

Funktionen der Massenmedien bedeutet nach Ronneberger, dass die "im wesentlichen geistige Tätigkeit, die von sozialen Systemen in einer hochentwickelten und komplexen Industriegesellschaft darauf hin beurteilt wird, inwieweit sie ihren Bedürfnissen und Erwartungen gerecht wird [...]. Es ist jeweils zu fragen, auf welche Umweltsysteme sich eine journalistische Aussage bezieht, um daraus auf Art und Grad der Leistung schließen zu können" (Ronneberger 1979, S.130, zit. n. Burkhart, 2002: S.383).

Medien oder Massenkommunikation sollen verschiedene Funktionen erfüllen: soziale, politische und ökonomische Funktion und zu allerletzt und am bedeutendsten Information zu erbringen.

#### **3.1 Informationsfunktion**

Die Informationsfunktion via Massenkommunikation ist eine zentrale Leistung von Medien, die diese im Hinblick auf und für soziale, ökonomische sowie politische, gesellschaftliche Systeme erbringen (vgl. Burkhart, 2002: S. 402). Durch Sekundärerfahrung, welche die Konsumenten über die Medien durch Nachrichten oder Botschaften beziehen wird das subjektive Nichtwissen eines Individuums reduziert. Primärerfahrungen können Medien nicht konstruieren, da diese durch persönliche Erfahrungen eines Einzelnen gemacht werden. Durch die Vermittlung von Informationen, um das subjektive Nichtwissen zu reduzieren, wird von Massenmedien und deren erbrachten Leistungen gefordert vollständig, objektiv und verständlich für jeden einzelnen Bürger zu sein (vgl. Burkhart, 2002: S. 407).

#### **3.2 Vollständigkeit**

Um Vollständigkeit in der Berichterstattung erlangen zu können, müsste jedes Medium permanent über jeden Gegenstand und Information berichten, was aber für ein einzelnes Medium nicht realistisch wäre. Dies wird aber mit der Vielfalt an Medien versucht abzudecken. Für eine

Vollständigkeit der Berichterstattung beziehungsweise Wiedergabe der Realität, müsste wenn es nach Wildenmann und Kaltefleiter (1965) geht, jede Gruppe über ein eigenes Sprachrohr verfügen, damit über die Wirklichkeit eines jeden Individuums berichtet werden könnte (vgl. Burkhart, 2002: S.408).

### **3.3 Objektivität**

Objektivität ist eine zentrale Forderung an das Medium selbst. Dennoch kann eine Berichterstattung nicht vollkommen objektiv sein, da bei der Berichterstattung beispielsweise Schilderung eines Ereignisses, eine subjektive Erfahrung welche eine Person gemacht hat, in die Berichterstattung mit einfließt. Dennoch wird von den Medien erwartet, Nachrichten und Informationen so unverzerrt und objektiv wie nur möglich zu gestalten (vgl. Burkhart, 2002: S. 408ff.).

### **3.4 Verständlichkeit**

Die Aufgabe der Medien ist es, Informationen oder massenmedial vermittelte Botschaften so zu formulieren und präsentieren, dass es auch für Bürger die über keine Sachkenntnis von bestimmten Themen verfügen, verständlich ist. Die Vermittlung von Information soll demnach für den Empfänger begreifbar und einfach zu verstehen sein (vgl. Burkhart, 2002: S. 411f.).

### **3.5 Soziale Funktionen**

"Die sozialen Funktionen meinen all jene Leistungen der Massenmedien, die diese im Hinblick auf die gesellschaftliche Umwelt als soziales System erbringen bzw. erbringen sollen" (Burkhart 2002, S.383). Gemeint ist, dass Medien eine "Sozialisationsfunktion" (Ronneberger, 1971: S.50) erbringen, wie beispielsweise ein Sohn von seinem Vater eher traditionellere Werte erlernt, die für seine Familie eine wichtige Rolle spielen (das Rollenbild eines Vaters, Arbeit, Geld etc.). Um sich aber in einer Gesellschaft eingliedern zu können und bestimmte Normen und Werte zu erlangen, die zum Beispiel in Gruppen herrschen, sprich gesellschaftliche Werte oder Handlungsmuster, erfährt man diese zwar auch durch Freunde und die Umwelt, dennoch werden diese zum großen Teil anhand der von Massenmedien vermittelten Aussagen erlernt (vgl. Burkhart, 2002: S. 384).

Eine weitere Funktion die Ronneberger als Sozialisationsfunktion nennt ist die soziale Orientierung, die uns Massenmedien geben: Wir werden durch die Medien täglich mit einer Fülle von Information versorgt, die es uns ermöglicht sich in einer unübersichtlichen Umwelt zurechtzufinden. Weiters helfen Medien uns, durch die Berichterstattung einen Mangel an Erfahrungen oder sozialen Kontakten auszugleichen, um uns im Alltag zurechtzufinden. Vorrangig nennt hier Ronneberger vor allem Lokalnachrichten oder Lokalteile einer Tageszeitung, die den Lesern Orientierung, in ihrer Umwelt geben (vgl. Ronneberger, 1971: S.50)

Die "Gratifikationsfunktion" (Saxer, 1974: S.32) oder auch "Rekreativfunktion" (Ronneberger 1971, S.50) meint, dass Medien zur Entspannung und Unterhaltung dienen. Medien sorgen in diesem Sinne mit ihrem vielfältigen Angebot für Zerstreuung und Ablenkung, dies kann durch psychische Stimulierung oder Entlastung entstehen (vgl. Burkhart, 2002: S. 387; vgl. Haas, 2008: S.43).

Massenmedien sollen nach der Integrationsfunktion in einer stetig wachsenden Gesellschaft in der Minderheiten oder Randgruppen existieren, mit Hilfe der Repräsentation der Vielfalt verschiedenster Kulturen und Gruppen, diese in die Berichterstattung integrieren, damit diese in die Gesellschaft integriert werden (vgl. Burkhart, 2002: S. 387, vgl. Haas, 2008: S.44). Weiters erfolgt Integration durch Medien über die Bereitstellung von Themen, die dann im Freundeskreis, Familie, in der Schule oder im Beruf besprochen werden können (vgl. Haas, 2008: S.44).

### **3.6 Politische Funktionen**

Medien haben die Aufgabe Informationen über politische Belangen für die Öffentlichkeit bereitzustellen. Somit zählt zur zentralen Aufgabe der Medien nach Ronneberger (1974) das Herstellen von Öffentlichkeit (vgl. Burkhart, 2002: S. 391). Es wird demnach vor allem die Bevölkerung über die Medien informiert als auch die Politiker über gesellschaftliche Belangen oder andere politische Akteure (vgl. Haas, 2008: S.45).

Über politische Themen oder Wahlkämpfe kann allerdings erst dann informiert werden, wenn die Medien diesen verhelfen in die Öffentlichkeit zu gelangen. Die Aufgabe der Medien ist es die verschiedensten, miteinander konkurrierende Interessen auf faire Weise öffentlich zugänglich machen. Sie dienen als eine Art Sprachrohr und ermöglichen es auch Meinungen und Gruppen, welche in weniger einflussreichen gesellschaftlichen Positionen stehen, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Daher wird ihnen auch eine Artikulationsfunktion zugeschrieben (vgl. Haas, 2008: S.46; vgl. Burkhart, 2002: S. 393.)

Die politische Sozialisation und Bildungsfunktion der Medien bedeutet politische Rollen wie Wählerinnen und Wähler, Parteien, Parteimitglieder, Demonstranten etc., der Bevölkerung zugänglich zu machen. Zwar wird durch Familie, Schule oder Freunde das Grundwissen darüber angelegt, dennoch bedarf es Medien, um die Gesellschaft in einer immer wandelnden Politik über aktuelle Entscheidungen und Informationen zu informieren (vgl. Ronneberger, 1971: S.50f).

### **3.7 Kritik- und Kontrollfunktion**

Sorgfalt, Recherche und Veröffentlichung von Kritik und Missständen zählen zur "politischen Medienarbeit". Mit Hilfe von Einhaltung journalistischer Qualitätskriterien veröffentlichen Medien beispielsweise durch den Aufdeckungsjournalismus Skandale oder Systemschwäche. Damit sie die politische Kritik- und Kontrollfunktion erfüllen können, müssen Medien und

Medienvertreter unabhängig von gesellschaftlichen Machteinflüssen jeglicher Art sein (vgl. Ronneberger, 1971: S.50; vgl. Burkhart, 2002: S.397).

### **3.8 Ökonomische Funktion**

Hierbei handelt es sich um Information über wirtschaftliche Abläufe, andererseits um das Medium als Teilnehmer selbst, welches sich durch Leistungen an dem wirtschaftlichen System beteiligt (beispielsweise Gewinnerzielung durch Kapitalverwertung). Dies reicht von Medium als Arbeitgeber bis hin zu Medien als zentrale Wirtschaftspartner für Werbung. Das führt dazu, dass Medien ebenfalls eine Zirkulationsfunktion erfüllen: durch Werbung wird die Ware-Geld-Beziehung, also Zirkulationsfunktion, aktiviert (vgl. Burkhart, 2002: S. 397-402; vgl. Haas, 2008: S. 47).

Nach Meyen dient die Funktion der Medien zur Unterhaltung, aber ebenso um sich Überblickswissen zu verschaffen, um Sicherheit zu haben und sich zu orientieren und zu informieren, was Neues in der Welt passiert. Eine weitere Nutzung und Funktion der Medien ist unter anderem um Gesprächsstoff zu haben, sich zu informieren oder auch einen guten Ruf zu haben, beispielsweise beim Lesen einer Qualitätszeitung (vgl. Meyen, 2004:S.111).

Auch Brosius beschäftigte sich mit den Funktionen von Medien und damit, worum es bei Menschen beim Konsumieren von Nachrichten geht und erstellte ein Modell. Nach diesem Modell ist der Konsum von Nachrichten für Menschen aus folgenden Gründen wichtig:

- um das Gefühl zu haben, informiert zu sein,
- um die Sicherheit zu haben, nichts Wesentliches versäumt zu haben, und
- um das Wissen, dass die Welt noch steht

(vgl. Meyen, 2004: S.126)

## **4 Theoretische Medienansätze**

Dieses Kapitel zeigt einen Ausschnitt zu theoretischen Ansätzen der Massenkommunikation. Die folgende Auswahl der theoretischen Ansätze wurden deshalb ausgewählt, da diese für diese Arbeit und Analyse zum besseren Verständnis und Wissen über Medien wichtig sind. Das Kapitel der "Nachrichtenwert-Theorie" gibt den Einblick darüber, wie Journalisten eine Nachricht auswählen, damit eine Nachricht für einen Rezipienten relevant und vor allem lesenswert ist. Das Kapitel des "Wirkungsansatzes" gibt den Einblick darüber, wie Medienforschung entstanden ist, und was Medienforschung bezweckt, beziehungsweise wie Medien auf den Rezipienten wirken.

Das letzte Kapitel des "Uses-and-Gratification-Ansatzes" gibt einen Überblick darüber, was Menschen von Medien wollen oder warum Menschen Medien rezipieren. Sicherlich gibt es noch mehr Medien- und Kommunikationstheorien in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung, doch diese Auswahl schien für die Untersuchung und zur Verständniserklärung des Medienkonsums am Wichtigsten.

#### **4.1 Nachrichtenwert-Theorie**

Die Nachrichtenwert-Theorie stellt einen Erklärungsansatz, wie eine Nachrichtenauswahl in den Massenmedien erfolgt, dar. Dieser Ansatz ist zurückzuführen auf die Grundannahme von Walter Lippmann (1922), der mit dem Begriff "news value", also Nachrichtenwert, schon bereits festgestellt hat, dass die Kombination und Auswahl von bestimmten Eigenschaften eines Ereignisses relevant sind, damit ein Ereignis beachtenswert ist (vgl. Burkhart, 2002: S.279).

Die von Einar Östgaard (1965) begründete europäische Friedensforschungseinrichtung setzte sich mit den Faktoren, die den internationalen Nachrichtenfluss beeinflussen, auseinander. Nach Östgaard gibt es bestimmte Faktoren, die unerlässlich bei der Gestaltung von Nachrichten sind und eine Nachricht für das Publikum interessant machen: *"Usually such factors are explained by the necessity of making the news "newsworthy", "interesting", or "palatable to the public"* (Östgaard, 1965: S. 45). Er nennt dabei drei Faktoren:

1. *Einfachheit*: Ein komplexes Ereignis wird von Journalisten für die Berichterstattung simpel und einfach erklärt aufbereitet, damit es von jedem Rezipienten verstanden wird. (vgl. Östgaard, 1965: S. 45f.)

2. *Identifikation*: Nachrichteninhalte über berühmte Persönlichkeiten (Politiker, Stars) oder Ereignisse sind für Rezipienten nur dann interessant, wenn diese kulturelle, zeitliche, geographische aber auch soziale Nähe (Identifikation des Rezipienten mit einzelnen Nachrichteninhalten) aufweisen. (vgl. Östgaard, 1965: S. 46ff.)

3. *Sensationalismus*: Nachrichten sind erst dann interessant, wenn sie die Emotionen der Rezipienten bewegen (Trauer, Unterhaltung, Aufregung). Menschen sind mehr an sensationellen Nachrichten interessiert, als nicht-sensationellen: daher werden nur besonders dramatische oder emotional erregende Ereignisse (Krisen, Unfälle, Katastrophen) in den Vordergrund der Berichterstattung gerückt. (vgl. Östgaard, 1965: S. 48-51).

Johan Galtung und Mari Holmboe Ruge (1965) griffen die Theorie von Östgaard auf und erweiterten seine Theorie auf zwölf Nachrichtenfaktoren (vgl. Galtung/Ruge, 1965: S.84f.).

Winfried Schulz (1976) untersuchte die Nachrichtenfaktoren von Galtung und Ruge, entwickelte seinen eigenen theoretischen Ansatz erweiterte und erneuerte diese auf 18 Nachrichtenfaktoren, die er unter sechs Faktorendimensionen eingliedert. Die empirisch überprüften und definierten Nachrichtenfaktoren von Schulz sind bis heute in der Nachrichtenforschung unerlässlich (vgl. Kepplinger, 2011: S. 61).

*"Je mehr eine Meldung dem entspricht, was Journalisten für wichtige und mithin berichtenswerte Eigenschaften der Realität halten, desto größer ist der Nachrichtenwert"* (Schulz, 1976: S.30)

### **1. Zeit**

-*Dauer*: Je länger ein Ereignis andauert (Langzeitereignis), umso niedriger der Nachrichtenwert. Je kürzer ein Ereignis dauert (punktuelles Ereignis) , umso höher ist der Nachrichtenwert.  
-*Thematisierung*: Je länger Medien über ein Thema berichten, desto höher ist der Nachrichtenwert, als ein solches Ereignis, welches sich noch nicht in der Berichterstattung etabliert hat (Etablierung eines Themas in einem bestimmten Zeitraum).

### **2. Nähe**

-*räumliche Nähe*: Ein Ereignis ist für dann berichtenswert, wenn dieses in der näheren Umgebung passiert ist (geographische Nähe).  
-*politische Nähe*: Dieser Faktor bezieht sich auf die wirtschaftspolitischen Beziehungen (beispielsweise politische Systeme) eines Ereignislandes.  
-*kulturelle Nähe*: Hierbei handelt es sich sprachliche, religiöse oder kulturelle Ähnlichkeiten in einem Ereignisland (Beispiel: Dialekt schafft Nähe).  
-*Relevanz*: Hier spricht man von der Bedeutung eines Ereignisses.

### **3. Status**

-*regionale Zentralität*: Je wichtiger ein politisch-ökonomisches Thema für eine Nation, desto eher wird darüber berichtet (nationale Nachrichten).  
-*nationale Zentralität*: Hierbei handelt es sich um die wirtschaftliche, wissenschaftliche oder militärische Macht eines Ereignislandes (internationale Nachrichten).  
-*persönlicher Einfluss*: Bei diesem Faktor geht es um die politische Macht beteiligter Personen.  
-*Prominenz*: Je bekannter die Person, desto eher wird über diese berichtet.

### **4. Dynamik**

-*Überraschung*: Der Verlauf, der Zeitpunkt und das Resultat eines Ereignisses sind für diesen Faktor entscheidend.  
-*Struktur*: Hierbei handelt es sich um die "Komplexität der Verlaufsform, Beteiligung und

Überschaubarkeit eines Ereignisses"

## **5. Valenz**

Hierbei handelt es sich um die Wertigkeit einer Nachricht:

-*Konflikt*: Hier versteht man den aggressiven Charakter eines Ereignisses.

-*Kriminalität*: Dieser Faktor bezieht sich auf eine rechtswidrige Handlung.

-*Schaden*: Hierbei handelt es sich um das Ausmaß eines Ereignisses (Sach- Personen- oder finanzielle Schäden).

-*Erfolg*: Ähnlich wie bei Schaden handelt es sich hier um ein Ausmaß eines Ereignisses im positiven Sinn (Fortschritt auf politischen, kulturellen oder wirtschaftlichem Gebiet).

## **6. Identifikation**

-*Personalisierung*: Dieser Faktor beschreibt den personellen Bezug zu einem Ereignis.

-*Ethnozentrismus*: Hier handelt es sich um den Sachverhalt und Bezug eines Ereignisses zur Bevölkerung eines Landes, in dem das Medium erscheint.

(vgl. Burkhart, 2002: S. 281ff)

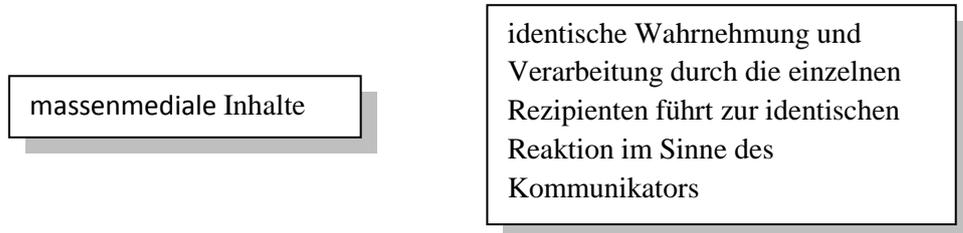
## **4.2 Wirkungsansatz**

Wie Massenmedien wirken wird schon seit Jahrzehnten untersucht. Nehmen wir als Beispiel den ersten oder auch zweiten Weltkrieg in dem mit Hilfe von Propagandatechniken versucht wurde via Radio oder mit der wöchentliche Berichterstattung vom Krieg in den Kinos (beispielsweise die "Wochenschau") das Verhalten der Rezipienten zu beeinflussen. (vgl. Vitouch, 2007: S.34)

Als der Rundfunk eine bedeutendere Rolle inne hatte und die Möglichkeiten entdeckt wurden, wie durch Werbungstrategien, das Konsumbedürfnis der Rezipienten zu wecken, aber auch zu beeinflussen ist, wurde die Medienforschung zu einer Art Auftragsforschung, um die Kommunikation zu manipulieren beziehungsweise diese zu beeinflussen und zwar mit Hilfe von neuen Strategien (vgl. Vitouch, 2007: S.34).

Theoretische Ansätze der Soziologie gingen davon aus, dass "im Zuge der Industrialisierung und Demokratisierung der Gesellschaft, [...] die dem Individuum soziale Außenstabilisierung boten" (Naschold, 1973: S17), einzelne Menschen sich isolieren und ausgeschlossen werden und in die Anonymität getrieben werden. Aus dieser Theorie heraus entstand die sogenannte "Stimulus-Response-Theorie", die besagt dass Massenmedien jeden einzelnen erreichen können und "jeder Rezipient die Reize in etwa gleicher Art wahrnimmt (und verarbeitet) und dadurch als Ergebnis

bei allen Gesellschaftsmitgliedern ähnliche Reaktionen hervorgerufen werden" (Vitouch, 2007: S.35).

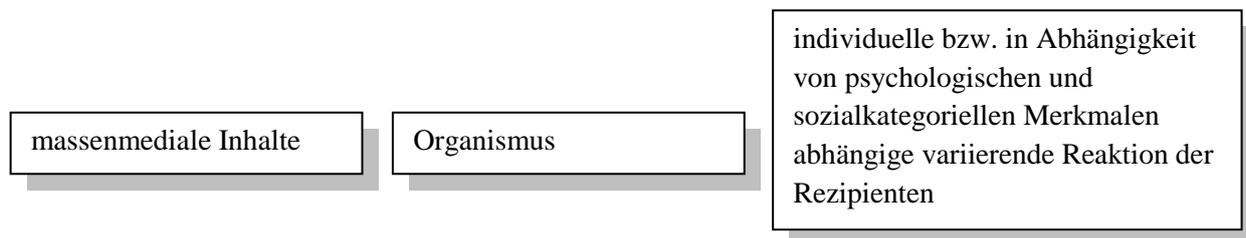


**Abb. 1: Stimulus-Reaktionsmodell der Massenkommunikation (Vitouch 2007, S. 35)**

Durch diese Theorie glaubte man, dass man sich nur den Medien als Manipulationsinstrument bedienen müsse, um die Bevölkerung zu lenken. Jahrzehnte später konnten Forschungen zwar empirisches Material aufbringen, die dieses bestätigen sollte, dennoch stimmten diese nicht mit dem Modell überein. Weitere Forschungsjahre in der Psychologie und Soziologie machten diesen Ansatz aber immer mehr transparenter. Durch die Weiterentwicklung und Beschäftigung in der Psychologie mit der "black box" <sup>3</sup> und daraus entstandenen Forschungen über den individuellen Einfluss, Einstellungen sowie Entstehung auf das Verhalten der "Überredenskommunikation", fanden Forscher heraus, dass die Persönlichkeitsstrukturen von Menschen unterschiedlicher nicht sein könnten, und somit auch unterschiedliche Perzeptionen eines massenmedialen Inhaltes durch den Rezipienten festzustellen war. So konnte auch das Stimulus und Reaktionsmodell, um eine Komponente erweitert und weiterentwickelt werden (vgl. Vitouch 2007, S.35f):

---

<sup>3</sup>Der Begriff Black Box stammt aus dem früheren Behaviorismus, und ist ein psychologisches Modell, in dem man nur die Ein (Reiz)- und Ausgangssignale (Reaktion) in einem kognitiven Prozess kennt, aber nicht den kognitiven Prozess selbst (vgl. Stangl, W (2017). Black Box. Lexikon für Psychologie und Pädagogik. In: <http://lexikon.stangl.eu/4186/black-box/> (01.08.2017).



**Abb. 2: S-O-R Modell der Massenkommunikation (Vitouch 2007, S.36)**

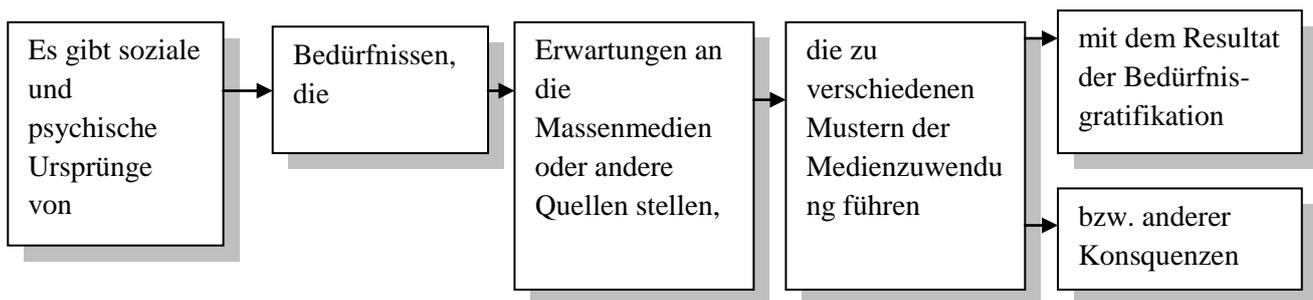
Trotz der zusätzlichen Komponente des Organismus, dient das "neue" Modell in der Wirkungsforschung weiterhin als ein Einweg- oder Transportmodell der Massenkommunikation. Denn individuelle Einstellungen und Wahrnehmungen erfolgen in Abhängigkeit vom jeweiligen sozio-kulturellen Niveau. Das konnte auch Melvin de Fleur im Jahre 1970 in Folge einer "social category theory" feststellen: gleiche Medieninhalte werden von Rezipienten unterschiedlich wahrgenommen, je nach ihrer sozialkategorischen Stellung (vgl. Vitouch, 2007: S.36). Denn je nach sozialem Status und Umfeld wird eine Information von jedem Menschen anders aufgenommen. Das heißt zum Beispiel, dass eine Werbung mit Schuhen eventuell auf Männer anders als auf Frauen wirkt, da sie unterschiedliche Erinnerungen oder Einstellungen in Bezug auf Schuhe haben.

Weiters konnten Forscher (Troidahl und Van Dam, 1965) das alte Meinungsführerkonzept von Lazarsfeld mit dem "opinion sharing"- Konzept ersetzen. In diesem Konzept wird klar, dass die Weitergabe von massenmedialen Inhalten nicht nur einseitig sondern wechselseitig erfolgt (vgl. Vitouch, 2007: S.37). Denn, um auf das obige Beispiel zurückzukommen, der Reiz der durch die Schuhwerbung entsteht, kann unterschiedliche Reaktionen auf Rezipienten ausüben: Entweder man läuft ins nächste Schuhgeschäft und kauft sich diese oder man spricht mit Freunden über die neuen Schuhe und verbreitet so wiederum seine Meinung und Information der "neuen Schuhe" (wechselseitig). Dem Organismus, also dem Konsument wurde eine entscheidende Rolle im S-O-R Modell zugesprochen, da verschiedene Faktoren auf den "Organismus als mediatisierte Instanz" einwirken (vgl. Bonfadelli/Friemel, 2015: S.37).

Da dieser Aspekt aufgetreten ist und die Verbreitung der massenmedialen Inhalte nicht nur einseitig verläuft, wurde den Rezipienten eine immer aktivere Rolle im medialen Umgang zugesprochen. Dadurch entstand die Überlegung was Medien mit den Rezipienten machen und was Rezipienten mit den Medien machen (vgl. Katz und Foulkes, 1962; vgl. Vitouch, 2007: S. 37f.).

### 4.3 Uses- Gratification-Ansatz

Der Uses- Gratification-Ansatz oder auch Nutzen- und Belohnungsansatz, geht davon aus, dass Menschen Massenmedien deshalb konsumieren, weil sich diese durch den Konsum eine Art Belohnung (Gratifikation) erwarten. Er geht von der Frage aus, was Menschen mit den Medien machen oder umgekehrt, was Medien mit den Menschen machen. Ausgangspunkt hierbei ist das "aktive Publikum", welche sich aktiv Medien zuwenden. Dies wird als Form von sozialen Handeln verstanden, in dem der Rezipient bestimmt, abgestimmt auf seine Erwartungen, Bedürfnisse und Probleme, welches Medium und wie er ein bestimmtes Medium und dessen Inhalte nutzt. Für Medien heißt dies, dass diese eine Funktion der Bedürfnisbefriedigung und Problemlösung innehaben (vgl. Bonfadelli/Friemel, 2015: S. 79f.). Es wird aber davon ausgegangen, dass der Konsum inhaltsunabhängig ist, da unterschiedliche Rezipienten denselben Inhalt aus unterschiedlichen Gründen ansehen, und dies wiederum zu unterschiedlichen Gratifikationen führt. (vgl. Burkhart, 2002: S. 222; Vitouch, 2007: S. 38).



**Abb. 3: Prozessmodell der Medienzuwendung**

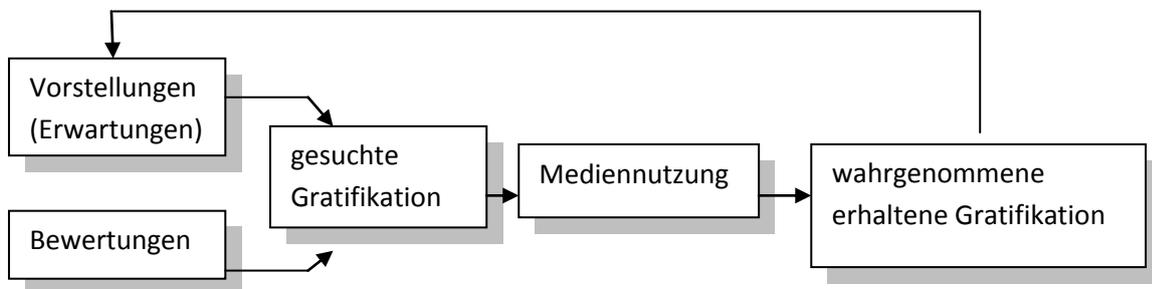
(Schenk, 2007: S. 686; auch Katz/Blumler/Gurevitch, 1974: S. 20, zit. n. Bonfadelli/Friemel 2015, S. 80)

#### Motive der Mediennutzung

- Information bzw. Kontrolle der Umwelt
- persönliche Beziehungen (Geselligkeit, soziale Nützlichkeit)
- persönliche Identität (z.B. Identifikation/Rollenvergleich mit Medienfiguren)
- Unterhaltung, Zeitvertreib oder Ablenkung (Eskapismusfunktion der Medien) (vgl. Schweiger 2013, S. 350)

In den 1940er Jahren beschäftigte sich Herta Herzog mit der Radionutzung und führte empirische Befragungen unter Hörern diverser Radioformate durch. Erst Jahre danach ab den 1970er und 1980 Jahren wurde die theoretische Weiterentwicklung des Uses-and-Gratification Ansatzes weiter untersucht. Studien, wie die von Palmgreen, befassten sich beispielsweise mit der Entwicklung von individuellen Bedürfnissen und Motiven bis hin zur Medienauswahl (z.B. Erwartungs-Bewertungs-Modell von Philip Palmgreen, vgl. Abb.3).

Der Uses-and Gratification-Ansatz wird in der Kommunikationswissenschaft als ein wichtiger Ansatz in der Medienwirkungsforschung genannt, denn dieser fragt nicht nach dem was Medien mit Menschen machen, sondern was Menschen mit Medien machen (Mediennutzung) (vgl. Schweiger, 2013: S.350).



**Abb. 4: Erwartungs-Bewertungs-Modell**

(Palmgreen 1984: S.56 zit. n. Schweiger, 2007: S.89)

Nach dem Modell von Palmgreen, werden die gesuchten Gratifikationen von Erwartungen und Bewertungen beeinflusst. Wenn beispielsweise jemand auf der Suche nach aktuellen Information sich des TV-Mediums bedient, weil ihm dieser wichtig erscheint (Bewertung), sieht er sich TV-Nachrichten an, da er glaubt dort die wichtigsten Informationen zu erhalten (Erwartungen) (vgl. Meyen, 2004: S. 16).

Der Grund warum der Uses-and-Gratification-Ansatz in den 1970er Jahren wichtig wurde, war erstens das Interesse an der Medienselektion und -rezeption, da die Entwicklung der Medien voranschritt. Standen in den 1960er Jahren nur wenige Medien zur Auswahl, änderte sich die Situation in den 1970er und 1980er Jahren enorm, da die technische Entwicklung voranschritt (Kanalvervielfachung). Weiters vergrößerte sich durch die Medienvielfalt auch der Werbemarkt und somit auch die finanzielle Werbeabhängigkeit der Medienunternehmen, was wiederum den Wettbewerb auf dem Publikumsmarkt erhöhte (vgl. Schweiger 2013, S.350).

Obwohl der Uses-and-Gratifikation-Ansatz die Mediennutzungsforschung vorangetrieben hat und auch die theoretische Grundlage für empirische Rezeptionsstudien bildet, steht dieser Ansatz dennoch oft unter Kritik (vgl. Schweiger 2013, S. 350). Vor allem das Konzept des Bedürfnisses wird mehrfach kritisiert, denn obwohl der Rezipient seine Bedürfnisse kennt, werden diese als eine unbewusste Handlung gesehen. Denn obwohl der Rezipient seine Bedürfnisse kenne, so können diese auch aus "Defiziten bzw. dem Drang nach Kompensation entstehen" (Vitouch, 2007: S.39). Demnach könnten Medien der Ursprung dafür sein, dass gewisse Bedürfnisse erst geweckt werden, die daraufhin wieder das Medienkonsumverhalten beeinflussen könnten (vgl. Vitouch, 2007: S.39).

## **5 Sicherheitsstudien und Berichte**

Aufgrund verschiedener Umfragen und Erhebungen kann das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung gemessen werden. Zwar ist es nicht möglich das subjektive Sicherheitsgefühl zu messen, da dies immer mit einem aktuellen Ereignis oder der persönlichen Lage zusammenhängt. Dennoch kann über die Ergebnisse solcher Studien nachempfunden werden, wie sicher sich eine Gesellschaft in ihrem Land oder mit einer Situation fühlt. Dieses Kapitel liefert einen Auszug über Studien bezogen auf Sicherheit der österreichischen Bevölkerung, um den Status Quo der empfundenen Sicherheit sichtbar zu machen.

### **5.1 Wochenumfrage von "Kronen Zeitung" und Unique Research**

Am 31.05.2015 zeigte eine wöchentliche Umfrage, der sogenannte "Stimmungsbarometer", von der Kronen Zeitung zusammen durchgeführt mit Unique Research, dass rund 53 Prozent der Wiener und Wienerinnen nicht zufrieden mit der Sicherheitsleistung der Stadt Wien sind und mehr für Sicherheit in der Hauptstadt getan werden könnte. Rund 42 Prozent der 500 Befragten, waren dagegen zufrieden. Die Krone betitelt den Artikel folgendermaßen "**Umfrage zeigt: Wunsch nach mehr Sicherheit in Wien**" (vgl. Krone.at, 31.05.2015)

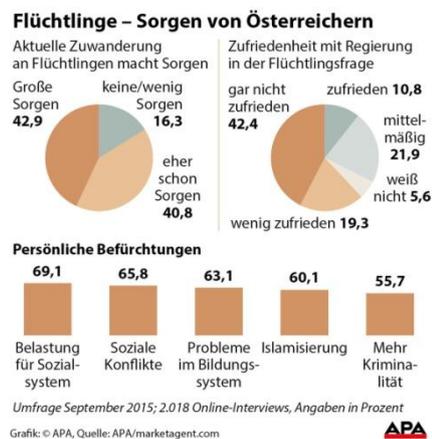
### **5.2 Umfrage Linzer Market-Institut im Auftrag von "der Standard"**

Im Artikel von derstandard.at berichtete Conrad Seidl von der Umfrage des Linzer Market-Institut im Auftrag des STANDARD und es kam zu folgendem Ergebnis: Auf die Frage ob Österreich zu viel, gerade ausreichend oder zu wenig für die Sicherheit in Österreich, bezogen auf internationalen Terrorismus und Gefahr von Anschlägen, unternimmt, antworteten 63 Prozent (400 repräsentativ ausgewählte Österreicher), dass es gerade ausreichend sei und immerhin 27 Prozent, dass Österreich zu wenig für die Sicherheit im Land unternimmt. Ungefähr jeder Vierte

ist also der Meinung, dass es in Österreich zu wenig Überwachung gebe (vgl. derstandard.at, 26.06. 2015)

### 5.3 Onlineumfrage von marketagent.com

Der "Refugee Report" vom digitalen Markt- und Meinungsforschungsinstitut marketagent.com, der am 08. Oktober 2015 veröffentlicht wurde, beschäftigte sich mit der Flüchtlingssituation in Österreich und befragte in einem Erhebungszeitraum zwischen 17. September bis 25. September rund 2.018 Personen zwischen 14 und 69 Jahren. Die Ergebnisse der Onlineumfrage ergab, dass sich knapp 83 Prozent der Befragten zu dieser Zeit große Sorgen um die aktuelle Zuwanderung der Flüchtlinge nach Europa machten, wie die folgende Grafik deutlich macht:



**Abb. 5: Flüchtlinge - Sorgen von Österreichern von diepresse.com, 08.10.2015)**

Rund 69 Prozent der Befragten gaben bei der Befragung zu persönlichen Befürchtungen der Zuwanderung an, dass diese eine Belastung für das österreichische Sozialsystem ist. Rund 56 Prozent fürchteten eine steigende Kriminalität und knapp 60 Prozent eine zunehmende Islamisierung durch die Zuwanderung. Nur knapp fünf Prozent gaben an, keine Befürchtungen zu haben. Obwohl die Antworten sehr auf Unsicherheit schließen lassen, so sind doch rund 43 Prozent der Befragten für ein stärkeres Engagement in Österreich für eintreffende Flüchtlinge (vgl. marktmeinungsmensch.at; 08.10.2015).

### 5.5 Allianz Sicherheitsstudie

Am 12. April 2016 veröffentlichte die Allianz Versicherung Österreich eine Studie zu der Frage "Wovor fürchten sich die Österreicherinnen und Österreicher?". Rund 1000 Personen ab 16 Jahren wurden bei dieser Umfrage im Auftrag der Allianz vom Markt- und Meinungsforschungsinstitut Marketagent befragt. Knapp zwei Drittel der Befragten gaben an, dass sich die Sicherheitssituation in Österreich in den letzten zehn Jahren verschlechtert hat. Grund für ein unsicheres Gefühl seien laut der Umfrage die "Politische Weltlage" (rund 76 Prozent), "Kriminalität" (rund 72 Prozent) und "Terrorgefahr" (rund 66 Prozent) (vgl. Allianz, 12.04. 2016), wie auch folgende Grafik zeigt:

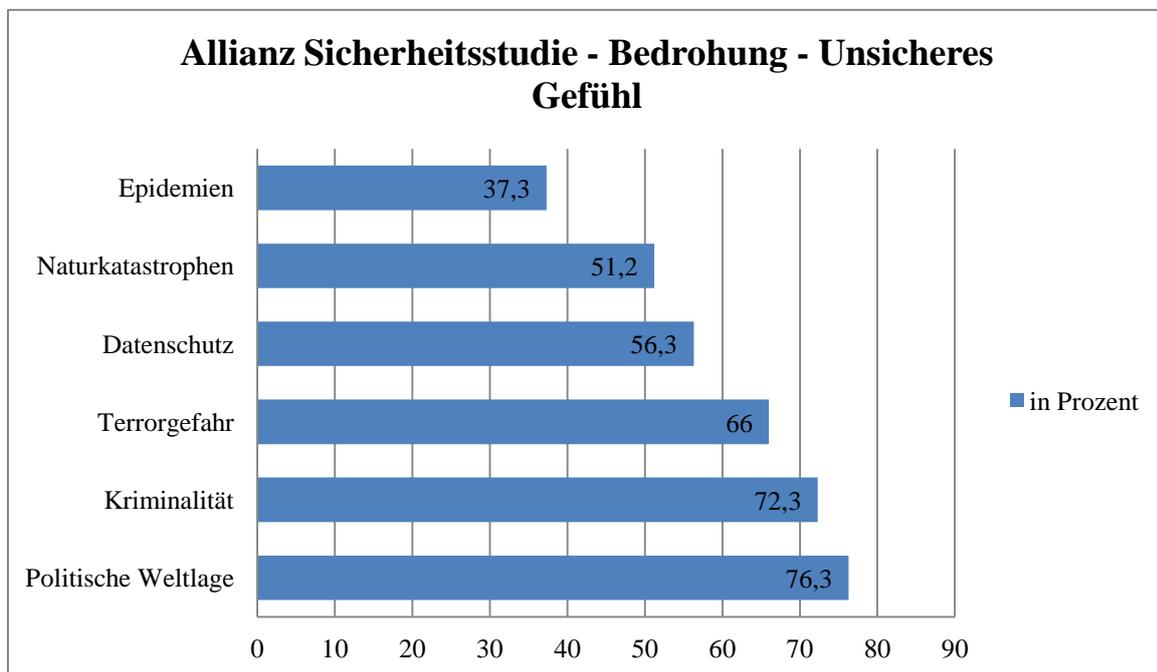


Abb. 6: Allianz Sicherheitsstudie (vgl. Allianz (12.04.2016))

### 5.6 Sicherheitsmonitoring 2016

Im Rahmen der KIRAS-Fachtagung am 18.10.2016 veröffentlichte das Institut für empirische Sozialforschung (IFES) das Sicherheitsmonitoring 2016 zum Thema "Sicherheitsgefühl und Sicherheitsbedürfnis in Österreich". Im Zuge dieser Erhebung wurden 1.500 Personen der österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren via telefonische Befragung zwischen Mai und Juli 2016 befragt. Aus dieser Studie geht hervor, dass bei den Befragten eine große Verunsicherung bei Themen wie Zuwanderung, Abgrenzung und Kontrolle, sozialen und wirtschaftlichen Themen sowie Zukunft herrscht. Vermehrt sind die Befragten vor allem von Terroranschlägen in Österreich verunsichert sowie von schlechten Grenz-Sicherungen in Österreich und Europa und bei Flugreisen. Bedroht fühlen sich die Befragten vor allem von der Kriminalität insgesamt sowie

von dem Verfolgtwerden in der Nacht. Im Rahmen der sozialen Sicherheit wurde die Frage gestellt "Wie sehr fühlen Sie sich da von Folgendem bedroht?" – Ergebnisse dieser Frage betreffen vor allem das Drohen von Arbeitslosigkeit, sowie von Zuwanderern, die Arbeitsplätze oder gar Wohnungen wegnehmen könnten. Ein weiteres Ergebnis dieser Studie, bildet auch eine Untersuchung von Medien und deren Transportation von Bildern über Flüchtlingen, welche vor allem von Boulevardmedien, wie *Kronen Zeitung* oder *Österreich* eher negativer dargestellt werden. Aber auch bei den Qualitätsmedien wie *Der Standard* und *Die Presse* ist eine negative Berichterstattung über Flüchtlinge zu finden. Dadurch entsteht auch bei der Bevölkerung ein lückenhaftes Bild über Flüchtlinge (vgl. IFES/Raml, Reinhard, 03.11.2016)

### **5.7 Bundeskriminalamt – Kriminalitätsstatistik 2015**

In der Broschüre des Bundeskriminalamtes "Sicherheit 2015" erschienen am 17. März 2016, , wird die Entwicklung der Kriminalität in Österreich im Vergleich der letzten zehn Jahren zusammengefasst und vom Bundeskriminalamt Österreich erstellt. Mit Hilfe der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), welche das kriminelle Geschehen in Österreich erfasst, wird diese Statistik in der Broschüre dargestellt. Hier ein Auszug der Ergebnisse:

Im Jahr 2015 kam es zu 517.870 angezeigten Delikten in Österreich (2014: 527.692 Delikte), das entspricht einem Rückgang zum Vorjahr von 1,9 Prozent. Die Zahl der Anzeigen wegen Einbrüchen in Wohnungen und Wohnhäusern ist um 1.594 (2014: 17.110 Anzeigen) zurückgegangen. Hingegen ist die Gewaltkriminalität in Österreich im Vergleich zum Jahr 2014 um 0,4 Prozent gestiegen, hier waren es 40.184 Anzeigen und im Jahr 2015 schon 40.333 Anzeigen. Das Jahr 2015 war das Jahr der Schlepperkriminalität: rund 72.000 geschleppte Menschen konnten in Österreich aufgegriffen werden. Im Jahr 2015 herrschte erhöhte Angst vor steigender Kriminalität aufgrund der Migrationswelle in Österreich. Dennoch waren mehr als die Hälfte (63 Prozent) der Tatverdächtigen österreichische Staatsbürger und rund 37 Prozent fremde Tatverdächtige (vgl. BKA, 2015)

### **5.8 Bundeskriminalamt – Kriminalitätsstatistik 2016**

Im Jahr 2016 gab es einen Anstieg der angezeigten Delikte: 537.792 Anzeigen konnten im Jahr 2016 vermerkt werden. Das entspricht einem Plus von 3,8 Prozent zum Vorjahr (+19.923 angezeigte Delikte). Die Einbrüche in Wohnungen und Wohnhäuser sind in dieser Statistik um 16,4 Prozent gesunken und somit deutlich zurückgegangen (2016: 12.975). Neu in dieser Statistik ist der Vergleich der Einbrüche, welche von Ausländern begangen wurde: unter den Täternationen werden hier Rumänien, Serbien, Georgien, Albanien und Kroatien aufgelistet. Die Gewaltkriminalität ist im Jahr 2016 deutlich gestiegen: 43.098 angezeigte Delikte konnten im Jahr

2016 verzeichnet werden, dass entspricht einem Plus von 2.765 Anzeigen im Vergleich zum Vorjahr. Die Schlepperkriminalität hingegen war im Jahr 2016 geringer und es konnten 27.850 geschleppte Personen sowie 1.108 Schlepper aufgegriffen werden. Auch die Zahl der Tatverdächtigen österreichischen Staatsbürger sank auf rund 61 Prozent und die Zahl der fremden Tatverdächtige stieg dagegen auf rund 39 Prozent (vgl. BKA, 2016)

Dieser Auszug aus den verschiedensten Studien soll unter anderem das Sicherheitsgefühl der Österreicher verdeutlichen sowie Zahlen und Fakten im Überblick liefern. Trotz steigender Kriminalität vom Jahr 2015 auf das Jahr 2016, wie beide Berichte des Bundeskriminalamtes zeigten, waren mehr als die Hälfte österreichische Staatsbürger unter den Tatverdächtigen.

Durch den Anstieg der Flüchtlingsmassen, wie auch die Studie von Marketagent zeigt, stieg auch gleichzeitig die Angst vor mehr Kriminalität, das Unsicherheitsgefühl wurde größer. Wie die Studie von IFES aufgezeigt hat, hatten hier sichtlich auch die Medien ihre Finger im Spiel: durch die negative Berichterstattung, kommt es zu einem Negativbild der Flüchtenden und folglich zu einem unsicheren Gefühl oder gar Angst. Wie genau sich der Sicherheitsbegriff in Österreich im Vergleich der medialen Berichterstattung verändert hat, soll nun im empirischen Teil untersucht werden und im Anschluss werden die Ergebnisse und Antwort auf die forschungsleitende Frage "Wie hat sich der Sicherheitsbegriff im Vergleich der medialen Berichterstattung verändert?" gegeben.

## **6 Methode**

Als Methode für das Erzielen von Erkenntnis und Ergebnissen und für die Beantwortung der Forschungsfrage, soll die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, welche im *Kapitel 6.4* näher beschrieben wird, angewandt werden. Die Inhaltsanalyse ist eine Methode der empirischen Sozialforschung. Inhaltsanalytische Verfahren verhelfen den Forschenden Antworten auf Fragen zu liefern, indem dieser beispielsweise Texte von Nachrichtensendungen, Zeitungsartikeln oder auch Interviews analysiert, um Antworten auf die offenen Fragen zu erhalten (vgl. Atteslander, 2008: S. 181). "Mittels Inhaltsanalysen lassen sich Kommunikationsinhalte wie Texte, Bilder und Filme untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf der Analyse von Texten liegt" (Atteslander, 2008: S.181). Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist die Analyse eines Material das aus irgendeiner Form von Kommunikation stammt (vgl. Mayring, 2010: S.11). Die Inhaltsanalyse will Kommunikation, systematisch und regelgeleitet, als auch theoriegeleitet untersuchen. Sie verfolgt dabei das Ziel Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen (vgl. Mayring, 2010: S.13). Früh definiert die Inhaltsanalyse wie folgt : "Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiven nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler

Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte" (Früh, 2017: S. 29).

Empirische Sozialforschung im Allgemeinen ist eine Forschung, welche soziale Erscheinungen systematisch erfasst und deutet. Empirie ist in diesem Zusammenhang sind "theoretisch formulierte Annahmen", welche an einer "spezifischen Wirklichkeit überprüft werden" (Atteslander 2010, S.4).

Die empirisch Methode ist unter diesem Begriff Anwendung von Messinstrumenten wie beispielsweise ein Interview, Beobachtung oder Inhaltsanalyse (vgl. Atteslander 2010, S.5).

Die empirische Methode, wie beispielsweise die Inhaltsanalyse, ist die Art und Weise in der das Messinstrument zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und in Folge zur Beantwortung der Forschungsfrage führt (vgl. Früh 2017, S. 29). Die Methode Inhaltsanalyse hilft dabei Texte zu analysieren und zu deuten, doch wann eine Inhaltsanalyse angemessen ist beschreibt Früh in sechs folgenden Punkten:

1. Die Inhaltsanalyse erlaubt Aussagen über Kommunikatoren und Rezipienten, die nicht bzw. nicht mehr erreichbar sind.
2. Der Forscher ist nicht auf die Kooperation von Versuchspersonen angewiesen.
3. Der Faktor Zeit spielt für die Untersuchung eine untergeordnete Rolle; man ist in der Regel nicht an bestimmte Termine zur Datenerhebung und Datenanalyse gebunden.
4. Es tritt keine Veränderung des Untersuchungsobjekt durch die Untersuchung auf.
5. Die Untersuchung ist beliebig, reproduzierbar oder mit einem modifizierten Analyseinstrument am selben Gegenstand wiederholbar.
6. Inhaltsanalysen sind meist billiger als andere Datenerhebungsmethoden (Früh 2017, S. 43f).

Am häufigsten unterscheidet man in der Inhaltsanalyse die qualitative und quantitative Inhaltsanalyse. Bei der qualitativen Inhaltsanalyse werden häufig große Textmengen untersucht.

Mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse soll das Material auf relevante Inhalte untersucht werden. Das Material wird auf drei Zeiträume eingeschränkt, um so die Frage nach dem Sicherheitsbegriff besser nachvollziehen zu können. Es werden drei österreichische Tageszeitungen für Untersuchung herangezogen, um einerseits die Vielfalt und Unterschiede in der Berichterstattung zu verdeutlichen und andererseits um eine ausgewogenere Sicht auf die Beantwortung der Forschungsfrage zu erreichen. Anschließend werden die Ergebnisse nach der

qualitativen Inhaltsanalyse, präsentiert und qualitativ interpretiert, um so im Anschluss die Forschungsfrage beantworten zu können.

### **6.1 Untersuchungsgegenstand**

Die Untersuchung beschränkt sich auf die mediale Berichterstattung. Deshalb werden als Forschungsmaterial Printzeugnisse herangezogen:

Für die Untersuchung wurden drei regionale Tageszeitungen ausgewählt:

*Kurier* (als Hybridmedium zwischen Qualität- und Boulevardzeitung)

*Kronen Zeitung* (Boulevardzeitung)

*Die Presse* (Qualitätszeitung)

Die Auswahl dieser Zeitungen lässt sich durch das zugeordnete Genre begründen.

*Kurier*: Ende der 1950er- und in den 1960er- Jahren war der *Kurier* die größte österreichische Tageszeitung. Ab 1968 verlor der *Kurier* seine Leser an die *Kronen Zeitung*. Der *Kurier* wird in das Genre "mid-market press", also als Hybridmedium zwischen Boulevard- und Qualitätsmedium, eingestuft:

*"Wie kein anderes heimisches Blatt sucht der Kurier seine wahre Identität. Möglichst viele Leser auf Kosten von Qualität oder doch in Richtung Qualitätszeitung, der Information und Seriosität vor Auflage geht?"* (Fiedler, 2008: S. 246).

Die *Kronen Zeitung* wird in der Printmedienwelt in das Genre Boulevardmedium eingeteilt und ist das stärkste Printmedium Österreichs:

*"Die Kronen Zeitung, kurz Krone, ist Österreichs weitaus größte Tageszeitung: Gut 42 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren geben an, sie täglich zu lesen. Dennoch ist das Kleinformat nur so mächtig, wie sich etwa Politiker vor ihr fürchten."* (Fiedler, 2008: S.210).

Die *Presse* wird dagegen als ein Qualitätsblatt in Österreich angesehen:

*"Die Presse ist eine traditionsreiche, bürgerlich-liberale österreichische Qualitätszeitung."* (Fiedler, 2008: S.466)

Für die Untersuchung wurden alle Artikel berücksichtigt, die in den Untersuchungszeiträumen, welche für die Untersuchung für relevant befunden wurden. Ausgenommen waren Artikel wie beispielsweise Leser-Service, Meinungen oder Leserbriefe, der einzelnen Tageszeitungen. Weitere Einschränkungen wurden mit den Suchbegriffen vorgenommen, welche im Kapitel XX zu finden sind. Die ausgewählten Tageszeitungen sollen durch die verschiedene Berichterstattung

einen Überblick zum Thema Sicherheit liefern. Die Artikel wurden mit Hilfe des von der Austrian Press Agentur (APA) zur Verfügung gestellten Service, den *APA- Online Library Manager (AOM)*, im ausgewählten Untersuchungszeitraum abgerufen und gefiltert.

## **6.2 Untersuchungszeiträume**

Um die Veränderung des Sicherheitsbegriffes repräsentativ darstellen und untersuchen zu können, werden für die Untersuchung drei verschiedene Zeiträume ausgewählt:

- 1. Untersuchungswoche:** 01. April 2015 bis 08. April 2015
- 2. Untersuchungswoche:** 01. September 2015 bis 08. September 2015
- 3. Untersuchungswoche:** 01. April 2016 bis 08. April 2016

Diese drei Zeiträume wurden aufgrund der Nähe zu dem Ereignis des Flüchtlingsstromes 2015 in Österreich ausgesucht. Die Berichterstattung über Flüchtlinge an den Wiener Bahnhöfen soll für die Forschung nicht im Fokus stehen, sondern lediglich ein Anhaltspunkt für die Veränderung des Sicherheitsbegriffes sein. Die erste Untersuchungswoche und dritte Untersuchungswoche stellen Zeitpunkte vor und nach der intensiven medialen Berichterstattung des Flüchtlingsstromes in Österreich dar. Der Zeitpunkt der zweiten Untersuchungswoche liegt im Zeitraum der intensiven medialen Berichterstattung des Flüchtlingsstromes 2015.

Durch diese unterschiedlichen Zeiträume soll festgestellt werden, wie sich der Begriff der Sicherheit von April 2015 bis April 2016 verändert hat. Es soll untersucht werden, ob die intensive Berichterstattung des Flüchtlingsstromes Einfluss auf die Berichterstattung hatte oder ob andere Indikatoren in der Berichterstattung den Begriff Sicherheit veränderten oder verändern.

## **6.3 Einschränkung des Materials**

Um den Österreichbezug in der Auswahl der Zeitungsberichte beizubehalten, wurden für die Einschränkung des Analysematerials folgende Stichworte verwendet:

**"Flüchtlinge Politik"** und **"Flüchtlinge Lokal"** sollen den Aspekt wie das Thema in der Politik Österreichs und in der lokalen Berichterstattung behandelt wurde darstellen. Ein Suchergebnis mit dem Suchbegriff "Österreich" konnte das gesamte Material nicht nur auf Österreich beschränken, weshalb bei einer Stichprobe, sich dieser Begriff nicht bewährt hatte.

**"Kriminalität Politik"** und **"Kriminalität Lokal"** sollen den Aspekt, wie das Thema Kriminalität in der Politik Österreichs und in der lokalen Berichterstattung behandelt wurde darstellen, umso weitere Sicherheitsaspekte darstellen zu können.

**"Terrorismus ODER Terror Politik"** und **"Terrorismus ODER Terror Lokal"** sollen den Aspekt des Sicherheitsthema Terrorismus darstellen. Eine Erweiterung der Suche mit dem Begriff "ODER Terror" ergab sich als sinnvoll, da sich in der Stichprobe gezeigt hatte, dass der Begriff "Terrorismus" häufig nur mit dem Begriff "Terror" bezeichnet wurde.

**"Arbeitslosigkeit Politik"** und **"Arbeitslosigkeit Lokal"** soll den Aspekt der sozialen Sicherheit darstellen, um auch so das Sicherheitsthema und den Sicherheitsbegriff im Vergleich abrunden zu können.

#### **6.4 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring**

Für die vorliegende Untersuchung wurde die zusammenfassende qualitative Inhaltsanalyse gewählt. Diese stützt sich bei der Analyse auf die theoretische Vorarbeit. Die zusammenfassende Inhaltsanalyse versucht jegliches Material, welches untersucht wurde, zu berücksichtigen und auf das Wesentliche zu reduzieren (vgl. Mayring 2015, S. 68).

Mit Hilfe der induktiven Kategorienbildung werden Kategorien durch das zu untersuchende Material abgeleitet und eingeordnet (vgl. Mayring 2015: S. 85). Durch das induktive Analyseverfahren, sollen Textstellen und Begriffe gefunden werden, die sich auf das Thema der Sicherheit beziehen und die darauf hindeuten, wie und warum sich der Sicherheitsbegriff im Vergleich der medialen Berichterstattung geändert haben könnte. Es muss in diesem Sinne jedoch erwähnt werden, dass aufgrund der Analyse, welches einen Teilausschnitt des Sicherheitsbegriffes liefert, der Antwort auf die Veränderung des Sicherheitsbegriffes nicht ganz abgedeckt werden kann, da dieser, wie schon in der Literatur bewiesen, sich nicht einfach eingrenzen lässt. Im Rahmen der Untersuchung werden alle Zeitungsartikel, bis auf jene die bereits im Kapitel Untersuchungsgegenstand und Einschränkung des Materials erwähnt wurden, auf relevante Textstellen untersucht. Weiters sollen alle Artikel, welche nicht mit dem Thema der Sicherheit in Beziehung stehen, aussortiert werden, um den Fokus auf Sicherheit beizubehalten. Mit Hilfe des induktiven Kategoriensystem werden Textstellen und Begriffe zugeordnet, die wertend in Bezug auf die Sicherheit und Themen der Sicherheit sind oder Hinweise für eine Veränderung liefern. Dadurch soll die Veränderung des Sicherheitsbegriffes eindeutig dargestellt werden. Jene Textstellen sollen ausgeschlossen werden, die keine relevanten Inhalte zu diesem Thema liefern, um eine Verzerrung in der abschließenden Interpretation ausschließen zu können.

## **7 Analyse**

### **7.1 Qualitative Inhaltsanalyse**

#### **7.1.1 Vorgehensweise**

Nach dem zweiten Durchgang des Materials wurde mit Hilfe der induktive Kategorienbildung, Textstellen oder Begriffe, zugeordnet, die Aufschluss darüber geben, ob Sicherheit in den ausgewählten Zeiträumen kritisiert, positiv oder negativ dargestellt wurde und in welchem Zusammenhang Sicherheit dargestellt wurde. Insgesamt wurden **219** Artikel, für die Untersuchung ausgewählt, welche wie bereits erwähnt über die **APA-Plattform OnlineManager Library (AOM)** abgerufen wurden.

Die untersuchten Artikel wurden pro Zeitpunkt und pro Zeitung wie folgt aufgeteilt:

#### **1. Untersuchungswoche: 01. April 2015 bis 08. April 2015:**

*Kurier*: insgesamt **19 Artikel**

*Kronen Zeitung*: insgesamt **18 Artikel**

*Die Presse*: insgesamt **8 Artikel**

#### **2. Untersuchungswoche: 01. September 2015 bis 08. September 2015:**

*Kurier*: insgesamt **41 Artikel**

*Kronen Zeitung*: insgesamt **59 Artikel**

*Die Presse*: insgesamt **25 Artikel**

#### **1. Untersuchungswoche: 01. April 2016 bis 08. April 2016:**

*Kurier*: insgesamt **15 Artikel**

*Kronen Zeitung*: insgesamt **21 Artikel**

*Die Presse*: insgesamt **13 Artikel**

Eine **Auflistung aller untersuchten Zeitungsartikel** sind im Anhang (Kapitel 14) zu finden.

## **7.2 Kategorien**

Durch die Reduktion des untersuchten Materials konnten folgende Kategorien gebildet werden:

### **A1 Negative Assoziation Flüchtlinge:**

Textstellen und Begriffe welche Flüchtlinge in einem negativen Kontext darstellen oder bezeichnen wurden in dieser Kategorie eingeordnet.

### **A2 Hilfsbereitschaft und Solidarität**

Jegliche Textstellen und Begriffe, welche Zugehörigkeit, Integration und das Miteinander mit Flüchtlingen hervorbringt, wurden in der Kategorie A2 eingeordnet.

### **A3 Maßnahmen Sicherheit positiv**

Darunter fallen alle Textstellen und Begriffe, welche auf die Umsetzung und/oder Planung von Sicherheitsmaßnahmen hinweisen. A3 deutet auf die Vermittlung eines positiven Sicherheitsgefühls.

### **A4 Maßnahmen Sicherheit negativ**

A4 beinhaltet alle Textstellen und Begriffe, welche auf fehlerhafte oder nicht umgesetzte Sicherheitsmaßnahmen hinweisen. Die Kategorie A4 deutet auf die Vermittlung eines schlechten Sicherheitsgefühl hin.

### **A5 Angst und Sorge**

Alle Textstellen und Begriffe welche Angst und Sorge vermitteln, auf Grund bestimmter Zusammenhänge oder Deutungen, wurden in dieser Kategorie eingeordnet.

### **A6 Panikmache und Dramatisierung**

Darunter fallen alle Textstellen und Begriffe, welche dramatisch formuliert wurden oder eher eine Panik beim Leser auslösen könnten.

### **A7 Kampf und Krieg**

Alle Textstellen und Begriffe, die auf einen künftigen "Kampf" oder "Krieg" hindeuten oder ein negatives Gefühl beim Leser auslösen könnten.

### **A8 Gefahr**

A8 beinhaltet alle Textstellen und Begriffe, welche auf eine Gefahr oder Bedrohung hindeuten und/oder wiederum Angst oder Panik auslösen könnten. Alle Textstellen, welche nicht eindeutig A5 oder A6 zugeordnet werden konnte, wurden der Kategorie A8 zugeordnet.

### **A9 Hoffnungslosigkeit**

Alle Textstellen und Begriffe, welche eine Hoffnungslosigkeit der Zukunft oder Hoffnungslosigkeit in Handlungen ausdrücken beziehungsweise darauf hindeuten.

### **A10 Hoffnung**

Darunter fallen alle Textstellen und Begriffe, welche Hoffnung ausdrücken und/oder Lesern Hoffnung geben könnten.

Durch eine deduktive Kategorienbildung, welche durch die theoretische Vorüberlegung gebildet werden (vgl. Mayring 2015, S.87), wurden als Hauptkategorien folgende Kategorien gebildet:

### **K1 Flüchtlinge:**

Diese Kategorie bildet den Aspekt der Flüchtlinge, welche laut Fachliteratur, auch als ein Sicherheitsaspekt, durch negative Berichterstattungen, eingestuft werden kann. Da die Untersuchung während des Flüchtlingsstromes 2015 stattgefunden hat, ist die Untersuchung dieser Kategorie für diese Arbeit von Notwendigkeit, um die Veränderung des Sicherheitsbegriffes eindeutig festhalten zu können.

### **K2 Kriminalität**

Die Kategorie K2 beinhaltet jegliche Textstellen der Kriminalität, welche den Begriff Kriminalität oder mit kriminellen Handlungen in Verbindung stehen. Kriminalität ist ebenfalls ein wichtiger Sicherheitsaspekt, vor allem für die Bevölkerung, und soll deshalb auch eine Antwort auf den Sicherheitsbegriff liefern.

### **K3 Terrorismus**

Alle Textstellen welche mit dem Begriff Terrorismus oder mit terroristischen Handlungen in Zusammenhang stehen, werden der Kategorie K3 zugeordnet, um den Sicherheitsaspekt des Terrorismus ebenfalls abzudecken.

### **K4 Arbeitslosigkeit**

Diese Kategorie bildet den Aspekt der sozialen Sicherheit, die wie in der Literatur beschrieben, ein wichtiger Faktor für die Gesellschaft ist. Jegliche Textstellen und Begriffe welche mit der Arbeitslosigkeit in Zusammenhang stehen oder den Begriff der Arbeitslosigkeit beinhaltet und behandelt, werden in dieser Kategorie eingeordnet.

### 7.3 Ergebnisse und Interpretation der Daten

Nach der Untersuchung des vorliegenden Materials werden nun die Ergebnisse präsentiert und die daraus gewonnenen Daten interpretiert. Die vollständige Liste aller verwendeten relevanten Zeitungsartikel befinden sich im Anhang. Ebenfalls dort zu finden sind die einzelnen Codebücher, um die Ergebnisse nachvollziehbar zu machen.

#### 7.3.1 Ergebnisse

#### 7.3.2 K1 Flüchtlinge

##### 01. April 2015 bis 08. April 2015:

**Kurier:** In der ersten zu untersuchenden Woche konnten dem Kurier, in der Kategorie **K1**, folgende Unterkategorien zugeordnet werden: **A1** und **A2**: Der Kurier betitelt Flüchtlinge als "Illegale" oder erwähnt diese in einem Zusammenhang mit "Terror und Flüchtlinge" (08.04.2015), welches ein besonders negatives Bild von Flüchtlingen vermittelt. Am 08. April 2015 schreibt der Kurier "vom Ukraine Konflikt, Westbalkan, über IS-Terror in Libyen, Irak und Syrien bis zum Flüchtlingsphänomen", als eine Aufzählung von Themen eines Arbeitsgesprächs, somit werden Flüchtlinge mit negativen Themen assoziiert. Doch nicht nur negative Assoziationen und Artikel über Flüchtlinge konnten im untersuchten Material gefunden werden, sondern auch durchaus positive. Am 5. April 2015 wird über "Zeichen für die Menschlichkeit und Solidarität mit Flüchtlingen" (05.04.2015) der österreichischen Bevölkerung geschrieben. Aber auch über die Hilfsbereitschaft und Schutz vor Angriffen gegenüber Flüchtlingen wie "Nachbarn schützen Asylheim vor Randalierern" (08.04.2015) oder "Bei uns seid ihr sicher" (08.04.2015) wird berichtet. Dies spricht dafür, dass die Bevölkerung nicht nur Angst gegenüber Flüchtlingen verspürt, sondern mitunter auch mit ihnen sympathisiert.

**Kronen Zeitung:** Der Kronen Zeitung konnten die Unterkategorien **A1** und **A2** zugeordnet werden. Die Kronen Zeitung kreierte ebenfalls mitunter ein negatives Bild in Bezug auf Flüchtlinge. Hier werden Flüchtlinge ebenfalls als "Illegale" (04.04.2015) oder im Zuge von Schlepperkriminalität fast schon belustigend als "Passagiere" (03.04.2015) bezeichnet. Weiters liefert die Kronen Zeitung ein Bild von Flüchtlingen, welche Krankheiten mit sich tragen und schreibt in einem Artikel "Österreich schickt kranke Flüchtlinge" (07.04.2015) bezogen auf die von Österreich nach Italien flüchtende Menschen. Das Flüchtlinge Krankheiten in Österreich nach Italien schleppt, und diese sich bereits krank in Österreich befunden hätten, kann in der österreichischen Bevölkerung für Unsicherheit und Unwohlsein sorgen und die Assoziation mit "Flüchtlingen" und "Krankheiten" kann negative Vorurteile entstehen lassen. Trotz des negativen kreierte Bildes war in der ersten Untersuchungsphase auch ein auffallend positiver Artikel über

Flüchtlinge in der Kronen Zeitung zu finden. Sie berichten von Schutz der Flüchtlingen durch Einwohner welche *"gegen drohende Abschiebung"* (05.04.2015) kämpfen und sich für Flüchtlinge einsetzen.

### **01. September 2015 bis 08. September 2015:**

**Kurier:** In der zweiten Untersuchungswoche konnten folgende Kategorien zugeordnet werden: **A2, A3, A4, A5, A6, A7.**

So schreibt der Kurier in verschiedenen Artikel über positive Handlungen, in denen ersichtlich wird, dass für Flüchtlinge etwas getan wird: *"1000 Flüchtlinge sollen bis Ende September ein Obdach in der Erzdiözese Wien ein Obdach finden"* (03.09.2015) oder darüber wie sich Helfer in Österreich für Flüchtlinge einsetzen: *"160 ehrenamtliche Helfer kümmern sich um 70 Flüchtlinge"*(06.09.2015.) Die Maßnahmen von Grenzkontrollen werden hervorgehoben, wie auch der Artikel vom 01.09.2015 deutlich zeigt *"Als Reaktion auf die Flüchtlingstragödie lässt die Innenministerin die Grenzen schärfer kontrollieren"*. Hier zu beobachten ist aber auch , dass in allen drei Zeitungen vor allem die EU-Politik in der Flüchtlingspolitik hart kritisiert wird. So schreibt beispielsweise der Kurier von der *"Untätigkeit in der Flüchtlingspolitik"* (01.09.2015) oder davon dass *"trotz der aktuellen Flüchtlingskrise die Betreuungsquote überfüllt ist"* (05.09.2015). Dies könnte darauf hin deuten, dass sich die Bevölkerung und Inlandspolitik mit nicht oder zu wenig erfüllten Maßnahmen im Stich gelassen fühlt. Sorge und auch Angst vor Flüchtlingen werden beim Kurier in der Kategorie **K1** durch Aussagen wie *"täglich stehen 2000 bis 3000 Flüchtlinge an der serbisch-ungarischen Grenze"* (08.09.2015) oder auch dadurch, dass die Flüchtlingswelle *"mit eminenter Wucht in Europa angekommen ist"* (03.09.2015) eher geschürt. Panik wird im Kurier mit dem Ausmaß der Flüchtlingswelle ausgelöst, in dem der Kurier am 08.09.2015 schreibt, dass sich das *"Asylchaos verschärft, bis Jahresende sind mit bis zu 18.000 Flüchtlinge zu rechnen"*. Aber auch Krankheiten werden als Panikmache genutzt, denn es werden *"in Europa ausgerottete Krankheiten in unser Land geschleppt"* (08.09.2015). Aber auch Politiker in Medien schüren die Panik in der Bevölkerung, wie es ein Artikel des 02.09.2015 zeigt, denn hier sieht eine FPÖ-Politikerin Österreich wegen der Flüchtlinge schon *"in Richtung eines Bürgerkrieges marschieren"*. Besonders die Formulierungen Kampf oder Krieg lösen ins uns Angst oder Bedrohung aus. Der Kurier berichtet wie auch schon bei der Kategorie A3 von einem *"Kampf Österreichs gegen Schlepper"*(02.09.2015). Zwar zeigt dieses Bild, dass Österreich durch die Bekämpfung von Schleppern auf die Sicherheit des Landes bedacht ist, dennoch ist die Nutzung des Wortes "Kampf" zu übertrieben gewählt oder kann auch Gefahr die bevorsteht zeichnen und dadurch eventuell Angst auslösen.

**Kronen Zeitung:** In der zweiten Untersuchungswoche konnten der Kronen Zeitung folgende Kategorien zugeordnet werden: **A1, A2, A3, A4, A5, A6, A7, A8**. Die Kronen Zeitung vergleicht den Flüchtlingsstrom in Österreich mit einer *"Völkerwanderung syrischer Flüchtlinge"* (02.09.2015). Völkerwanderung bezeichnete in der Spätantike und Frühmittelalter beispielsweise den Einfall von Hunnen und wird meist mit Kriegs- und Eroberungslust, eher negativer, assoziiert (vgl. Meier, 24.06.2016). In einem weiteren Artikel in dem Frontex-Alarm wegen Flüchtlingen mit gefälschten Pässen schlägt, wird erklärt dass es sich hier um keine *"Kriegs- sondern um Wirtschaftsflüchtlinge"* (03.09.2015) handelt. Hier wird ebenfalls ein negatives Bild in Bezug auf Flüchtlinge erzeugt, da nicht nur vor den Flüchtlingen mit gefälschten Pässen gewarnt wird, sondern auch beim Leser Angst provoziert wird vor den angeblichen Wirtschaftsflüchtlingen, die in unser Land fälschlicherweise einreisen. Durch die Schlagzeile *"Asylwerber aggressiv?"* (08.09.2015) bei dem es sich um einen Streit handelt, wird obwohl eine Frage in den Raum gestellt wird, eher ein Bild von aggressiven Asylwerber gezeichnet. In der Kronen Zeitung überwiegen aber in der zweiten Untersuchungswoche, wie bei den beiden anderen Printmedien, positive Artikel, welche die *"Welle der Hilfsbereitschaft"* (06.09.2015) der Bevölkerung deutlich macht oder auch auf die Sicherheit, die Flüchtlinge in Österreich erwartet *"Ihr seid in Österreich in Sicherheit"* (01.09.2015), anspielt. Aber auch das Bild der helfenden Menschen wird hier vorwiegend präsentiert: *"Eine Welle der Solidarität rollt durch Wien"* (07.09.2015) und auch *"Hunderte Freiwillige halfen aus ganzem Herzen"*(02.09.2015) zeichnen ein sehr positives Bild des Flüchtlingsstromes und können helfen die Angst vor Flüchtlingen zu nehmen. Auch in der Kronen Zeitung sind positive Sicherheitsmaßnahmen, wie die geplanten Maßnahmen der Grenzsicherung, zu finden und deuten auf mehr Sicherheit in Österreich hin (*"Europas Außengrenzen sichern"* (01.09.2015)). Dennoch wurde in Österreich die Kritik an der Europäischen Union laut, zu wenig zu handeln: *"EU sieht Flüchtlings-Drama zu"* (07.09.2015); *"Brüssel lässt betroffene Staaten im Stich"* (07.09.2015). Was wiederum gegen getroffene Maßnahmen in Bezug auf Sicherheit, als negativ gesehen werden kann. In der Kategorie **A5** wurden Aussagen wie *"Asylwerber nicht mehr nur dramatische Bilder in den Nachrichten"* (05.09.2015) sondern wären die Menschen, die vor Monaten in Gummibooten gewesen sind, nun "unsere Nachbarn" zugeordnet, da derartige Assoziationen besorgniserregend auf die Gesellschaft wirken kann. Denn die Bilder von der Vielzahl an Flüchtlingen, die auf Booten geflüchtet sind, sind eher negativ zu sehen. Sorge bereitet allerdings auch die Berichterstattung über mangelhafte Kontrollen der Flüchtlinge die *"über unsere grüne Grenze"* (01.09.2015) kommen, und wie es in einem anderen Artikel heißt *"allerdings kaum kontrolliert werden"* (02.09.2015). Nicht kontrollierte Flüchtlinge lässt vermuten, dass die Angst vor Flüchtlingen größer werden könnte. Durch die Flüchtlingswelle wurden durch die Berichterstattung Ängste und Panik geschürt, die sowohl durch Fakten aber auch durch übertrieben Darstellungen der Medien verursacht werden.

Die Kronen Zeitung schreibt am 02.09.2015 in zwei unterschiedlichen Artikeln darüber, dass *"im Nahen Osten noch Millionen Menschen auf dem Sprung Richtung EU sind"* und vom *"Massenansturm von Flüchtlingen"*. Beides Aussagen, die Panik hervorrufen können, denn obwohl viele Flüchtlinge in Österreich angekommen sind, ist die Rede von Millionen von Menschen und einem Massenansturm, der sehr dramatisch dargestellt wurde. Es ist ebenfalls die Rede vom *"endlosen Flüchtlingsstrom"* (07.09.2015) und einer *"Flüchtlings-Flut"* (02.09.2015), die ein Bild kreieren, welches auf eine unendliche Flüchtlingskrise hindeuten könnte und dadurch als Panikmache kategorisiert wurde. Die Flüchtlinge werden trotz der Hilfsbereitschaft auch als eine drohende Gefahr dargestellt: *"Asyl-Karawane auf dem Weg nach Österreich"* (05.09.2015) oder *"Bis zu 10.000 Flüchtlinge an einem Tag"* (06.09.2015) warnt die Kronen Zeitung und kreiert das Bild von der Gefahr der Flüchtlinge.

**Die Presse:** Der Presse konnten folgende Kategorien zugeordnet werden: **A2, A3, A5, A6, A8.** In der Kategorie **A2** schreibt Die Presse vorwiegend von *"humanitärer großer Geste"* (01.09.2015) und davon der *"Hetze in der Asylpolitik eine Absage"* (01.09.2015) zu erteilen. Es zeichnet sich ein Bild von Menschlichkeit und positiven Umgang mit Flüchtlingen und dass Flüchtlinge *"keine Menschen zweiter oder dritter Klasse"* sind (02.09.2015). In *Die Presse* wird am 01.09.2015 ebenfalls die in *"Österreich verschärften Grenzkontrollen durch Polizisten"* hervorgehoben. Aber auch die Mithilfe vom Bundesheer wird erwähnt, die bei *"der Bewältigung der Asylkrise"* beteiligt sind und somit das Sicherheitsgefühl der Leser steigern könnten. Angst kann durch die Berichterstattung über die Vielzahl an Flüchtlingen entstehen, die nach Österreich kommen, wie auch *Die Presse* am 01.09.2015 schreibt: *"Heuer bereits 34.000 Flüchtlinge"* oder dass am Samstag *"8800 Flüchtlinge aufgegriffen"* wurden. Der Flüchtlingsstrom wird als endlos dargestellt: *"Der Flüchtlingsstrom hat nachgelassen, er reißt aber nicht ab"* (07.09.2015) und *"Im Schatten der Krisendiplomatie baut sich die nächste Flüchtlingswelle auf"* (07.09.2015).

Die Presse verwendet im Gegensatz zu den anderen Printmedien eher eine abgeschwächte Form von Dramatik. Dennoch nutzt auch das Qualitätsblatt Aussagen wie *"Ausnahmezustand am Westbahnhof"* (04.09.2015) oder auch bildliche Darstellungen von Österreich, welches *"die Flüchtlinge ins Land lässt"* (03.09.2015), die eher ein negatives Bild transportieren. Am 01.09.2015 berichtet die Presse von unkontrollierten Flüchtlingen, welche *"durch Österreich weiter nach Deutschland reisen, wo sie registriert wurden"* (01.09.2015). Hier zeichnete die Presse in Bild von Flüchtlingen, die sich unkontrolliert in Österreich befunden haben und eventuell die Gefahr besteht, dass diese sich noch in Österreich befinden könnten.

## **01. April 2016 bis 08. April 2016:**

**Kurier:** In der dritten Untersuchungswoche konnten dem Kurier folgende Kategorien zugeordnet werden: **A2, A3, A8**. In der letzten Untersuchungswoche reduzierten sich die Artikel über Flüchtlinge. Es konnten trotzdem positive Artikel über Flüchtlinge gefunden werden, die noch sichtlich mit der Hilfsbereitschaft und Solidarität der Flüchtlingswelle im September 2015 zusammenhängen. In dieser Woche ging es meist um Integration und die Zusammenarbeit mit Flüchtlingen, wie auch der Kurier am 01. April 2016 verdeutlicht: *"Deutschkurse und Kompetenzen stärken Asylwerber für mehr Integration"*. Aber auch darüber wie sich Flüchtlinge bereits in Österreich engagierten: *"Projekt gemeinsam mit Flüchtlingen"* (01.04.2016) oder auch *"Flüchtlinge kochen für Österreicher"*(02.04.2016) sind ein Zeichen von einer beginnenden Integration in die Gesellschaft. Ebenfalls wurden die Sicherheitsmaßnahmen an den Grenzen zwar weiterhin betrieben, doch die Berichterstattung darüber ließ in dieser Woche nach: *"Ende der Grenzkontrollen"* schrieb der Kurier am 06.04.2016. Trotzdem bemerkbar war, dass diese weiter betrieben wurden, standen aber dennoch nicht unbedingt im Fokus der Berichterstattung: *"Ein Zaun an der Grenze zu Ungarn gebaut"* (08.04.2016). Die Grenzsicherungen für Österreich wurden an anderen Orten, wie beim Brennerpass, als an der burgenländischen Grenze verstärkt *"Kontrollen an der Grenze zwischen Italien und Österreich"* (08.04.2016). Dennoch war im untersuchten Material nicht immer nur Positives zu finden: *"Flüchtlingsunterkunft erneut Ziel eines Angriffes"* (08.04.2015) zeigte, dass trotz der gewaltigen positiven Stimmung, aber auch negativen, welche im September stattfand, wie auch der Kurier berichtete, weiterhin Flüchtlinge als eine Art Gefahr gesehen werden.

**Kronen Zeitung:** In der Kategorie K1 konnten der Kronen Zeitung folgende Kategorien zugeordnet werden: **A2, A5, A6, A8**. Hier zeigte sich ebenfalls, dass sich immer noch positives in der Berichterstattung zu finden war. Fokus lag auch hier bei der Integration von Flüchtlingen: *"Neues Heim für junge Flüchtlinge"* (02.04.2016) oder auch wie die Kronen Zeitung am 05.04.2016 berichtete *"Man will Flüchtlinge besser für den Arbeitsmarkt qualifizieren"*, dass diejenigen Menschen, die nach Österreich geflüchtet waren geholfen wird, sich in der Gesellschaft in jeglicher Hinsicht zu integrieren. Weiters wurde ebenfalls das Engagement eines Flüchtlings hervorgehoben *"Syrischer Flüchtling engagiert sich als ehrenamtlicher Helfer."* (04.04.2016). Dennoch wurden bei der Kronen Zeitung aber auch Artikel gefunden, die der Annahme nachgehen, dass man besorgt sein sollte: *"Minderjährige Flüchtlinge, es kommt immer wieder zu Zwischenfällen"* (02.04.2016) liefert ein Bild davon, dass junge Geflüchtete oder Flüchtlinge im Allgemeinen (*"Probleme mit Flüchtlingen"* (06.04.2016) immer wieder Probleme bereiten könnten. Hervorgehoben wurde auch im untersuchten Material, dass *"Asylanten rauften"* (01.04.2016), die Kronen Zeitung hebt hier die Asylanten hervor, denn obwohl es sich um eine

einfache Rauferei handelte, können diese durch die Betonung einen gefährlichen Eindruck vermitteln. Vor allem in der Kronen Zeitung ist bemerkbar, dass Krankheiten immer wieder hervorgehoben werden: *"66 Flüchtlinge an Tbc erkrankt"* (01.04.2016), dies könnte zumindest bei manchen Menschen Panik hervorrufen, dass eventuell die Krankheit Tuberkulose "eingeschleppt" wurde. Trotz der sinkenden Zahlen an den Grenzen, schreibt die Kronen Zeitung dennoch davon, dass die *"Zahl der Grenzgänger täglich höher"* (07.04.2016) werden würde, was im Vergleich zu den anderen beiden Printmedien nicht erwähnt wurde. Es wurde aber auch vor der Gefahr vor einer neuen Flüchtlingswelle gewarnt, die über den Brennerpass hereinschwappen könnte: *"Kanzler warnt vor Katastrophe"* (03.04.2016).

**Die Presse:** In der dritten Untersuchungsphase konnten der Presse folgende Kategorie zugeordnet werden: **A3, A5**. Die Presse fokussierte sich beim Thema Flüchtlinge auf die Grenzkontrollen, die am Brennerpasse stattfinden sollten: *"Doskozil schickt Soldaten an die Brenner Grenze"* oder auch ein weiterer Artikel in dem behauptet wird *"So schnell wie möglich sollte es Grenzkontrollen am Brenner geben"* (05.04.2016), welches zwar das Engagement zeigt, dass die Sicherheit in Österreich aufrechterhalten wird, aber dennoch die Angst schürt, dass eine zweite Flüchtlingswelle im Jahr 2016 in Österreich zu erwarten wäre.

### 7.3.3 K2 Kriminalität

#### 01. April 2015 bis 08. April 2015:

**Kurier:** In dieser Untersuchungsphase konnten der Kategorie **K2** folgende Unterkategorien zugeordnet werden: **A3** und **A5** zugeordnet werden. Der Kurier schreibt am 05. April über eine die Warnung des Bundeskriminalamtes vor einer Betrugsmasche mit gefälschten Unterschriften auf Zahlscheinen, welche aber in Österreich von Sachbearbeitern schnell erkannt wurde, denn *"weder in Wien, noch in Oberösterreich und Salzburg funktionierte die Betrugsmasche"*. Diese Berichterstattung könnte darauf hindeuten, dass Maßnahmen, die für die Sicherheit und gegen kriminelle Handlungen getroffen werden in Österreich erfolgreich stattfinden. Trotz des positiven Artikels können trotzdem bestimmte Phrasen zu Sorgen und Angst führen: am 02. April 2015 schreibt der Kurier, dass Bürger die *"steigende Kriminalität"* befürchten, aufgrund einer Schließung einer Polizeistation in der Umgebung, welches dazu führen kann, dass auch Anrainer und Menschen in der Umgebung sich vor einer zunehmenden Kriminalität sorgen müssten, da wie berichtet der *"Anfahrtsweg der Beamten bei Einbrüchen zu lange sei"*.

**Kronen Zeitung:** Der Kronen Zeitung konnten in der ersten Woche in der Kategorie **K2** nur folgende Unterkategorie zugeordnet werden: **A6**. Die Kronen Zeitung verwendet am 04. April

2015 den Begriff der *"importierten Kriminalität"* (04.04.2015), welche die Parteien mit Hilfe von Strategien bekämpfen müssten. Bei diesem Begriff könnte man jedoch der Annahme nachgehen, dass die Kriminalität in Österreich hauptsächlich aus dem Ausland importiert wurde. Bei einem weiteren Artikel am 04. April 2015, verwendet die Kronen Zeitung die besonders dramatisierende und übertriebene Beschreibung eines Einbrechers *"Arbeitslose Bergfex trieb sich in luftigen Höhen herum, um einzubrechen"*. Die besondere Betonung eines Arbeitslosen, könnte einen Eindruck vermitteln, dass Arbeitslose besonders kriminell sind.

### **01. September 2015 bis 08. September 2015**

**Kurier:** In dieser Kategorie konnten dem Kurier folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3, A5, A6, A7, A8**. Die Artikel über positive Sicherheitsmaßnahmen und Handlungen gegen kriminelle Taten häufen sich in dieser Woche. Vor allem die Schlepperkriminalität wird besonders hervorgehoben. Die *"intensiven Schlepperkontrollen"* (02.09.2015) sind ein wichtiges Thema zur Zeit der Flüchtlingswelle. Wie der Kurier auch in einem weiteren Artikel vom 03.09.2015 zeigt: *"Wieder drei Schlepper festgenommen"*. Aber auch der *"Kampf gegen Schlepperkriminalität"* (04.09.2015), welcher zwar ebenfalls der Kategorie **A8** zugeordnet ist, wird häufiger wiederholt. Aber auch Artikel wie über die sinkende Kriminalität in Wien, wie jener vom 03.09.2015 zeigt, dass Sicherheitsmaßnahmen gegen Kriminalität wirken. In der Kategorie **A5** wird vor allem die Angst und Sorge vor Ausländern dadurch geschürt, dass über straftätige Ausländer folgendes geschrieben wird: *"Wien ist mit 18.587 ausländischen Tatverdächtigen der Spitzenreiter"*(08.09.2015) oder *"Unter den 45.000 Verdachtsfällen befinden sich 6.546 Asylwerber"*(08.09.2015). Demnach könnte der Anschein entstehen, obwohl die Fakten dagegen sprechen, dass vermehrt Ausländer kriminell werden und sind. *"Das Gefängnis platzt aus allen Nähten"* (04.09.2015) ist eine Aussage, als der Kurier über die Festnahme der Schlepper berichtet und es im Burgenland schon zu Engpässen im Gefängnis kommt. Dies wird als dramatisch gewertet, da es sich um ein einziges Gefängnis in Österreich handelt und eine Verteilung jederzeit eine Lösung des Problems darstellen würde. *"Bürgerliche Ikone zu Gast in Bürgerschrecks Wohnzimmer"* (05.09.2015) wurde zu Panikmache und Dramatisierung zugeordnet, da es sich hier um einen Auftritt von einem FPÖ Politiker in Favoriten handelt. Favoriten wird hier als ein Schreckensort dargestellt. Gefahren, wie die jener Täter, die *"früher Drogen, Autos und andere Hehlerware verschoben haben, transportieren nun menschliche Ware"*(05.09.2015) zeigen an, dass die Schlepperkriminalität, also ebenfalls Menschenhandel, ausgelöst durch die Flüchtlingskrise, wieder erhöht ist. Aber auch *"Einbrüche am laufenden Band"* wie der Kurier am 05.09.2015 schreibt, beschreibt, dass die Gefahr der Einbrüche wieder wächst. Die *"offenen EU-Außengrenze sei eine massive Gefahr"* deutet darauf hin, dass durch die offenen Grenzen die Kriminalität, aber auch die Gefahr des Terrorismus steigen könnte.

**Kronen Zeitung:** Dem Boulevardmedium konnten folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3**, **A5**, **A7**, **A8**. Ähnlich wie beim Kurier konnten vor allem Maßnahmen gegen die Schlepperkriminalität festgestellt werden, wie auch die Artikel vom 01. 09. 2015 *"113 Schlepperautos sichergestellt"* oder der Artikel vom 03.09.2015 *"Sieben Schlepper gefasst"* zeigen. Weiter wird auch über die sinkende Kriminalitätsraten geschrieben, welche *"trotz der Flüchtlingskrise"* sinken. In Bezug auf die Kriminalität und Sorge, die dadurch entstehen kann, schreibt die Kronen Zeitung unter anderem von einem Diebstahl von *"Lenkrädern im Wert von 230.000"*(02.09.2015), die aus Neuwägen gestohlen wurden. Aber auch in der zweiten Untersuchungswoche bedient sich die Kronen Zeitung kriegerischer Phrasen, wie im folgenden Artikel vom 03.09.2015: es ist die Rede von einer *"EU-Kriegsflotte gegen die Schlepper-Banden"*, das liefert ein Bild eines Kriegerschiffes, welches darauf hindeuten könnte, dass die EU einen realen Krieg gegen Schlepper führt. Obwohl immer wieder durch Fakten belegt wurde, dass die Kriminalität durch Flüchtlinge zwar gestiegen ist, aber nicht problemhaft steigt, zeigen Artikel von der Kronen Zeitung dennoch die Gefahr auf, dass diese trotzdem existiert: *"Er wolle nicht unter den Teppich kehren, dass es sehr wohl einen Anstieg der Kriminalität durch Asylanten gegeben habe."*(08.09.2015). Dies ist zwar durch Zahlen widerlegbar, dennoch macht dieser Satz den Anschein, dass es einen größeren Anstieg gegeben hat, als bisher zugegeben. Demnach könnte es so interpretiert werden, dass die Gefahr der kriminellen Asylanten steigt.

**Die Presse:** Folgende Kategorien konnten zugeordnet werden: **A3**, **A4**, **A6**. Ebenso hier zu beobachten ist, dass die Schlepperkriminalität im Vordergrund steht: *"fünf Festnahmen von mutmaßlichen Schleppern"* oder *"seit Sonntag viele Schlepper festgenommen"* wie es in den Artikeln vom 03.09.2015 heißt. Wie auch schon in den anderen Medien, zeigt sich auch in der Qualitätszeitung *Die Presse* ebenfalls Kritik an der EU-Politik: *"EU-Staaten haben in der Flüchtlingsfrage versagt"* oder spricht von einem *"reinen Führungsversagen"*(03.09.2015). Folgender Artikel konnte der Kategorie **A6** zugeordnet werden, da dieser als Panikmache eingestuft wurde: *"30.000 Menschenhändler in Europa aktiv"*(05.09.2015).

#### **01. April 2016 bis 08. April 2016:**

**Kurier:** In der letzten Untersuchungswoche konnte dem Kurier folgende Kategorie zugeordnet werden: **A3**. Das Kriminalität versucht wird zu reduzieren und zu bekämpfen konnten folgende zwei Artikel und Aussagen, in der letzten zu untersuchenden Woche beim Kurier bestätigen: *"Polizei hat Einbruchserie geklärt"*(06.04.2016) oder auch *"Schutzgeld-Mafia hinter Gittern"*(08.04.2016).

**Kronen Zeitung:** In der Kategorie **K2** konnten der Kronen Zeitung folgende Kategorien zugeordnet werden: **A6, A8**. Die Art und Weise wie Panik geschürt wird, vor allem mit Hilfe der Flüchtlingen, zeigt die Kronen Zeitung mit folgenden Aussagen: *"Zahl der Polizeieinsätze in Kärntner Flüchtlingsquartieren nimmt zu"*(03.04.2016) oder auch dass die *"Polizei bis an den Rande ihrer Kräfte mit Flüchtlingen und Kriminalität beschäftigt ist und schwer zurechtkommt"* (05.04.2016) könnten entweder darauf hindeuten, dass Flüchtlinge krimineller werden oder aber auch, dass zu wenig Polizisten für die Bekämpfung der Kriminalität vorhanden sind. Vor allem auch die Betonung von ausländischen Straftätern, zeigt, dass die Gefahr meist nicht von Österreichischen Staatsbürgern ausgeht: *"Vier Ausländer stahlen am Donnerstag im Spar"*(01.04.2016) oder *"Streit unter Asylwerbern drohte zu eskalieren"*(02.04.2016). Auch diese wiederholte Betonung dass *"10.367 Ausländer"*(04.04.2016) straffällig wurden, kann ein Negativbild im Zusammenhang mit Ausländer und die Gefahr, die von ihnen ausgeht, kreieren.

**Die Presse:** In der dritten untersuchten Woche konnten der Presse folgende Kategorien zugeordnet werden: **A5, A8**. Die Aussage, dass *"seit einigen Jahren...die Zahl der antisemitischen Vorfällen"* (07.04.2016) zunehmen, kann ein Sorge oder Angst transportieren, dass Vorfälle dieser Art in Österreich immer mehr werden. Weiters wird die Gefahr erzeugt, dass durch illegalen Drogen immer mehr Menschen kriminell oder gar terroristisch aktiv werden würden: Die *"Auswirkungen auf die Gesellschaft und Staat, reichen von Kriminalität und Beteiligung an Terrorismus über Korruption in staatlichen Einrichtungen"* (07.04.2016), ist übertrieben dargestellt.

### **7.3.4 K3 Terrorismus**

#### **01. April 2015 bis 08. April 2015:**

**Kurier:** Unter dieser Kategorie **K3** konnten dem Kurier folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3, A4, A5, A6, A7** und **A8**. Zum Schutz der österreichischen Bevölkerung wurde das Staatsschutzgesetz erneuert, darüber berichtet auch der Kurier und hebt hervor dass die Kompetenz von Abwehr *"von Extremismus und Terrorismus sowie der Schutz der kritischen Infrastruktur"*(01.04.2015) Hauptaufgabe von Verfassungsschützern bleibt und erweitert wird. Dies zeigt, dass die Sicherheit in Österreich nicht still steht und vorangetrieben wird. Dennoch werden nicht nur die positiven Sicherheitsmaßnahmen hervorgehoben, es kommt ebenfalls Kritik auf, wenn es um die Sicherheit und Schutz gegen Terrorismus geht. Die meisten europäischen Länder haben um kriminelle und terroristische Auffälligkeiten zu überprüfen, im Gegensatz zu Österreich, wie hier betont, Inlandsnachrichtendienste. Österreich weigere sich *"einen echten Inlandsnachrichtendienst"*(04.04.2015) zu betreiben, der das Land besser schützen könnte. Es

wird ebenfalls erwähnt, dass ein neues Gesetz zwar gut geheißen wird, aber dennoch nicht reicht *"um den Herausforderungen des modernen Terrorismusbekämpfung zu genügen"*(04.04.2015). Sorge scheint es vor allem beim *"IS-Terror in Libyen, der sich nur wenige hunderte Kilometer vor Italiens Küste abspielt"*(08.04.2015) zu geben, da sich die Bedrohung bereits in der Nähe befindet. Dadurch könnte die Angst, dass der Terror immer näher rückt, vermittelt werden. Bestimmte Sätze und Aussagen im Kurier lassen ebenfalls annehmen, dass durch eine dramatische Berichterstattung Panik ausgelöst werden könnte. Der Kurier schreibt am 03.04.2015 über *"Noch nie so viele Dschihad-Touristen"*, welche zwar laut UN-Bericht weltweit unterwegs sind, dennoch könnte durch die Benennung der im Titel erwähnten *Dschihad-Touristen* vermittelt werden, dass bereits viele der gefährlichen Touristen sich in Österreich befinden. Aber die Umschreibung der *"lauter werdende Rufe nach mehr Sicherheit"*(07.04.2015) durch die verstärkte Bedrohungsgefahr durch Terror, schickt die Annahme vor raus, dass die Gefahr bereits größer geworden ist und könnte Panik bei einzelnen Lesern erzeugen. Eine weitere unglückliche Formulierung stellt auch der Titel *"Die Republik rüstet gegen Terror"* (01.04.2015) dar oder ohne hin die Nutzung des Wortes *"Anti-Terror-Kampf"*(05.04.2015) beschreibt eher kriegerische Szenen und einen bevorstehenden Kampf, den Österreich führen müsse oder dies bald tun wird.

**Kronen Zeitung:** In dieser Kategorie konnten der Kronen Zeitung folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3, A6, A7**. Um Terrorismus in Österreich zu verhindern, wurden, wie auch *Kronen Zeitung* schreibt *"Neue Staatsschutzgesetze"* (01.04.2015) und *"Strategien im Kampf gegen den Dschihadismus"* (02.04.2015) in Österreich besprochen und eingeführt, welches auf eine positive Entwicklung von Sicherheitsmaßnahmen hindeutet. In einem weiteren Artikel berichtet die Kronen Zeitung darüber, dass *"viele Terror-Verdächtige..."* (02.04.2015) wieder freigelassen wurden und in spätere Folge erst wieder festgenommen. Bei der besonders dramatischen Ausdrucksweise, dass diese bereits auf den Straßen Österreichs unterwegs waren oder nicht die einzigen in Österreich gewesen sind, könnte Panik erzeugen. Aber auch die Berichterstattung über einen Arzt, der 1994 einer radikalen Bewegung in der Türkei angeschlossen war, aber bereits in Österreich lebt, wurde betitelt als *"Arzt als 'Volksfront-Terrorist'"* (06.04.2015) der aus Österreich stammt, welches wiederum Panik und Angst aufkommen lässt, dass es noch mehr *Schläfer* gibt, sich in Österreich aufhalten könnten. Wie schon beim Kurier zu beobachten war, verwendet auch die Kronen Zeitung die bedrohliche Bezeichnung des Kampfes, *"Kampf gegen Terrorismus, Extremismus und möglich Cyberattacken"* (01.04.2015), der wie bereits erwähnt einen Kampf der bereits stattfindet oder bald könnte vermuten lässt.

**Die Presse:** Der Qualitätszeitung *Die Presse* konnten folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3, A5, A6, A8**. Die Presse berichtet über die neuen beschlossenen Maßnahmen gegen Terrorismus *"Regierung beschloss ein hoch dotiertes Anti-Terror-Paket"*(04.04.2015) und *"Um*

*neuer Gefahren Herr zu werden, bekommt der Verfassungsschutz weitere Rechte" (01.04.2015).* Berichterstattungen über getroffene oder geplante Maßnahmen geben der Bevölkerung, das Gefühl, dass rund um das Thema Sicherheit in Österreich etwas voran geht. Dennoch lösen auch hier gewissen Themen und Berichte gemischte Gefühle aus wie folgender Titel zeigt: *"Jeder Dritte hat Angst vor Terror" (03.04.2015)*, dies könnte zur Annahme führen, dass sich Sorgen und Ängste im Leser breit machen könnten. In einem weiteren Artikel bedient sich die Presse auch einem ungünstigen Zusammenhang von *"Schläfern"*, die sich *"unauffällig im Land aufhalten"*(01.04.2015), was darauf hindeuten könnte, dass sich eventuell schon mehr als bisher gedacht in Österreich befinden. Ein ganz anderes Beispiel zeigt die Kategorie der Panikmache und Dramatisierung. Denn am 04.04.2015 schrieb Die Presse von den *"rückkehrenden Jihadisten als Sicherheitsrisiko"* im Jahr 2015. Das lässt die Vermutung offen, dass eventuell Jihadisten im Jahr 2015 nach Österreich gekommen sind und eine Bedrohung für das Land bevorstehen könnte. Zusätzlich relevant für die Untersuchung ist auch wie Gefahr von der Bevölkerung eingeschätzt wird – nach einer Umfrage von Die Presse schätzt nämlich *"ein Viertel die Gefahr vor Terrorbedrohungen als hoch ein"* (03.04.2015).

#### **01. September 2015 bis 08. September 2015:**

**Kurier:** Dem Kurier konnten folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3, A5, A6.** Sicherheitsmaßnahmen wurden aufgrund der erhöhten Terrorgefahr, die vor allem auf Flughäfen gefährlich ist, verschärft: *" Im Kampf gegen den internationalen Terrorismus werden Gepäckstücke untersucht"*(02.09.2015). Dass durch die Flüchtlingskrise viele Probleme laut werden, wird auch dadurch sichtbar, dass über Terrorismus wie folgt berichtet wird: *"IS-Terroristen sickern nach Europa"*(03.09.2015). In der Kategorie **A6** wurde ebenfalls eine Aussage zugeordnet, welche deutlich macht, dass die *"Angst vor Terrorismus"*(04.09.2015) dominiert. Dies könnte ebenfalls Angst oder auch Panik auslösen, dass der Terrorismus so nah wie noch nie gewesen ist oder bald in Österreich angekommen ist. Am 02.09.2015 schreibt der Kurier von der *"Anti-Terror-Kontrolle auf Flughäfen"*. Die übertriebene Benennung, welche bloße strengere Kontrollen meint, als eine "Anti-Terror-Kontrolle" zu bezeichnen, kann ein Bild Angst und Panik auslösen.

#### **01. April 2016 bis 08. April 2016:**

**Kurier:** In der Kategorie **K3** konnten dem Kurier folgende Kategorien zugeordnet werden: **A3, A5, A6, A8.** In Österreich konnten noch keine realen terroristische Bedrohungen wahrgenommen werden, trotzdem werden durch durchgeführte Sicherheitsmaßnahmen, jegliche Art von Gefahren zu beseitigen oder aufzudecken, wie auch der Kurier in einem Bericht zeigt: *"Entwarnung nach IS-Verdacht am Flughafen"*(04.04.2016). Das Sicherheit in Österreich ebenfalls ein wichtiges

Thema ist zeigt auch die Aussage, dass die Sicherheitsfrage ein *"zentrales Thema am Flughafen"*(05.04.2016) ist. Sie vermittelt das Gefühl, dass über die Sicherheit von und in Österreich nachgedacht wird und im Fokus steht. Dennoch wird auch in dieser Kategorie immer wieder vor der Gefahr der Flüchtlingen im Zusammenhang mit Terrorismus gewarnt und so Angst erzeugt, die sich gegen Flüchtlinge richten könnte: *"Angesichts der Herausforderungen der Flüchtlingskrise vor den Gefahren des Terrorismus"*(08.04.2016) solle man nicht die Augen verschließen. Nichtsdestotrotz dass die Sicherheit am Flughafen ein relevantes und wichtiges Thema ist, werden Vermutungen ausgesprochen und kreieren ein Bild von Gefahr, welches eventuell Panik auslösen könnte : *"Mitarbeiter des Airports mit angeblicher Sympathie für den Terror"* (05.04.2016). Aber auch Gefahren werden aufgezeigt, wie beispielsweise die *"250 in Österreich registrierte Terror-Verdächtige"* (04.04.2016). Nicht abzustreiten, dass diese Zahl stimmen könnte und die Gefahr herrscht, dass diese jederzeit aktiv werden könnten, kann eine Berichterstattung darüber, dennoch Panik oder Angst auslösen.

**Kronen Zeitung:** Folgende Kategorien konnten der Kronen Zeitung zugeordnet werden: **A3, A6, A7, A8**. Ein Artikel zeigte die bloße Annahme, dass es sich Mitarbeiter als IS-Sympathisant herausstellen könnte, was wiederum dazu führt, dass es sich hier nur um eine Vermutung handelt, dennoch ist der Satz *"Airport suspendiert IS-Sympathisant"* (03.04.2016) in der Kategorie **A3** einzuordnen. Es wird aufgezeigt, dass in Österreich auch bloßen Vermutungen nachgegangen wird, um die Sicherheit aufrechtzuerhalten. In der dritten Untersuchungswoche, wurde auch hier wieder der Ausdruck für *"Kampf gegen Terror-Netzwerke"* (01.04.2016) erhoben, da der Ausdruck des Kampfes eher ein negatives Bild hinterlässt. In der Kategorie **A8** wurde auf folgende Gefahr aufmerksam gemacht: *"Durch Kürzungen der Mindestsicherung schafft man erst Ghettos, aus denen die Terroristen herauskommen"* (06.04.2016). Diese Aussage sollte eine Gefahr aufzeigen, dennoch wird hier dramatisch und übertrieben ausgedrückt, dass aus Menschen mit wenig Geld, Terroristen entstehen.

**Die Presse:** Folgende Kategorien konnten der Zeitung zugeordnet werden: **A5, A6, A8**. In *Die Presse* wurde folgende Aussagen *"Extremismus-Anfragen: Wien führend"* (02.04.2016) und *"Zwei Drittel aller Anrufe, kommen aus Wien. Die Mehrheit der Anfragen betrifft Islamismus"*(02.04.2016) der Kategorie **A5** zugeordnet, da diese Angst oder Sorge bei Rezipienten auslösen könnte. Es könnte zu der Annahme kommen, dass sich in Wien viele Personen mit einer radikalen Haltung befinden. Aber auch Aussagen wie *"Österreich im Visier von Balkan-Terroristen"*(08.04.2016) oder *"Jihadisten planen hier auch einen Anschlag auf Österreichs Botschaft"* (08.04.2016) können Panik auslösen, dass es bald zu einem Terroranschlag in Österreich kommen könnte. Weiters zeigt *Die Presse* auch die Gefahr auf, dass jemand mit

einer Identitätskrise leicht zu radikalieren wäre: *"Radikalisierung funktioniert immer gleich: Jemand habe eine Identitätskrise, orientiere sich neu, würde alte Kontakte abbrechen und gerate außer Kontrolle"*(02.04.2016). Auch wenn es sich hier wieder nur um eine Annahme handelt, könnte es trotzdem Angst auslösen, dass eine Vertrauensperson im Umkreis, welche sich schon länger in einer Identitätskrise befindet, eventuell radikalieren lassen könnte.

### **7.3.5 K4 Arbeitslosigkeit**

#### **01.April 2015 bis 08. April 2015**

**Kurier:** In der Kategorie **K4** konnten folgende Kategorien dem Kurier zugeordnet werden: **A3, A4, A5, A6, A8.**

Im Artikel vom 04. April 2015 schreibt der Kurier über die Initiative um mehr Jobs für Ältere zu generieren "Fünf Millionen Euro für Firmen, um Jobs für Ältere zu schaffen". Dies lässt vermuten, dass Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit ergriffen werden. Dennoch steigen laut Berichten die Zahlen der Arbeitslosigkeit. Die Fakten sprechen daher eher für unzureichende Maßnahmen, die für die soziale Sicherheit der österreichischen Bevölkerung *"6,5 Prozent mehr Menschen ohne Job... als vor einem Jahr"*(04.04.2015) getan werden. Aber auch die Kritik, dass am Arbeitsmarkt nicht genug getan wird, wird an dieser Stelle laut: *"Was kann die Politik tun? Endlich die Fakten anerkennen."* (04.04.2015). Es muss hier angemerkt werden, dass die Kategorie **A5** als auch die Kategorie **A8** als Vermutung gesehen werden kann, dass zu wenig Sicherheitsmaßnahmen bezüglich der sozialen Sicherheit ergriffen werden. Denn wie ein Artikel des Kuriers zeigt, ist die Sorge von der erhöhten Arbeitslosigkeit groß, denn von *"Fast 100.000 Arbeitslose mehr als vor fünf Jahren und die höchste Arbeitslosenrate seit 1953.."*(02.04.2015) ist die Rede. Obwohl die Arbeitslosigkeit stetig steigt, wird diese dennoch sehr dramatisch aufgezeigt. Es ist von einem *"dramatischen Anstieg"* (04.04.2015) oder *"schockierend neue Zahlen"* (04.04.2015) die Rede. Dadurch könnte der Eindruck entstehen, dass es nur noch bergab geht. Am 04.04.2015 berichtet der Kurier, dass es bereits in der Arbeitslosigkeit eine *"Steigerung von 12 Prozent gibt"* bei Personen über 50. Dies kann eine drohende Gefahr für die Zukunft am Arbeitsmarkt ausdrücken. Der Kurier verwendet aber auch Ausdrücke wie *"bald jeder zehnte Österreicher betroffen"* (02.04.2015), welches als Negativbild für die Zukunft der Arbeitslosigkeit in Österreich gesehen werden kann.

**Kronen Zeitung:** Folgende Kategorien konnten bei der Kronen Zeitung zugeordnet werden: **A3, A5, A6, A8, A9, A10.** Positives über die beschlossene Initiative gegen Arbeitslosigkeit berichtet auch die Kronen Zeitung am 03. April 2015 *"Beschäftigungsinitiative "50 plus"*(03.04.2015). Dennoch sind laut Kronen Zeitung *"149.861 Wiener bereits ohne Arbeit"*(02.04.2015), welches

Sorge bereiten könnte. Dennoch sieht auch die Kronen Zeitung die Arbeitslosigkeit als nie endend und dramatisiert dieses mit folgenden Aussagen *"Der Horror am Arbeitsplatz geht weiter"*(02.04.2015) oder *"Arbeitslosigkeit steigt...alles andere als ein Aprilscherz"*(01.04.2015). Dies lässt die Vermutung offen, dass in Zukunft nur noch Negatives zu erwarten ist. Die Gefahr der Arbeitslosigkeit in Österreich wird in der Kronen Zeitung deutlich hervorgehoben: *"kein Monat vergeht ohne eine Hiobsbotschaft vom Grazer Arbeitsmarkt"*(03.04.2015) und ebenfalls *"die Zahl der Jobsuchenden steigt..."*(02.04.2015). Die Hoffnungslosigkeit (**A9**) besonders in der Kategorie **K4** durch kriminelle Handlungen, die aus Verzweiflung verübt werden dargestellt. Denn das Motiv eine Straftat aus einer Notlage zu begehen, ist in dieser Untersuchungsphase durch *"Geldsorgen"*(01.04.2015) oder *"schwierige Lebenssituation, die ihn auf die schiefe Bahn gebracht hätte: Jobverlust, Burnout, Schulden"*(04.04.2015) besonders deutlich. Sie gelten als Beispiele, dass die Instabilität der sozialen Sicherheit zu kriminellen Handlungen führen kann und somit eine Unsicherheit in der Gesellschaft herrscht. Dennoch berichtet die Kronen Zeitung auch über positive Fakten in der Arbeitslosigkeit. Die Hoffnung für eine besser werdende und sichere Zukunft zeigen Aussagen wie jene in der Kronen Zeitung, welche darüber schreibt, dass *"die Arbeitslosigkeit erstmals rückläufig ist"*(02.04.2015).

**Die Presse:** Der Presse konnten folgende Kategorien zugeordnet werden: **A8, A10**. Zwar schreibt die Presse von der Gefahr der steigenden Arbeitslosigkeit (*"Trotzdem steigt die Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat"*(02.04.2015)), berichtet aber auch gleichzeitig, dass es dennoch Hoffnung am Arbeitsmarkt gibt (*"Auch die Arbeitslosigkeit in der Eurozone sinkt deutlich"*(01.04.2015); *"Sind wie einmal arbeitslos, werden wir vom Staat gut versorgt"*(02.04.2015)). Dadurch kann der Eindruck entstehen Gefühl, dass trotz Arbeitslosigkeit nicht alles verloren ist und der Staat Schutz und somit Sicherheit für die Gesellschaft bietet.

### **01. September 2015 bis 08. September 2015:**

**Kurier:** Folgende Kategorien wurden dem Kurier zugeordnet: A5, A10, A11. Zu dieser Kategorie zeigt sich ein Artikel der die Sorge um die Arbeitslosigkeit, besonders aber in Kärnten auslösen könnte, hier ist die Rede davon dass im Bundesland Kärnten Kleinschulen geschlossen werden und dadurch *"160 Lehrer arbeitslos"* (04.09.2015) werden. Auch hier zeigt sich erneut: Durch Arbeitslosigkeit entsteht meist Hoffnungslosigkeit eine bessere Zukunft haben zu können, dies zeigt auch der Artikel des Kuriers vom 04.09.2015, nach dem ein junger Arbeitsloser kriminell wurde: *"Arbeitslos sei der Bub gewesen, und psychische Probleme habe Christopher auch gehabt"*. Dass es trotz der negativen Aussage eine soziale Sicherheit in Österreich gibt zeigt folgende Initiative: *"Neue Chance für Arbeitslosigkeit über 50 Jahre"*(03.09.2015) und *"Land und AMS unterstützen die Initiative finanziell"*(03.09.2015).

*Kronen Zeitung:* Folgende Kategorien konnten in **K4** zugeordnet werden: **A5, A6, A8, A10**. Sorge, dass sich der Arbeitsmarkt nicht verbessert, könnte durch folgende Aussagen wie *"fast 20 Prozent mehr Arbeitslose"*(02.09.2015) oder *"18.425 Tiroler sind arbeitslos"*(02.09.2015) hervorgerufen werden. Weiters hinterlassen Aussagen wie *"immer dramatischere Lage am Arbeitsmarkt"*(02.09.2015) und *"Wie stoppen wir die Rekord-Arbeitslosigkeit?"*(04.09.2015) ein dramatisches Bild der Arbeitslosigkeit. Der Anschein könnte geweckt werden, dass die Arbeitslosigkeit in Österreich katastrophal ist und kein Ende nimmt, was wiederum zur einer Verzweiflung der Menschen werden kann. Die Hoffnungslosigkeit und keinen Ausweg daraus mehr zu finden, werden in der Kronen Zeitung ebenfalls beschrieben. *"Bei den Verdächtigen handelt es sich um einen Arbeitslosen"*(03.09.2015), *"Der Arbeitslose nutzte die Tabletten um sich Rauschgift zu besorgen"* (04.09.2015) und *"Der Arbeitslose befindet sich nun hinter Gittern"*(07.09.2015), zeigen das Bild der Hilflosigkeit und sozialer Unsicherheit.

**Die Presse:** Den Fokus auf Ausländer zeigt auch folgende Aussage: *"84.076 Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft suchten einen Job. Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg von 53, 8 Prozent"*(02.09.2015) oder: *"In Österreich ist die Arbeitslosigkeit im August erneut gestiegen. Integration von Menschen mit Asylstatus in den heimischen Arbeitsmärkten dürfte nicht einfach werden"*(02.09.2015) Durch Sätze wie diese könnte die Sorge und Angst entstehen, dass trotz der erhöhten Arbeitslosigkeit, durch die Flüchtlingswelle noch mehr Arbeitsplätze gefährdet werden und es dadurch auch keine Besserung am Arbeitsmarkt geben könnte.

#### **01. April 2016 bis 08. April 2016:**

**Kurier:** Folgende Kategorie konnte dem Kurier in der Kategorie **K4** zugeordnet werden: **A5**. Das die Arbeitslosigkeit eine Sorge und Angst in vielen Menschen auslöst ist nicht neu, dennoch können Aussagen wie *"Drei Viertel der Beschäftigten sehen schwarz, nach Jobverlust wieder eine Arbeit zu finden"*(01.04.2016) oder *"Arbeitsloser Verdächtiger"* (06.04.2016) Angst oder Sorge auslösen. Angst und Sorge davor, dass es nach dem Verlust einer Arbeit, keine Alternativen oder Zukunft am Arbeitsmarkt gibt oder dass aus Hoffnungslosigkeit, keine Arbeit mehr zu finden, kriminelle Taten begangen werden könnten.

**Kronen Zeitung:** In der dritten Untersuchungswoche konnten der Kronen Zeitung folgende Kategorien zugeordnet werden: **A5, A6, A10**. In der Kategorie **A5** wird wieder die Sorge der Arbeitslosigkeit hervorgehoben, da diese wie die Kronen Zeitung am 02. April 2016 berichtete: *"weiter auf Rekordniveau"* bleibt. Aber auch die Betonung dass *"24.087 Ausländer"*(05.04.2016) in Österreich arbeiten kann die Angst auslösen, dass Ausländer Arbeitsplätze wegnehmen

könnten. Weiters schreibt die Kronen Zeitung dramatisierend, dass *"22.674 Flüchtlinge beim AMS lassen Arbeitslosigkeit steigen"*(06.04.2016) , was wiederum dazu führen kann, dass ein Unmut gegenüber Flüchtlingen aufkommen könnte oder sogar die Panik, dass diese nun auch auf Arbeitssuche sind und die Chancen der Einheimischen verringern könnten. Trotz der negativen Aussagen, gab es auch hin und wieder positives über den Arbeitsmarkt zu *berichten* *"Weniger Arbeitslose"*(02.04.2016) oder *"Arbeitslosigkeit in Tirol sank"* (02.04.2016) könnten die Hoffnung geben, dass es trotz der "Rekordarbeitslosigkeit" Chancen gibt, wieder eine Arbeit zu finden.

**Die Presse:** In der Kategorie **K4** konnten bei Die Presse folgende Kategorien zugeordnet werden: **A5, A10, A11**. Das die Arbeitslosigkeit in Österreich schlecht stand, zeigte auch das EU-Ranking *"Österreich lag mit einer Arbeitslosenquote vom sechs Prozent auf Rang sieben in der EU"*(05.04.2016) oder dass ein Anstieg *"nur in drei EU-Ländern: etwa in Österreich"*(05.04.2016). Aber auch dass *"Flüchtlinge auf Jobmarkt schwer zu integrieren"*(05.04.2016) seien, könnte die Sorge auslösen, dass Flüchtlinge die Zahl der Arbeitslosigkeit steigen lassen oder auch, dass die Jobchancen geringer werden könnten. Dass Arbeitslosigkeit auch meist mit Hoffnungslosigkeit einer Zukunftsperspektive mit einhergehen kann, zeigt folgende Aussage: *"Ein 40 Jähriger Arbeitsloser...rechtskräftig zu drei Jahren Haft verurteilt"*(08.04.2016). Dies zeigte ebenfalls auf, dass es passieren kann, dass jemand der verzweifelt ist, kriminell werden könnte. Positive Nachrichten hingegen geben wieder Hoffnung, dass es bergauf gehen kann *"1400 Flüchtlinge fanden heuer Arbeit"*(02.04.2016) und dass die Zahl der Arbeitslosigkeit zurückgeht, gibt Hoffnung, dass es immer noch die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz geben kann *"Der Anstieg der Arbeitslosigkeit verlangsamt sich."*(02.04.2016).

## **7.4 Zusammenfassung der Ergebnisse**

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse mit Hilfe von Grafiken dargestellt und mit der Fachliteratur verglichen. Das soll dazu führen, den Zusammenhang mit dem Sicherheitsbegriff und die Darstellung in den Medien besser verständlich zu machen. Mit Hilfe der quantitativen Analyse, also Häufigkeitsanalyse, sollen Begriffe, Aussagen und Sätze der einzelnen Tageszeitungen, nicht aber die Anzahl der Artikel!, grafisch dargestellt werden.

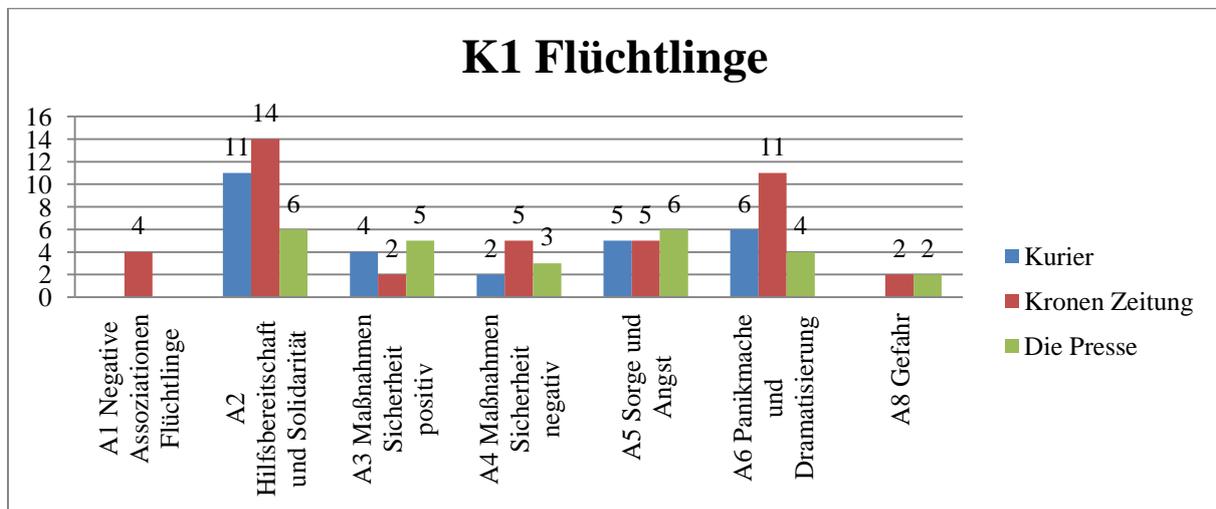
### **K1 Flüchtlinge**

Wie die Fachliteratur bereits gezeigt hat, ist die Medienberichterstattung über die Darstellung von Migration und Migranten eher negativ behaftet. Durch einen emotionalisierenden und sensationalistischen Aufbau, wird der Effekt der Negativität verstärkt. Meist werden diese, wenn es nach Ruhrmann, Sommer und Uhlemann (2006) geht, besonders kriminell oder als

problematische Gruppe dargestellt. Ebenso zeigten Geißler und Pöttker (2006) in ihrer Untersuchung ähnliche Ergebnisse auf. Dieses Phänomen, konnte besonders bei den Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Kurier* beobachtet werden. Sie assoziieren Flüchtlinge mit negativen Beispielen, wie beispielsweise Terrorismus oder in Verbindung mit Krankheiten, wie auch das Ergebnis in der ersten und ebenso in der zweiten Untersuchungswoche präsentierte. Die Berichterstattung in der ersten Untersuchungswoche zeigte jedoch noch wenig negative Tendenz. Die Herausforderung mit dem Flüchtlingsstrom 2015, wird aber erst in der zweiten Untersuchungswoche ersichtlich. Obwohl von allen drei Zeitungen durchgängig eine positive Berichterstattung zu lesen war und sogar teilweise überwog, wurde diese Berichterstattung von der Panikmache und Dramatisierung der großen "Flüchtlings-Flut" und wiederholte Erwähnung der tausenden Flüchtlingen vor den Grenzen. Dadurch entstanden Bilder von Gefahr, Angst oder sogar Panik, die ausbrechen könnten. Wenn auch sehr viele Menschen sich gegenüber Flüchtlingen hilfsbereit zeigten, überwog dennoch der Nachrichtenfaktor der Valenz, der wie schon beschrieben besonders Konflikte, Kriminalität und Schaden beinhaltet. Wenn diese dann auch noch besonders sensationalistisch und dramatisierend formuliert werden, bleiben diese eher in den Köpfen der Leser hängen: "Only bad news are good news". Zum Beispiel bedient sich die *Kronen Zeitung* gerne einer dramatischen Berichterstattung, aus einer Flüchtlingswelle, wird plötzlich ein "Flüchtlings-Chaos" oder eine nie enden-wollende Flüchtlingskrise. (vgl. Gestmann, 19.01.2010). Aber auch das Qualitätsblatt Die Presse ließ sich, auch wenn nicht häufig, zu einem sensationalistischeren Sprachgebrauch verführen "*Hunderte Flüchtlinge unkontrolliert ausreisen...*".

Wenn es nach dem Autor Bauman geht löst eine gewaltige Berichterstattung, wie es die Kronen Zeitung und der Kurier am meisten zeigten, eine "moralische Panik" aus, die jene Angst verbreitet, dass "ein Übel das Wohl der Gesellschaft bedroht" (Bauman, 2017: S.7). Das Gefühl der Sicherheit durch politische Maßnahmen wird der österreichischen Bevölkerung durch die Grenzkontrollen, vor allem in der zweiten Untersuchungswoche, vermittelt. Schärfere Grenzkontrollen durch das Innenministerium, wie es auch der *Kurier* berichtete, sowohl als die Suche nach einer Lösung, um die Flüchtlingswelle unter Kontrolle zu behalten. Polizisten und Soldaten, das Sinnbild von innere und äußerer Sicherheit, wie *Die Presse* berichtete ("mit mehr als 500 Soldaten hilf das Bundesheer bei der Bewältigung der Asylkrise"), liefern der Bevölkerung ein Gefühl der Sicherheit. Die massive Berichterstattung über Flüchtlinge nahm jedoch in der dritten Untersuchungswoche ab. *Kurier* und *Kronen Zeitung* berichteten zwar immer noch darüber, wieder hier auch im Positiven, dennoch wurde hier eher die Angst und Panik geschürt, wenn auch nicht direkt, dass die Arbeitslosigkeit durch diese nun vermehrt sei. Die Grenzkontrollen verlagerten sich ebenfalls in dieser Woche und zwar auf dem Brennerpass, da die Vermutung bestand, dass nach der Schließung der Balkanroute sich nun eine neue

Flüchtlingswelle über die Mittelmeerroute ankündigen könnte. Dies war zu dieser Zeit jedoch nicht der Fall, trotzdem schrieben die **Kronen Zeitung** darüber, dass die "Zahl der Grenzgänger" täglich höher wird. Bis heute wird die Flüchtlingswelle über Italien erwartet (vgl. Kurier.at, 26.05.2017 es in Österreich wieder zu einem "Flüchtling-Chaos" werden könnte.

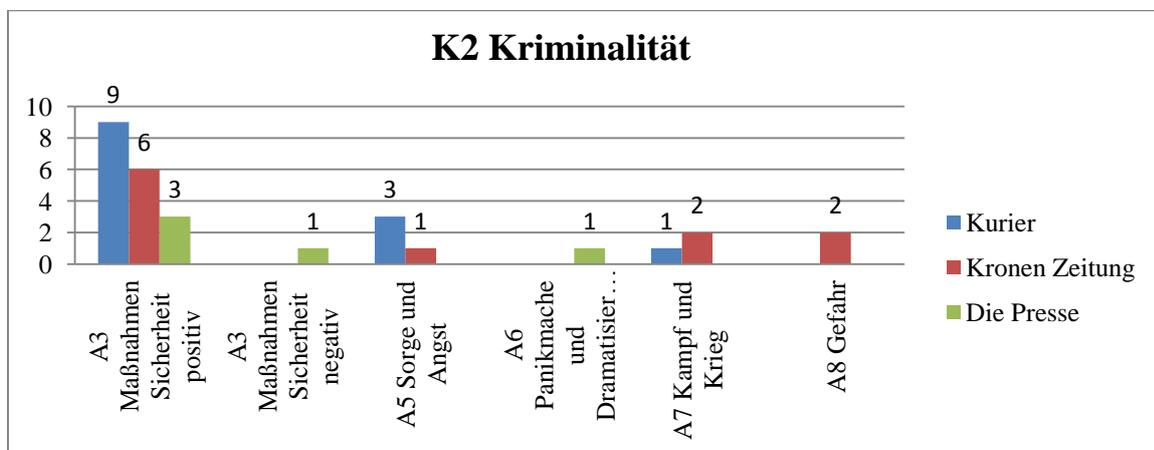


**Abb.7: Kategorie 1 Flüchtlinge. 2. Untersuchungswoche 01. September 2015 bis 08. September 2015.**

## K2 Kriminalität

Kriminalität in der Gesellschaft und vor allem die Kriminalitätsfurcht kann durch den Medienkonsum erhöht werden, da sie entweder wie schon in der Fachliteratur beschrieben, eine Erschütterung der gerechten Welt in einer Person auslösen oder die Konsequenzen einer Gewalttat, könne für das Publikum eine Art "Lehre" oder den Status Quo darstellen (vgl. Kahr/Robertz 2016, S.19f). In der Berichterstattung der drei untersuchten Wochen ergab sich folgendes: In der ersten Untersuchungswoche war mit den verwendeten Suchbegriffen nur im **Kurier** und **Kronen Zeitung** relevante Aussagen zu finden. Hier konnte man von einer steigenden Kriminalität (**Kurier**) oder von einer importierten Kriminalität (**Kronen Zeitung**) lesen. Allerdings erhöhte sich die Medienberichterstattung in der zweiten Untersuchungswoche. Vor allem die Schlepperkriminalität stand hier besonders im Fokus. Die durch die zunehmende Flüchtlingswelle zu erklären wäre, da Schlepper Geschäfte mit dem Elend der Flüchtlinge machte ("wieder drei Schlepper festgenommen"). In allen drei Printmedien wurde darüber berichtet. Auffallend hier war jedoch, dass ebenfalls Aussagen vor allem in der Tageszeitung **Kurier** gefunden werden konnten, die vor allem von den Zahlen der ausländischen Tatverdächtigen in der Woche des Flüchtlingsstromes in den Fokus stellte. Dies kann, wie auch die Fachliteratur bestätigt, ebenfalls ein Angstauslöser und gar Feindseligkeit gegenüber ethnischer Minderheiten

hervorrufen. Aber auch die **Kronen Zeitung** stellte den Verhalt der ausländischen Kriminalität so dar, in dem sie darüber berichteten, dass es trotz der gegenteiligen Meinungen einen Anstieg durch die Kriminalität durch Asylanten gegeben hätte. Dennoch konnte der **Kurier** mehr solcher ähnlichen Aussagen aufweisen. In der dritten Untersuchungswoche konnten mehr negativ Berichte in der **Kronen Zeitung** gefunden werden. Diese berichtete vermehrt von Zwischenfällen mit Flüchtlingen oder dass die Polizei am Rande ihrer Kräfte war, da diese viel mit Flüchtlingen und Kriminalität zu tun hätten. Weiters aufgefallen sind aber auch Aussagen, die vor allem den Fokus auf Ausländer betrifft: dieser wurde vor allem dadurch hervorgehoben, dass Ausländer gestohlen hatten oder Streitigkeiten zu eskalieren drohten. Auch in **Die Presse** konnte eine auffällige Aussage bezogen auf Kriminalität gefunden werden. Diese behauptete, dass illegale Drogen Auswirkungen darauf habe, kriminell zu werden oder sich am Terrorismus zu beteiligen. Auffallend war jedoch, die in der Kategorie A9 eingeordneten Aussagen in der Hoffnungslosigkeit: Denn obwohl die kriminellen Taten von Arbeitslosen auf die Hoffnungslosigkeit schließen lässt, waren besonders häufig negative Berichterstattung über diese zu finden, welches noch in der Zusammenfassung der Kategorie K4 behandelt wird. Dennoch konnten unter den gegebenen Umständen, was den Begriff der Kriminalität angeht, weniger gefunden werden, als die Erwartungen vermuten ließen.

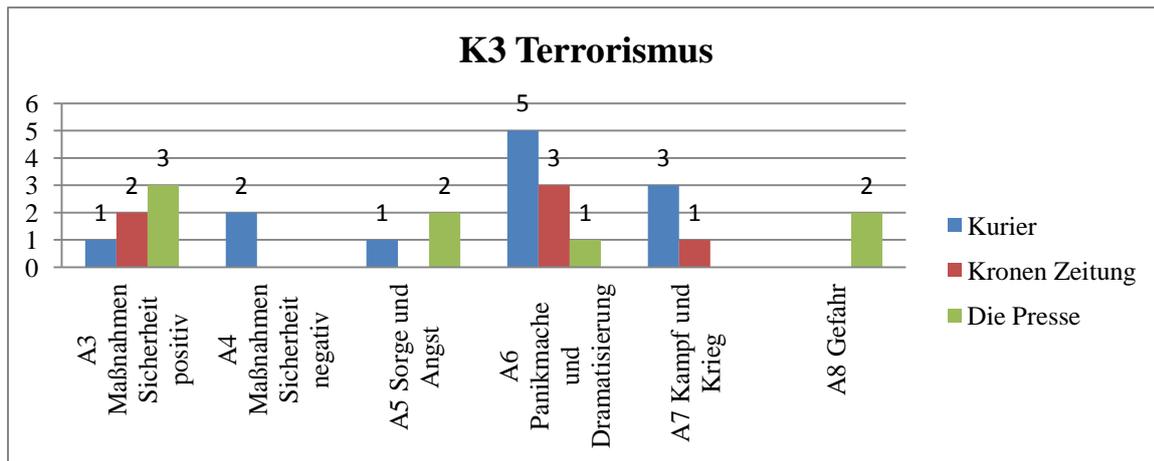


**Abb. 8: Kategorie 2 Kriminalität. 2. Untersuchungswoche 01. September 2015 bis 08. September 2015.**

### K3 Terrorismus

In der Fachliteratur wird bestätigt, dass Terrorismus in Abhängigkeit von Medien steht und umgekehrt. Denn ohne Medien keine Meldungen über Terrorismus und es gäbe keine Bedrohung und Angstmache von Terroristen in Ländern ohne Medien. Somit ist die Berichterstattung darüber, zwiespältig. Denn die wichtigste Funktion der Medien ist die Informationsfunktion, ohne Medien wüssten ihre Leser, Zuseher oder Zuhörer nicht, was in der restlichen Welt passiert.

Dennoch werden durch den Nachrichtenwert des Sensationalismus Medien dazu bewegt, Krisen, Unfälle und Katastrophen in den Vordergrund zu stellen. In der ersten Untersuchungswoche konnten vermehrt Aussagen und Begriffe über Terrorismus in allen drei Printmedien gefunden werden. Der Terroranschlag, der im Jänner 2015 in Frankreich verübt wurde, war zwar zeitlich weiter entfernt, dennoch wurde auch in Österreich eine Diskussion über neue Gesetze und Schutzmaßnahmen eröffnet. Obwohl Österreich nicht direkt betroffen war, versuchten die Politik als auch die Medien das Thema auch hierzulande präserter zu machen. Im **Kurier**, in der **Kronen Zeitung** und auch in **Die Presse** wurden das Thema des neuen Staatsschutzgesetzes, welches Terrorismus verhindern oder frühzeitig aufdecken soll diskutiert. Trotzdem konnten aber auch Aussagen gefunden werden, die den Terrorismus plötzlich nah erscheinen ließen. Vermehrt wurde über den IS-Terror, der sich nur wenig hunderte Kilometer vor Italien abspielt (**Kurier**) oder von einem Anti-Terror- Kampf (**Kronen Zeitung**) und die Angst vor dem Terror (**Die Presse**) berichtet. Dennoch können diese bildhaften Beschreibungen darüber oder falsch gewählte Titel wie "Noch nie so viele Dschihad-Touristen" und auch Berichterstattungen wie die über einen österreichischen Volksfront-Terrorist, Angst und Panik in den Köpfen der Menschen auslösen, welche sich auch auf die Urlaubsplanung (siehe **Die Presse**) auswirken kann. In der zweiten Untersuchungswoche überschattete die Berichterstattung über Flüchtlinge den des Terrors. Dennoch wurde vom **Kurier** auch auf die Gefahr aufmerksam gemacht, dass durch die Flüchtlingskrise immer mehr der IS-Terroristen nach Europa sickern würden. In der dritten Untersuchungswoche konnte bei allen drei Printmedien Aussagen über Terrorismus festgestellt werden. Hier wurden die Sicherheitsmaßnahmen auf dem Wiener Flughafen erwähnt (**Kurier**, **Kronen Zeitung**) und auch ein Österreichbezug (**Kurier**, **Kronen Zeitung**) hergestellt. Panikmache wurde aber auch vom Qualitätsmedium **Die Presse** betrieben, welche darüber berichtete, dass ein Anschlag in Österreich geplant gewesen wäre. Zwar kann ein Satz oder Berichterstattung über solche geplanten Attentate zwar die Nachrichtenfaktoren des Sensationalismus, die räumliche Nähe und die Valenz des Schadens aufweisen, aber ebenso Angst und Panik in der Bevölkerung hervorrufen.

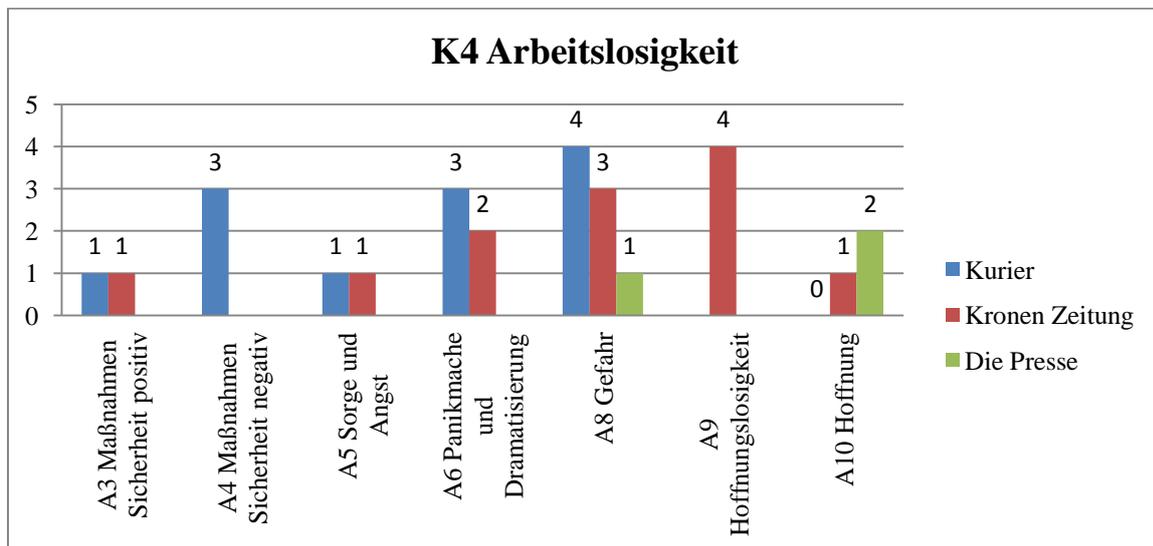


**Abb. 9: Kategorie 3 Terrorismus. 1. Untersuchungswoche 01.April bis 08.April 2015**

#### **K4 Arbeitslosigkeit**

Die Arbeitslosigkeit präsentiert in der Analyse den Faktor der sozialen Sicherheit. Wie bereits in der Literatur zu lesen war, spielt die soziale Sicherheit in der Gesellschaft eine wesentliche Rolle und ist bei der Bevölkerung für die persönliche Sicherheit von Wichtigkeit. In der Analyse wurde die Arbeitslosigkeit ebenfalls ein wichtig heranzuziehender Faktor. Die erste Untersuchungswoche zeigte, dass die Angst und Sorge der steigenden Zahlen in der Arbeitslosigkeit deutlich im Vordergrund war. Vor allem der **Kurier** und die **Kronen Zeitung** zeigten deutlich auf, wie schlimm die Lage am österreichischen Arbeitsmarkt ist. Die **Kronen Zeitung** berichtete aber auch vermehrt über die kriminellen Arbeitslosigkeit, welches als Hoffnungslosigkeit der persönlichen Zukunft zu verstehen ist. Zwar gibt es in der Fachliteratur keinen eindeutigen fundierten Zusammenhang zwischen Kriminalität und Arbeitslosigkeit, dennoch wird vermutet, dass durch Arbeitslosigkeit die legitimen Mittel fehlen, um gesellschaftlich anerkannte Ziele zu erreichen, sowie Arbeitslosigkeit ein Grund sein könnte, den Verlust sozialer Bindung und somit an gesellschaftliche Normen zu verlieren und dass führe wiederum dazu in die Kriminalität abzustürzen (vgl. Allmendinger/Ludwig-Mayerhofer/Spitznagel 2012: S.342). Allein **Die Presse** berichtete auch Positives über die allgemeine Situation der Arbeitslosigkeit in ganz Europa und stellte in den Vordergrund, dass das österreichische System Schutz und Sicherheit für die Gesellschaft bietet, welches als eine hoffnungsvolle Aussage gesehen werden kann. In der zweiten Untersuchungswoche konnten weniger Aussagen zur Kategorie der Arbeitslosigkeit gefunden werden. In der **Kronen Zeitung** konnten vermehrt Aussagen über kriminelle Arbeitslose gefunden werden, die einerseits die Kriminalität aufzeigt, jedoch verstärkt zeigt, dass die Ausweglosigkeit durch die Arbeitslosigkeit bei manchen Personen besonders erhöht ist.

In der dritten Untersuchungswoche war der Fokus verstärkt, besonders bei der **Kronen Zeitung**, auf Ausländer und Flüchtlinge am Arbeitsmarkt, welche eher als negativ bewertet werden können, da hier explizit erwähnt wird, dass diese entweder die Arbeitslosigkeit steigen lassen oder auch Arbeitsplätze besetzen, was wiederum zu Ängsten und Sorge führen kann. Auch Bauman kritisiert, diese Art der Berichterstattung. Er formulierte dies folgendermaßen: "Für die Masse der bereits heute unter existenzieller Unsicherheit, einer prekären sozialen Situation und ungewissen Aussichten leidenden Bevölkerung signalisiert der Zustrom hingegen noch mehr Konkurrenz und sinkende Aussichten auf eine Verbesserung der Zustände" (Bauman, 2017, S. 10.). Aber auch in der letzten untersuchten Woche ist auffällig, dass wieder Aussagen zu "arbeitslosen Verdächtigen" (**Kurier**) oder "Ein 40 Jähriger Arbeitsloser...rechtskräftig zu drei Jahren Haft verurteilt" zeigen, dass Arbeitslosigkeit manchmal zu einer Verzweiflungstat führen kann, da der Vermutung nachgegangen werden kann, die persönliche soziale Sicherheit fehlt.



**Abb.10: Kategorie 4 Arbeitslosigkeit. 1. Untersuchungswoche 01. April 2015-08.April 2015**

Bei den Tageszeitungen **Kurier** und **Kronen Zeitung** war besonders auffällig, dass diese zwar viel mehr als das Qualitätsblatt **Die Presse** über die Hilfsbereitschaft und Solidarität der Menschen berichteten, jedoch aber auch die Zeitungen mit den meisten negativen Aussagen, wie Dramatisierung und Panikmache, Angst und Sorgen oder Hoffnungslosigkeit berichteten. Wobei in Sachen Dramatisierung und Panikmache in der Formulierung vor allem die **Kronen Zeitung** besonders hervorsteht. Aber auch bei **Die Presse** konnten Formulierungen der Panikmache oder Angst und Sorge verortet werden. Auffällig bei **Die Presse** waren aber vor allem, dass diese vermehrt über Sicherheitsmaßnahmen in positiven wie auch im negativen Sinn, aber auch sachlicher als der **Kurier** oder die **Kronen Zeitung** berichtete.

### **A3 & A4: Sicherheitsmaßnahmen positiv und negativ**

Die Sicherheitsmaßnahmen werden erläutert, da diese aufzeigen sollen, worin der Sicherheitsaspekt und Maßnahmen den Schwerpunkt in den einzelnen drei Untersuchungswochen hatte. Bei den Sicherheitsmaßnahmen wurde vor allem in der ersten zu untersuchenden Woche das Thema Terrorismus behandelt. Dies ist eventuell darauf zurückzuführen, da das Attentat auf Charlie Hebdo noch aktueller in Erinnerung gewesen sein könnte und Österreich sich auf mögliche Gefahren vorbereiten möchte. Dennoch wurden die Maßnahmen gegen Terrorismus kritisiert und angezweifelt, ob genug für Österreich getan wird. In dieser Woche wurden ebenfalls die fehlenden Maßnahmen im Bereich der Arbeitslosigkeit kritisiert oder als mangelhaft angesehen. In der zweiten Untersuchungswoche wurden hauptsächlich die Maßnahmen gegen die Schlepperkriminalität behandelt, was wiederum dazu führt, dass das Gefühl entstehen kann, dass der Staat und staatliche Institutionen auf die Sicherheit bedacht ist und so Kriminalität verhindert. Kritik an der EU-Politik war in dieser Woche besonders hoch. Das Gefühl "im Stich gelassen" war bemerkbar. In der letzten Woche, waren die Befunde über Sicherheitsmaßnahmen in den Kategorien Flüchtlinge, Kriminalität und Terrorismus ausgeglichen. Eine negative Aussage über mangelhafte Sicherheitsmaßnahmen konnte nicht erhoben werden.

### **8 Vergleich Ergebnisse mit Sicherheitsstudien**

Diese **Wochenumfrage der Kronen Zeitung und Unique Research** zeigte, dass der Wunsch nach mehr Sicherheit in Wien groß ist. Zwar deuten die Ergebnisse der Analyse besonders der Kategorien **A3** und **A4** darauf hin, dass Sicherheit ein wichtigeres Thema in Österreich geworden ist, dennoch konnten zu dem Wunsch nach mehr Sicherheit in Wien keine validen Ergebnisse gefunden werden. Anders als bei der **Umfrage des Linzer Market-Instituts**, welche im Auftrag des Printmediums Der Standard gezeigt hatte, dass 63 Prozent der Österreicher finden, dass ausreichend für die Sicherheit in Österreich getan wird, hingegen fanden 27 Prozent der Befragten, dass zu wenig getan wurde. Zwar konnte in der Analyse kein subjektives Sicherheitsempfinden oder Meinung abgefragt werden, dennoch werden in der ersten und der zweiten Woche deutlich, dass mehr positive Aussagen bezüglich Sicherheitsmaßnahmen und Handlungen zu finden waren als Kritik. Leser erhalten ihre Informationen meist über Medien. Wenn also Medien mehr über positive Erfolge und Sicherheitsmaßnahmen sowie positive sicherheitspolitische Handlungen berichten, desto eher könnte für die Rezipienten das Gefühl entstehen, dass Österreich für die Sicherheit im Land agiert. Kritische Berichte und Aussagen hingegen, deuten darauf hin, dass eventuell die Gefahr besteht, dass Österreich unzureichende oder die falschen Maßnahmen setzt. Die **Onlineumfrage von marketagent.com** befragte im

September 2015 Personen zu dem Thema "Zuwanderung der Flüchtlinge" und kam zu dem Ergebnis, dass 83 Prozent sich zu dieser Zeit große Sorgen machte. Während 69 Prozent der Befragten angaben, dass Flüchtlinge eine Belastung für das österreichische Sozialsystem ist. Während auch die Befürchtung gehegt wurde, dass durch die Zuwanderung auch die Islamisierung und Kriminalität steigt. Die Ergebnisse der Untersuchung nach dem Sicherheitsbegriff zeigt klar, dass vermehrt Panikmache und Angst und Sorgen durch die Flüchtlingskrise via Medien, besonders durch den **Kurier** und die **Kronen Zeitung** verbreitet wurde. Auch die negative Assoziationen mit Flüchtlingen und Terror könnte eine Angst vor Terrorismus beeinflussen. Die Sorge, dass die Kriminalität steigt, kann im Vergleich mit der Analyse nicht deutlich bestätigt werden. Zwar stieg die Schlepperkriminalität zu Zeiten der Flüchtlingswelle deutlich an, fällt aber nach dieser wieder ab. Die Sorge, dass Flüchtlinge das österreichische Sozialsystem belasten, kann aber auch in dieser Analyse bestätigt werden. Da gerade in der dritten Untersuchungswoche vermehrt Aussagen gefunden wurden, die von der Erhöhung der Arbeitslosenquote durch Flüchtlinge oder ausländischen Arbeitnehmer berichten. Dadurch kann die Angst entstehen, wie bereits Bauman (2017) bestätigte, dass die Konkurrenz am Arbeitsmarkt ansteigt und es kaum Verbesserungen am Arbeitsmarkt geben könnte. Die **Allianz-Sicherheitsstudie** zeigte, dass die politische Weltlage gefolgt von Kriminalität und Terrorgefahr ein unsicheres Gefühl bei den Befragten auslöste: in der Analyse konnte ein Sicherheitsgefühl nicht erhoben werden, dennoch konnte durch die Inhaltsanalyse erhoben werden, dass vor allem in der ersten Untersuchungswoche, die Kategorie Terrorismus an erster Stelle stand, und Kriminalität in der zweiten Untersuchungswoche. Dennoch ist der Vergleich mit Sicherheitsstudien durch Befragungen und einer Medienanalyse nicht hundertprozentig vergleichbar. Obwohl Informationen über Medien bezogen werden und dadurch ein Sicherheitsgefühl oder auch Kriminalitätsfurcht entstehen kann. Beim **Sicherheitsmonitoring 2016 des Instituts für empirische Sozialforschung** kann die Erhebung der Zeitungsartikel die Kritik der Grenzsicherung von Europa bestätigen, aber auch die Verunsicherung bei Flugreisen, die ebenfalls explizit auf die Flugsicherheit in Zusammenhang mit Terrorismus sowie die Unsicherheit in bestimmte Länder bezüglich der Terrorgefahr zu reisen zu erkennen war. Im Sicherheitsmonitoring wird auch weiter erwähnt, dass vor allem Boulevardmedien als auch Qualitätsmedien eher negativ über Flüchtlinge berichten. Dies war in der vorliegenden Analyse vorwiegend in der **Kronen Zeitung** als auch im **Kurier** festzustellen, aber auch, wenn auch in geringen Maßen, im Qualitätsblatt **Die Presse**.

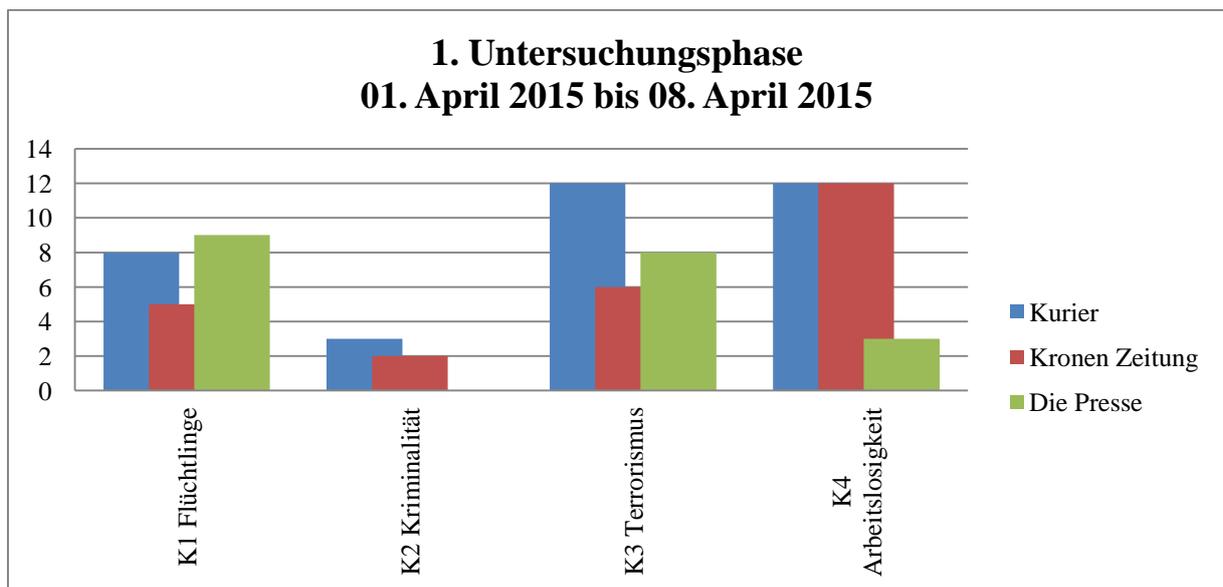
Zwischen Umfragen und Medienanalyse ist der Vergleich eher wagen, da es sich bei der Umfrage um persönliche Empfinden und Einschätzungen handelt. Während bei einer Inhaltsanalyse durch Aussagen, Sätze oder Begriffe nur Vermutungen zum Sicherheitsempfinden gemacht werden

können. Zwar beziehen Rezipienten ihre Informationen über Medien, welches diese wiederum beeinflusst, doch kann nicht ganz klar in der Inhaltsanalyse bewiesen werden, dass ein Einfluss stattfand und eine Veränderung des persönlichen Empfindens vorliegt.

## **9 Beantwortung der Forschungsfrage**

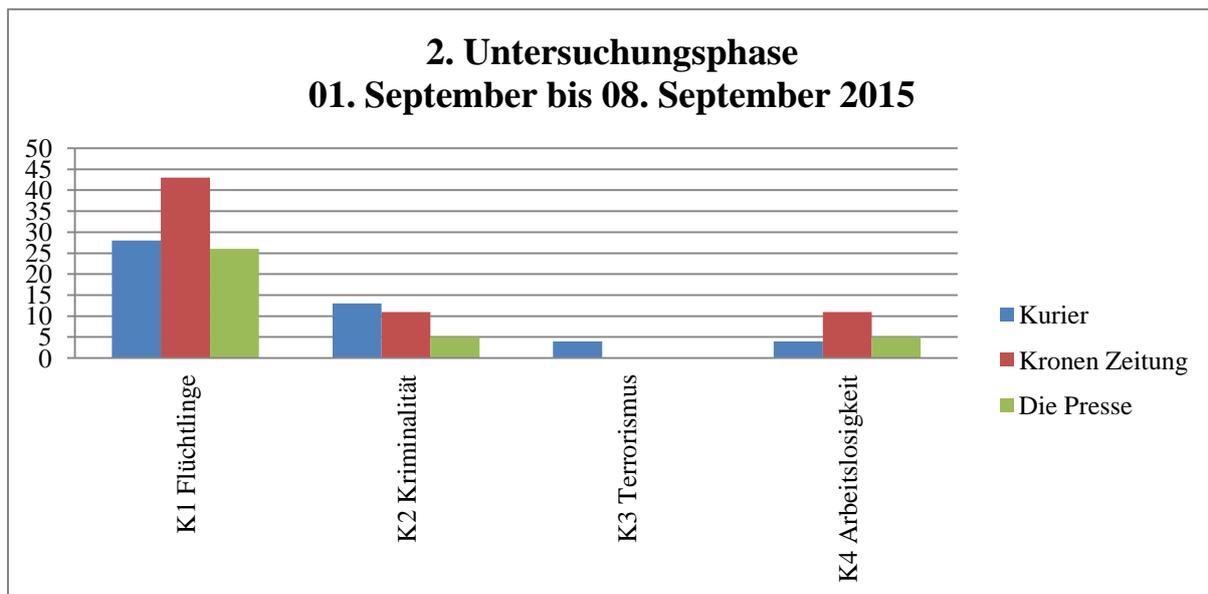
Sicherheit ist ein Grundbedürfnis des Menschen: Im Alltag sind wir immer auf die Sicherheit unseres persönlichen und sozialen Umfelds angewiesen: Sicherheit eine Arbeit zu haben, Sicherheit im Verkehr, Sicherheit im Internet. Sicherheit ist überall, doch nur nicht greifbar. Sicherheit ist ein Zustand, den wir uns Menschen erschaffen können, doch ohne politische aber auch mediale Unterstützung nicht einfach erhalten können. Um das sein Eigentum sicher zu wissen, helfen uns Sicherheitssysteme wie Alarmanlagen oder die Exekutive oder Maßnahmen des Innenministeriums. Für den Schutz gegen terroristische Attentate ist ein Verteidigungs- oder auch ein Außenministerium zuständig. Und ohne Medien wüssten wir nicht, in welchen Ländern gerade Krieg herrscht, Katastrophen passieren oder auch Anschläge verübt werden. Je mehr uns Medien Informationen wie diese übermitteln, desto mehr wissen wir, was wir beschützen müssen. Es kommt zu mehr Grenzsicherungen, zu mehr Einschränkungen und damit verbunden auch zur Einschränkung unserer Freiheit (vgl. Gusy, 14.06.2012). Doch mit dieser Einschränkung lebt der Großteil der Menschen gerne, wenn es um die Sicherheit geht. Gründe wie das Attentat auf die Satirezeitschrift Charlie Hebdo am 07.01.2015 (vgl. Kurier.at, 07.01.2015) sind für den Ruf nach mehr Sicherheit verantwortlich. Im selben Jahr 2015 flüchteten über tausend Menschen, aufgrund eines langjährigen Krieges nach Österreich oder Deutschland. Der Bürgerkrieg in Syrien, welcher schon im Jahr 2011 begann, vertrieb die Menschen aus ihrem Land in den Westen Europas (vgl. Falkowski, 2013: S.401). In Sicherheit. Gründe und Beispiele wie diese sind die Bestätigung dafür, warum Sicherheit in unserem Alltag und Umfeld so wichtig ist. Ebenfalls die Vielzahl der Flüchtlinge sind Gründe, warum sich viele Menschen in Österreich unsicherer fühlen. Doch inwieweit haben Ereignisse, wie dieses die Sicherheit verändert? Genau das wurde in der Arbeit versucht aufzugreifen. Im Jahr 2015 wurden vermehrt Studien veröffentlicht, welche aufzeigten, dass sich die Bevölkerung in Österreich nicht mehr so sicher fühle. Zwar wurde bislang keine Terrorgefahr in Österreich verzeichnet, trotz der Tatsache, dass sie passierten, verunsicherte die Menschen, wie auch die Studien im Kapitel 5 aufzeigten. Die Gründe reichen von Terrorismus bis Kriminalität, hin zur Angst vor Arbeitslosigkeit. Das Jahr 2015 war aber auch das Jahr der großen Flüchtlingswelle in Österreich, welche die Bevölkerung ebenfalls verunsicherte (siehe Onlineumfrage marketagent.com, siehe Kapitel 5). Hier stellte sich die Frage, ob die Flüchtlingswelle den Sicherheitsbegriff in Österreich veränderte. In der ersten Untersuchungswoche (01. April 2015 bis 08. April 2015) kamen bereits Flüchtlinge nach

Österreich oder haben sich etwa schon im Land befunden. Doch die Flüchtlinge lösten zu diesem Zeitpunkt keine Ängste und Sorgen oder gar den Ruf nach mehr Sicherheit aus, die Berichterstattung über die Sicherheit oder im Zusammenhang mit Sicherheit und Flüchtlingen war gering. Es war der Terrorismus, der die Medien und somit auch ihre Leserschaft beschäftigte. Verbesserungen im Gesetz gegen die Bekämpfung von Terrorismus wurden besprochen, aber auch Terrorismus selbst war vermehrt ein Thema, wie die **Abbildung 11** zeigt. Printmedien beschäftigten sich ebenfalls mit den immanent steigenden Zahlen der Arbeitslosigkeit, besonders die Kronen Zeitung und Kurier. Vor allem Panikmache und Dramatisierung sowie Hoffnungslosigkeit dominierten in diesen Kategorien.



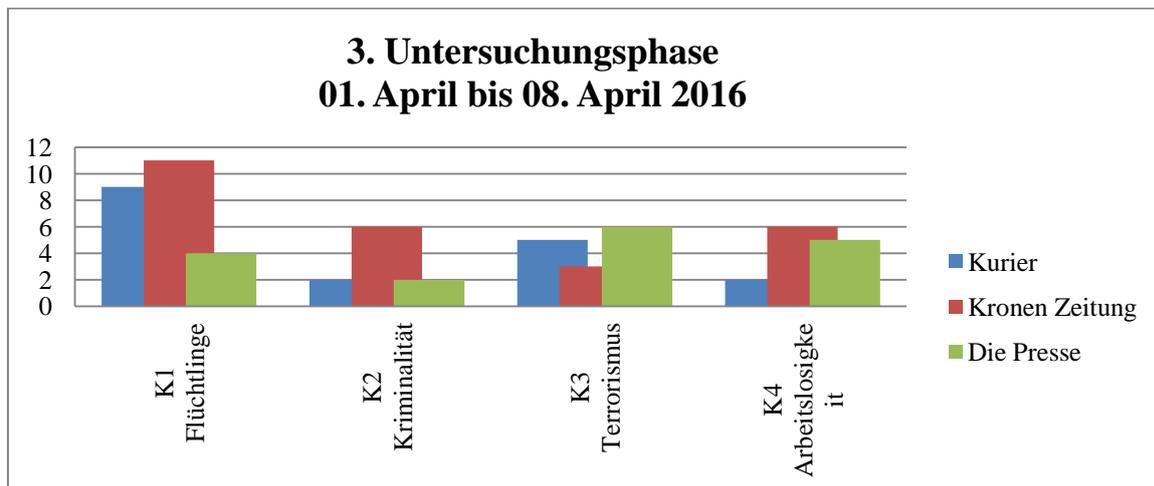
**Abb. 11: Analysematerial insgesamt pro Zeitung. 1. Untersuchungsphase**

In der zweiten Untersuchungswoche, waren Flüchtlinge ein zentrales Thema und Terrorismus rückte eher in den Hintergrund. Mit der steigenden Zahl der Flüchtlingsberichte, stieg auch die Zahl der Schlepperkriminalität, die laufend versucht wurde zu minimieren. (siehe Abb. 12). Hier dominierten Berichte über Hilfsbereitschaft und Solidarität ebenso wie Aussagen oder Sätze, die ein gegenteiliges oder eher ablehnendes Gefühl vermittelten. Die laufende Berichterstattung über die Anzahl der ankommenden Flüchtlingen, kann in der Bevölkerung Angst verbreiten, wie sie es auch die Studie von **marketagent.com** aufzeigte. Die große Zuwanderung und enorme Berichterstattung kann dabei ein Gefühl der Unsicherheit auslösen, wie bereits im Kapitel 7.4 unter K1 Flüchtlinge beschrieben wurde.



**Abb. 12: Analysematerial insgesamt pro Zeitung. 2. Untersuchungswoche**

In der dritten und letzten Untersuchungsphase waren vermehrt Sätze oder Begriffe zu finden, welche aber vor allem die Integration von Flüchtlingen behandelten (siehe Abbildung 13). Darunter konnte aber auch Material gefunden werden, welche darauf abzielten, dass Flüchtlinge als eine Gefahr gesehen werden können. In der Kategorie K3 beschäftigten sich die Zeitungen eher mit Terroristen oder Verdächtigen, welche in Österreich leben.

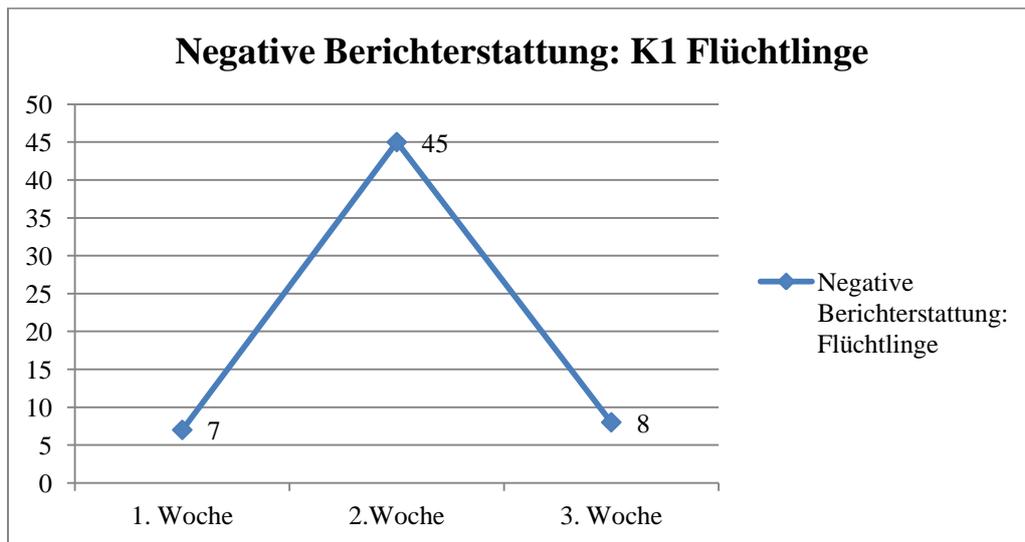


**Abb. 13: Analysematerial insgesamt pro Zeitung. 3. Untersuchungswoche**

Dennoch konnte in der letzten Woche eher eine ausgeglichene Berichterstattung der einzelnen Themen festgestellt werden. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass im April 2016 keine Anschläge in Europa passierten oder in dieser Woche keine sensationelle Ereignisse passierten. Denn wie es auch die Nachrichtenwerttheorie besagt: *je länger ein Ereignis andauert, umso*

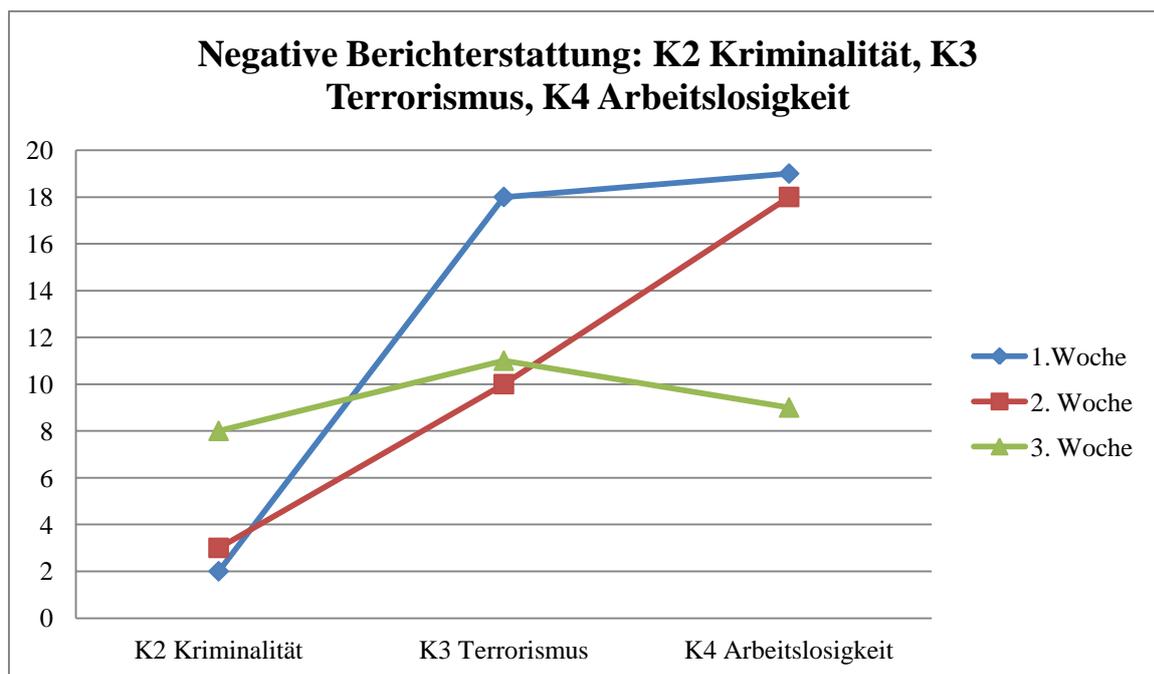
niedriger der Nachrichtenwert. Je kürzer ein Ereignis dauert, umso höher ist der Nachrichtenwert (vgl. Burkhart 2002, S. 281f.)

Damit die Hypothesen korrekt beantwortet werden können, muss die negative Berichterstattung genauer betrachtet werden. In der Kategorie K1 sieht es wie folgt aus:



**Abb.14: Negative Berichterstattung insgesamt pro Woche. K1 Flüchtlinge.**

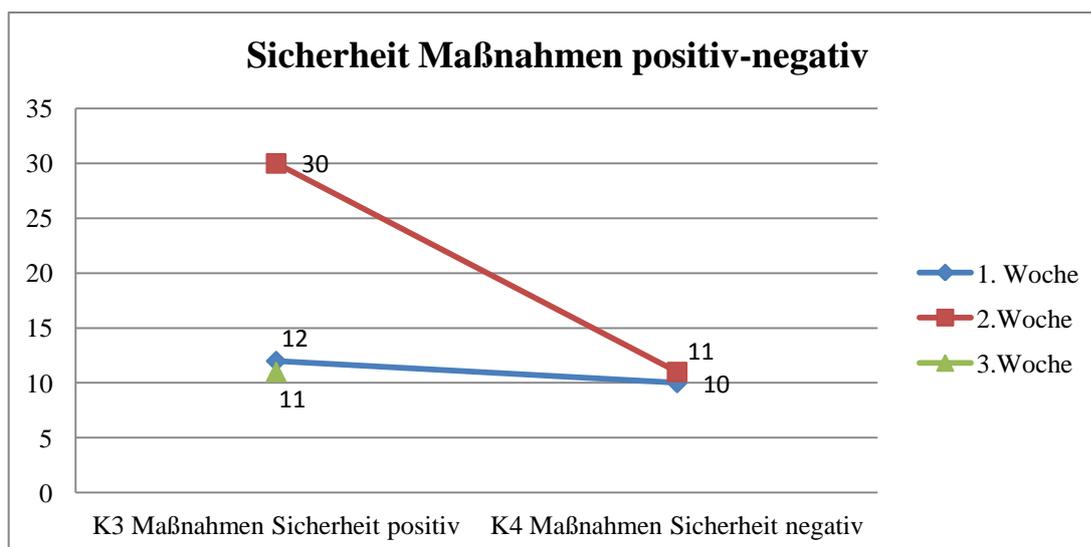
In der zweiten Woche überwiegen negative Assoziationen (A1) sowie Panikmache und Dramatisierung (A6), gefolgt von Sorge und Angst (A5), siehe auch **Abbildung 7**. Unauffälliger hingegen ist die negative Berichterstattung, hier vor allem in der ersten und dritten Untersuchungswoche. Die Hypothese **H1** kann in dem Aspekt der negativen Berichterstattung bestätigt werden: Denn je mehr negative, dramatisierende und übertriebene Darstellung und Berichterstattung von Flüchtlingen stattfinden, umso eher wird die Bevölkerung in verschiedensten Aspekte verunsichert: Arbeitsmarkt, Kriminalität oder Terrorismus. Durch übertriebene Berichterstattung kann das Gefühl der Sicherheit zu einem Unsicherheitsgefühl werden. Wie es auch die zweite Untersuchungswoche bestätigt.



**Abb. 15: Negative Berichterstattung insgesamt pro Woche: K2 Kriminalität, K3 Terrorismus, K4 Arbeitslosigkeit**

Besonders die Kategorien **K3** und **K4** sind in der ersten und zweiten Woche besonders negativ dargestellt. Nur die Kategorie **K2** wird in der dritten Woche negativer dargestellt, hingegen den Kategorien **K3** und **K4** welche in der dritten Untersuchungsphase wieder positiver als in den beiden Untersuchungswochen davor dargestellt wurde. Besonders bemerkbar ist auch, dass über Themen wie Terrorismus und Arbeitslosigkeit mehr negative Aussagen gefunden wurden. Darunter vor allem Panikmache und Dramatisierung, sowie Sorge und Angst.

Somit kann die Hypothese **H2** dahingehend verifiziert und beantwortet werden, dass der Sicherheitsbegriff sich durch negativere Berichterstattung zu einzelnen Themen wie Terrorismus oder Arbeitslosigkeit verändert hat. Durch die übertriebene und negative Berichterstattung, wird Angst oder Panik erzeugt, welches dazu führen kann, dass sich Leser und eben auch die Gesellschaft, in Österreich unsicherer zu fühlen scheint, wie es auch diverse Umfragen bestätigten. Durch eine sachlichere Berichterstattung kann auf das Thema zwar aufmerksam gemacht werden, aber weniger negative Emotionen können ausgelöst werden. Die Medien agieren also in diesem Sinne der Regeln des Sensationalismus und erhöhen durch eine dramatisierende Schreibweise die Emotionen der Leser. Wie in dieser Analyse würden hier eher Emotionen wie Angst, Panik oder Sorge angesprochen werden.



**Abb. 16: Sicherheitsmaßnahmen positiv - negativ insgesamt pro Woche**

Die Hypothese **H3** kann teilweise verifiziert werden. Denn durch eine erhöhte Berichterstattung über getroffene und geplante Sicherheitsmaßnahmen, kann das Gefühl entstehen, dass für den Schutz, Sicherheit und Erhalt der Bevölkerung und des Landes etwas getan oder vorgebracht wird. Dies kann wiederum dazu führen, dass es ein erhöhtes Sicherheitsgefühl geben kann, aber nicht muss. Es könnte durchaus sein, dass die negative und dramatische Berichterstattung ("Only bad news are good news") überwiegend in den Köpfen der Menschen hängen bleibt, und Sicherheitsmaßnahmen eher nebensächlich wahrgenommen werden. Deshalb kann die Annahme, dass durch vermehrte Berichterstattung von positiven gesetzten Sicherheitsmaßnahmen, nicht gänzlich bestätigt werden. Denn für ein gesteigertes Sicherheitsempfinden, hätte eine Umfrage bezüglich der Sicherheitsmaßnahmen und Sicherheitsgefühl zu diesen drei Zeiträumen durchgeführt werden müssen.

*Wie hat sich der Sicherheitsbegriff im Vergleich der medialen Berichterstattung verändert?*

Da Sicherheit wie es auch schon die Fachliteratur bestätigen konnte, nicht zu hundert Prozent zu vereinheitlichen ist, ist es auch schwierig einen Sicherheitsbegriff greifbar zu machen. Zwar hat sich in der vorliegenden Analyse der Sicherheitsbegriff vor allem bei den Themen wie Terrorismus und Flüchtlingen und Arbeitslosigkeit verstärkt verändert. In der zweiten Woche überwog die Kategorie **K2**, da zu diesem Zeitpunkt auch die Flüchtlingswelle in Österreich stattgefunden hat. In der ersten Woche überwog der Terrorismus, welches auf die ersten Anschläge in Frankreich durch den IS zurückzuführen wäre. Der Sicherheitsbegriff kann sich also immer wieder und je nach Ereignis verändern. Wenn in Österreich zum Beispiel nächste Woche ein Terroranschlag passieren würde, und eine Umfrage zum Thema Sicherheitsbegriff eine Woche danach stattfinden würde,

wären eventuell mehr als die Hälfte besorgt und hätten Angst vor Terrorismus und Themen wie Arbeitslosigkeit könnten hierbei in den Hintergrund treten. Der Sicherheitsbegriff in diesen drei Wochen hat sich lediglich durch die Flüchtlingswelle in der zweiten Untersuchungswoche verändert. Zwar gab es Ergebnisse die in der ersten Woche sowie dritten Woche herausstachen, aber keine fundierte Veränderung mit sich brachten.

## **10 Fazit und Ausblick**

Sicherheit ist nicht nur ein definierter Begriff der bestimmte Sparten oder Themen beschreibt. Sicherheit beschreibt ein Bedürfnis einer Gesellschaft, welches in unterschiedlichen Ländern, je nach Kulturen andere Prioritäten haben kann. Sicherheit kann für die Politik eine andere Bedeutung haben als für den Einzelnen. Dennoch spielen Medien eine wichtige Rolle, wenn es um den Sicherheitsbegriff geht, denn: *"Medien können Furcht generieren und die Perzeption von Risiken verändern"* (Altheide 2002, zit. n. Jäger/Viehrig 2009, S.8).

Sie können den Sicherheitsbegriff bei einzelnen Leser verändern, wie es auch in der Zeit der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 der Fall war. Medien zeigen eine Realität, die beispielsweise, jemand der am Westbahnhof direkt erlebt, eventuell nicht derart negativ oder positiv sieht, wie es in der Berichterstattung dargestellt wird. Im Gegensatz zu Personen, die in kleineren Ortschaften wohnen und sich eine derartige Anzahl an Flüchtlingen nicht vorstellen kann, könnte sich eher ängstlich und bedroht fühlen. Wie es Luhmann (1996) schon feststellte, ist das was wir über unsere Gesellschaft in der wir leben wissen, erfahren wir über die Medien (vgl. Luhmann, 1996: S.6).

Der Sicherheitsbegriff hat sich also dahingehend verändert, dass Menschen ihr bisher kreierte subjektives Sicherheitsverständnis und auch Sicherheitsgefühl, erheblich durch die mediale Berichterstattung von bestimmten Sicherheitsthemen beeinflussen lassen. Sicherheit hat sich ebenfalls im Laufe der Zeit verändert, wo man noch früher sein Leben vor Vagabunden und Räubern mit Hilfe von Waffen verteidigen und schützen musste, muss man heute sein Hab und Gut zwar ebenso vor Einbrechern schützen, dies funktioniert aber mit Hilfe von technologisch weiter entwickelten Hilfsmaßnahmen. Weiters entwickelt sich heutzutage die Technologie mit rasanter Fortschritten, was natürlich auch mehr Unsicherheit bedeutet, wie sie Cyberkriminalität auslösen kann. Aber auch die Verbreitung von Nachrichten wurde durch den technologischen Fortschritt schneller als zu vor, was aber auch gleichzeitig bedeutet: schlechte Nachrichten erreichen Leser nun viel schneller als zuvor. Sprich auch die Angst und Panik lässt sich dadurch wie beispielsweise über Social-Media Kanäle schneller verbreiten. Der Begriff der Sicherheit ist so vielfältig und lässt sich auf verschiedene Arten und Weisen erheben und untersuchen. Dennoch ist für die Erhebung von der persönlichen Sicherheit oder auch die Veränderung der Sicherheit

eine Umfrage und der Vergleich dieser, sicherlich die bessere Variante. Der Begriff der Sicherheit wird sich jeden Tag, jedes Montag und von Jahr zu Jahr immer weiter verändern. Mehr terroristische Attentate, plötzlich aufkeimende Cyberkriminalität, bei der auch vermehrt Privatpersonen betroffen sind, aber auch Naturkatastrophen könnten den Begriff der Sicherheit verändern. Eine Veränderung in der Sicherheitspolitik, in Sicherheitsinstitutionen aber auch in den Köpfen der Gesellschaft wird es laufend geben. Wichtig ist daher auch, WAS Medien gerade aus der Welt berichten, aber auch das WIE Medien etwas berichten sind entscheidende Faktoren, welche das Sicherheitsverständnis grundlegend ändern können.

Wie auch die Ergebnisse der vorliegenden Analyse bestätigen konnten: eine dramatische Berichterstattung über Flüchtlinge, kann Sorgen in der Bevölkerung auslösen, welches auch die Onlineumfrage von marketagent.com bestätigen konnte, was wiederum zu einer Verunsicherung in der Gesellschaft führen kann. Es konnte zwar keine prägnante lineare Veränderung, wie es zum Beispiel ein "Vorher-Nachher"-Effekt gezeigt hätte, bestätigt werden, dennoch folgendes:

Die Veränderung des Sicherheitsbegriffes ist immer an ein Ereignis gebunden, wie auch abhängig. Denn je nach Ausmaß eines Ereignisses, berichten Medien sehr dramatisch oder eher negativ oder eher positiv. Aber auch die Dauer der Berichterstattung hat einen Einfluss auf ein Sicherheitsthema: denn je länger und oft darüber berichtet wird, desto eher ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass es in Erinnerung bleibt. Aber auch welches Ereignis passiert ist für die Veränderung des Sicherheitsbegriffes von Relevanz. Denn bei einer plötzlich erhöhten Kriminalität in Österreich, würde die Berichterstattung über diese überwiegen und die Frage nach: "Wie sicher fühlen sie sich, wenn sie abends alleine unterwegs sind?", könnte schon negativer und pessimistischer ausfallen, als vor der Erhöhung der Kriminalität. Damit die Veränderung des Sicherheitsbegriffes in einem gewissen Zeitraum festgestellt werden kann, sollte es ein Zeitraum gewählt werden, in dem ein Ereignis stattgefunden hat. Dies kann man dann in Verbindung mit Befragungen feststellen oder mit einer Medienanalyse. Weiters kann aber auch die Sicherheit anhand eines einzelnen Themas festgestellt werden, indem herausgefunden werden soll, welche Berichte es darüber gibt und wie darüber berichtet wird. Schwieriger ist es jedoch den Sicherheitsbegriff im Allgemeinen festzuhalten, da Sicherheit nicht nur ein Thema oder einen Bereich im Leben einer Gesellschaft oder in der Politik betrifft, sondern mehrere gleichzeitig.

Für die Veränderung eines Sicherheitsbegriffes kann zwar die Medienanalyse sinnvoll sein, doch wäre diese in Kombination mit einer Umfrage der Bevölkerung ebenfalls von Vorteil, da das Sicherheitsgefühl sowie - bedürfnis festgehalten werden kann und nachvollziehbarer wäre. Aber auch eine zusätzliche Gruppendiskussion zu vergangenen Themen geben sicherlich Aufschluss darüber, was der Großteil der Bevölkerung gefühlt hat. Was aber die Ergebnisse der Medienanalyse trotzdem deutlich zeigen ist, wie mit der Sicherheit oder mit Sicherheitsthemen

speziell in den Medien umgegangen wird, und so konnten auch folgende Schlussfolgerung und Vermutung aufgestellt werden:

*Je dramatischer und negativer ein Medium berichtet, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Einfluss auf die Meinungen zu einem Thema haben kann. Wie es auch die Fachliteratur bestätigen könnte, haben Medien einen Einfluss auf die Meinungen der Rezipienten (siehe Kapitel Sicherheit und Medien).*

*Je mehr Einfluss Medien auf die Meinungen der Rezipienten haben, desto eher ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass diese auch die Einstellungen zum Thema Sicherheit beeinflussen können.*

Für die weitere Forschung des Sicherheitsbegriffes gibt es viele verschiedene Forschungsvarianten. Dennoch wäre es sinnvoll eine Medienanalyse mit einer gleichzeitigen Umfrage zu kombinieren, um ein bestmögliches Verhaltensmuster der Medien, sowie Beeinflussbarkeit der Rezipienten und folglich die Veränderung des Sicherheitsbegriffes deutlicher darstellen zu können.

## 11 Quellenverzeichnis

### Literatur

Allmendinger, Jutta/Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang/ Spitznagel, Eugen (2012). Arbeitslosigkeit. In: Albrecht, Günter/ Groenemeyer, Axel. *Handbuch soziale Probleme. Band1. Band2.* 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Springer Fachmedien. S.320-366.

Atteslander, Peter (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung.* 12. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Armborst, Andreas (2014). Sicherheitsforschung. In: Hoch, Hans & Zoche, Peter. *Sicherheiten und Unsicherheiten.* Soziologische Beiträge. Berlin: LIT Verlag.

Baumann, Zygmunt (2017). *Die Angst vor den anderen. Ein Essay über Migration und Panikmache.* 4. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Bidlo, Oliver/ Englert, Carina Jasmin/ Reichertz, Jo (2012). Tat-Ort Medien. *Die Medien als Akteure und unterhaltsame Akteure.* Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Springer Fachmedien.

Bohlender, Matthias/Meurer, Sabine/ Münkler, Herfried (2010). *Sicherheit und Risiko. Über den Umgang mit Gefahr im 21. Jahrhundert.* Bielefeld: transcript Verlag.

Böhm, Stefanie (2011). Innere Sicherheit schreiben - Sicherheitsthemen in Tageszeitungen. In: Bidlo, Oliver/Englert, Carina Jasmin /Reichertz, Jo. *Securitainment. Medien als Akteure der Inneren Sicherheit.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ Springer Fachmedien. S.83-110.

Bonfadelli, Heinz/ Friemel, Thomas. N. (2015). *Medienwirkungsforschung* (5., überarbeitete Auflage Ausg.). Konstanz und München 2015: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Bonß, Wolfgang (1997). Die gesellschaftliche Konstruktion von Sicherheit. In: Ekkehard, Lippert/ Prüfert, Andreas/ Wachtler, Günther. *Sicherheit in der unsicheren Gesellschaft.* Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH. S.21-41.

Brockhaus. (1984). *Der Brockhaus in zwei Bänden.* Wiesbaden: F.A. Brockhaus.

Bucher, Priska/Piga, Andrea(2009). Medien und Migration - ein Überblick. In: Dahinden, Urs / Süss, Daniel. *Medienrealitäten.* Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft. S.33-51.

Burkart, Roland (2002). *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder.* Wien. Köln. Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co. KG .

Daase, Christopher / Rühling, Tim N. (2016). Der Wandel der Sicherheitskultur nach 9/11. In: Fischer, Susanne / Masala, Carlo. *Innere Sicherheit nach 9/11. Sicherheitsbedrohungen und (immer) neue Sicherheitsmaßnahmen?.* Wiesbaden: Springer Fachmedien.

- Durkheim, Emile (1984). *Die Regeln der soziologischen Methode*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Feltes, Thomas (2009). Akteure der Inneren Sicherheit: Vom Öffentlichen zum Privaten. In: Lange, Hans-Jürgen/ Ohly, H.Peter / Reichertz, Jo. *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. 2.Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH. S.105-114.
- Fiedler, Harald (2008). *Österreichs Medienwelt von A-bis Z. Das komplette Lexikon mit 1000 Stichwörtern von "Abzockfernsehen" bis "Zeitungssterben"*. Wien: Falter Verlag.
- Frevel, Bernhard (2016). *Sicherheit - Ein (un)stillbares Grundbedürfnis*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Früh, Werner (2017). *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. 9., überarbeitete Auflage. Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Frank, Johann (2014). Risikoanalyse, Bedrohungsanalyse und Bedrohungswahrnehmung in Österreich. In: Jäger, Thomas / Thiele, Ralph. *Transformation der Sicherheitspolitik. Deutschland, Österreich, Schweiz im Vergleich*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Springer Fachmedien GmbH. S.27-38.
- Geißler, Rainer / Pöttker, Horst (2006). Mediale Integration von Migranten - Ein Problemaufriss. In: Geißler, Rainer / Pöttker, Horst. *Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich*. Bielefeld: transcript Verlag. S.13-44.
- Groenemeyer, Axel (2010). *Wege der Sicherheitsgesellschaft. Gesellschaftliche Transformation der Konstruktion und Regulierung innerer Unsicherheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/ Springer Fachmedien GmbH.
- Hanak, Gerhard/ Stehr, Johannes/ Steinert, Heinz (1989). *Ärgernisse und Lebenskatastrophen. Über den alltäglichen Umgang mit Kriminalität*. Bielefeld: AJZ
- Haas, Hannes (2008). *Medienkunde. Grundlagen, Strukturen, Perspektiven*. 2, überarbeitete und erweiterte Auflage. Wien: WUV. Universitätsverlag.
- Heinke, Eva-Maria / Kron, Thomas (2013). Terrorismus. In: Mau, Steffen / Schöneck, Nadine M. *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschland* (3. Ausg.). Wiesbaden: Springer Fachmedien. S.870-869.
- Kahr, Robert / Robertz, Frank J. (2016). *Die mediale Inszenierung von Amok und Terrorismus. Zur medienpsychologischen Wirkung des Journalismus bei exzessiver Gewalt*. . Wiesbaden: Springer Fachmedien .
- Kepplinger, Hans M. (2011). *Journalismus als Beruf*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer Fachmedien GmbH.
- Kersten, Joachim (2009). Medien und Innere Sicherheit. In: Lange, Hans-Jürgen/ Ohly, H. Peter / Reichertz, Jo: *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. 2.Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH. S.293-305.

- Lippmann, Walter (1922). *Public Opinion*. New York: Harcourt, Brace and Company.
- Luhmann, Niklas (1996). *Die Realität der Massenmedien*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mayring, Philipp (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Technik*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Meckel, Miriam (2008). Zwischen Informationspflicht und Instrumentalisierung. Zu widersprüchlichen Rolle der Medien in der Symbolkommunikation des Terrorismus. In: Loosen, Wiebke/Pörken, Bernhard / Scholl, Armin. *Paradoxien des Journalismus. Theorie-Empirie-Praxis*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH. S.247-266.
- Meyen, Michael (2004). *Mediennutzung. Mediaforschung, Medienfunktionen, Nutzungsmuster*. . Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Naschold, Frieder (1973). Kommunikationstheorien. In: Aufermann, Jörg/ Bohrmann, Hans / Sülzer, Rolf. *Gesellschaftliche Kommunikation und Information*. (Bd. 1.). Frankfurt am Main. S.11-48.
- Oberwittler, Dietrich (2013). Kriminalität. In: Mau, Steffen / Schöneck, Nadine M.. *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands* (3. Ausg.). Wiesbaden: Springer Fachmedien.S.477-491.
- Oberwittler, Dietrich/Reinecke, Jost (2009): Kriminalität. In: Lange, Hans-Jürgen/ Ohly, H. Peter / Reichertz, Jo: *Auf Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. 2.Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH. S. 49-62.
- Rölle, Daniel (2010).Unsicherheitsgefühle. Mediennutzung und Vertrauen in Institutionen- Empirisch belastbare Zusammenhänge oder Messartefakte? In: Groenemeyer, Axel. *Wege der Sicherheitsgesellschaft . Gesellschaftliche Transformation der Konstruktion und Regulierung innere Unsicherheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Springer Fachmedien GmbH.
- Ronneberger, Franz (1971). *Sozialisation durch Massenkommunikation. Der Mensch als soziales und personales Wesen*. (4. Bd.). Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.
- Ronneberger, Franz (1974). Die politischen Funktionen der Massenkommunikation. In: Langenbucher, Wolfgang. *Zur Theorie der politischen Kommunikation*. München: Piper Verlag GmbH. S.193-295.
- Ruhrmann, Georg/Sommer, Denise / Uhlemann, Heike (2006). TV-Nachrichtenberichterstattung über Migranten - Von Politik zum Terror. In: Geißler, Rainer / Pöttker, Horst. *Integration durch Massenmedien. Medien und Migration im internationalen Vergleich*. . Bielefeld: transcript Verlag. S.45-75.
- Saxer, Ulrich (1974): Funktionen der Massenmedien in der modernen Gesellschaft. In: Kurzrock, Rupert. *Medienforschung*. Berlin: Colloquium. S. 22-33.
- Scherr, Albert (2010). Innere Sicherheit und soziale Unsicherheit. Sicherheitsdiskurse als projektive Bearbeitung gesellschaftsstrukturell bedingter Ängste?. In: Gronemeyer, Axel. *Wege der Sicherheitsgesellschaft. Gesellschaftliche Transformation der Konstruktion und Regulierung*

*innere Unsicherheiten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Springer Fachmedien GmbH.

Schewe, Christoph S. (2006). Subjektives Sicherheitsgefühl. In: Gasch, Matthias / Lange, Hans-Jürgen. *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.

Scholtz, Gunter/ Trappe, Tobias (2003). *Sicherheit - Grundproblem moderner Gesellschaften*. Würzburg: Königshausen / Neumann GmbH.

Schulz, Winfried (1976). Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung. Freiburg (Breisgau): Alber.

Schweiger, Wolfgang (2007). *Theorien der Mediennutzung. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften .

Schweiger, Wolfgang (2013). Uses-and-Gratification-Ansatz. In: Bentele, Günter/ Brosius, Hans-Bernd/ Jarren Otfried. *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S.350-351.

Viehrig, Henrik/ Jäger, Thomas. (2009). *Sicherheit und Medien*. . Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Vitouch, Peter (2007). *Fernsehen und Angstbewältigung. Zur Typologie des Zuschauerverhaltens*. (3. Auflage Ausg.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.

Wildenmann, Rudolf/ Kaltefleiter, Werner (1965). *Funktionen der Massenmedien*. Frankfurt/Main- Bonn.

Zedner, Lucia (2009). *Security*. London und New York: Routledge. Taylor& Francis Group.

## **Fachzeitschriften**

Endreß, Christian, / Schattschneider, Leonard (2010). *Was ist Sicherheit? Interdisziplinäre Betrachtung einer unklaren Begrifflichkeit*. In: *Notfallvorsorge*. Regensburg: Walhalla Fachverlag. S.8-9.

Falkowski, Christian D. (2013). Der Arabische Frühling und die Europäische Union. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik*. 6 (3). S. 393-412.

Fischer, Thomas A./ Kudlacek, Dominik / Ziegleder, Diana (2011). *Zur Wahrnehmung und Definition durch die Bevölkerung. Erkenntnisse und Konsequenzen aus der kriminologisch-sozialwissenschaftlichen Forschung*. *Forschungsforum Öffentliche Sicherheit*. Schriftenreihe Sicherheit Nr. 5. Berlin: Freie Universität Berlin.

Galtung, Johan/ Ruge, Mari H. (1965). *The Structure of Foreign News*. *Journal of Peace Research*. 2 (1). Sage Publications, Ltd., S.64-91.

Giller, Joachim (2007). *Sicherheitsempfinden in Österreich. Insel der Sicherem*. In: SIAK-Journal - Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis.(4), 32-41:  
[http://dx.doi.org/10.7396/2007\\_4\\_D](http://dx.doi.org/10.7396/2007_4_D).

Glaeßner, Gert-Joachim (2001). *Sicherheit und Ordnung. Politisch-soziologische Reflexionen zu einem (wieder) aktuellen Thema*. In: Berliner Journal für Soziologie. 11. (3). S.337-358.

Hanslmaier, Michael / Kemme, Stefanie (2011). Kriminalität in der öffentlichen Wahrnehmung: Welchen Einfluss hat die Mediennutzung?. In: Zeitschrift für Rechtssoziologie.32 (1). S.129-152.

Henn, Philipp / Vowe, Gerhard (2015). Facetten von Sicherheit und Unsicherheit. Welches Bild von Terrorismus, Kriminalität und Katastrophen zeigen die Medien? In: *Medien / Kommunikationswissenschaft* , 63 (3), S. 341-362.

Katz, Elihu / Foulkes, David (1962). *On the use of mass media as "escape". Classification of a concept*. Public opinion quarterly (26), S. 377-388.

Östgaard, Einar (1965). Factors Influencing the Flow of News. Journal of Peace Research. 2 (1). Sage Publications, Ltd., S. 39-63.

## **Internetquellen**

APA- OnlineManager Library. APA-DeFacto GmbH. In:  
<https://aomlibrary.apa.at/aom67/aom/search.htm>.

Allianz (12.04. 2016). *Allianz Sicherheitsstudie*. In: <https://www.allianz.at/ueber-allianz/media-newsroom/news/aktuelle-news/20160419pa-sicherheitsstudie/>

BKA: Bundeskanzleramt Österreich (2004). *Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin*. In:  
[http://archiv.bka.gv.at/2004/4/4/doktrin\\_d.pdf](http://archiv.bka.gv.at/2004/4/4/doktrin_d.pdf) (19.07.2017)

BKA: Bundeskanzleramt Österreich (2015). Sicherheit 2015, In:  
[http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim\\_statistik/Jahresstatistik\\_2015.aspx](http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim_statistik/Jahresstatistik_2015.aspx)).

BKA: Bundeskanzleramt Österreich (2016). Sicherheit 2016, In:  
[http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim\\_statistik/2015/1342016\\_Web\\_Sicherheit\\_\\_2015.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BK/publikationen/krim_statistik/2015/1342016_Web_Sicherheit__2015.pdf)).

Bornwasser, Manfred & Köhn, Anne (14.06.2012). *Kriminalitätsfurcht. Ein Phänomen mit abnehmender Bedeutung?*. bpb: Bundeszentrale für politische Bildung. In:  
<http://m.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/76648/kriminalitaetsfurcht?p=all>

Bundesministerium für Inneres (19.07.2017). *Österreichische Sicherheitsstrategie*. In:  
<http://www.bmi.gv.at/502/start.aspx>. (19.07.2017).

derstandard.at (26.06.2015). *Umfrage: Jeder Vierte will mehr Überwachung*. In:  
<http://derstandard.at/2000018115419/Umfrage-Jeder-Vierte-will-mehr-Ueberwachung>).

DiePresse.com (08.10.2015). *Umfrage: 80 Prozent sorgen sich wegen Flüchtlingsstrom*. In: [http://diepresse.com/home/innenpolitik/4838705/Umfrage\\_80-Prozent-sorgen-sich-wegen-Fluechtlingsstrom](http://diepresse.com/home/innenpolitik/4838705/Umfrage_80-Prozent-sorgen-sich-wegen-Fluechtlingsstrom). (25.07.2017).

DiePresse.com (10.07.2017). *Kriminalität: Immer mehr Attacken mit Messern*. In: [http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5249962/Kriminalitaet\\_Immer-mehr-Attacken-mit-Messern](http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/5249962/Kriminalitaet_Immer-mehr-Attacken-mit-Messern).(25.07.2017).

Frevel, Bernhard (12.08.2013). *Sichere Gesellschaft - Ein unerfüllbares Versprechen?* bpb: Bundeszentrale für politische Bildung. In: <http://www.bpb.de/apuz/166665/sicherheit>. (19.07.2017).

Gestmann, Michael (19.01.2010). Bad news are good news. In: <http://www.perspektive-mittelstand.de/Medienpsychologie-Bad-news-are-good-news/management-wissen/3159.html> (01.09.2017)

Gusy, Christoph (14.06.2012). *Freiheit und Sicherheit*. bpb: Bundeszentrale für politische Bildung. In: <http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/innere-sicherheit/76651/freiheit-und-sicherheit>.(30.07.2015).

IFES/Raml, Reinhard (03.11.2016). Subjektive Unsicherheit steigt. In: <http://www.ifes.at/aktuelles/subjektive-unsicherheit-steigt>

Krone.at (31.05.2015). *Umfrage zeigt: Wunsch nach mehr Sicherheit in Wien*. In: <http://www.krone.at/wien/umfrage-zeigt-wunsch-nach-mehr-sicherheit-in-wien-stimmungsbarometer-story-455653>).

Krone.at (29.04.2016). *Sorge der Österreicher um eigene Sicherheit wächst*. In: <http://www.krone.at/oesterreich/sorge-der-oesterreicher-um-eigene-sicherheit-waechst-nach-sexattacken-story-507924#>. (25.07.2017).

Kurier.at (07.01.2015). *Nächtliche Fahndung nach Paris Attentätern*. In: <https://kurier.at/politik/ausland/paris-zwoelf-tote-bei-anschlag-auf-redaktion-von-charlie-hebdo-verdaechtiger-stellte-sich-tatverdaechtige-offenbar-aufgespuert/106.694.189>

Kurier.at (19.04.2015). *Angst der Österreicher vor Terror gestiegen*. In: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/umfrage-angst-der-oesterreicher-vor-kriminalitaet-und-terror-gestiegen/193.881.005>. (25.07.2017).

Kurier.at (09.09.2015). *6000 Flüchtlinge am Wiener Westbahnhof angekommen*. In: <https://kurier.at/chronik/wien/asyl-6000-fluechtlinge-am-wiener-westbahnhof-angekommen/151.736.263>. (25.07.2017).

Kurier.at (26.05.2017). *Flüchtlingshotspot Brenner: Grenzkontrollen bei Ansturm*. In: <https://kurier.at/politik/inland/brenner-ist-fluechtlingshotspot-bei-ansturm-folgen-grenzkontrollen/266.234.122>

marktmeinungsmensch.at (08.10.2015). Refugee Report. Österreich zwischen Hilfsbereitschaft und Fremdenfeindlichkeit. Marketagent/Schwabl, Thomas (Oktober 2015), In:

<http://www.marketagent.com/webfiles/MarketagentCustomer/pdf/99f50b87-1946-4db8-be26-3b2f0e0bd3da.pdf>).

Meier, Mischa (24.06.2016). Die Völkerwanderung. bpb: Bundeszentrale für politische Bildung.  
In: <http://www.bpb.de/apuz/229813/die-voelkerwanderung?p=all>

Sozialministerium (19.07.2017). Sozialleistungen in Österreich. In:  
[https://www.sozialministerium.at/site/Soziales\\_und\\_KonsumentInnen/Soziale\\_Themen/Soziale\\_Sicherheit/Sozialleistungen\\_in\\_Oesterreich/Sozialleistungen\\_in\\_Oesterreich](https://www.sozialministerium.at/site/Soziales_und_KonsumentInnen/Soziale_Themen/Soziale_Sicherheit/Sozialleistungen_in_Oesterreich/Sozialleistungen_in_Oesterreich). (19.07.2017).

Stangl, Werner (2017). *Online-Enzyklopädie für Psychologie und Pädagogik*. Black Box:  
<http://lexikon.stangl.eu/4186/black-box/>. (01. 08 2017)

Stegmaier, Peter (2017). Innere Sicherheit. In: Feltes, Thomas (2006-2017). *Kriminologie-Lexikon Online*. [http://www.krimlex.de/artikel.php?BUCHSTABE=&KL\\_ID=87](http://www.krimlex.de/artikel.php?BUCHSTABE=&KL_ID=87).(05.08.2017).

## 12 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Stimulus-Reaktionsmodell der Massenkommunikation.....	S.30
Abb. 2: S-O-R Modell der Massenkommunikation.....	S.31
Abb. 3: Prozessmodell der Medienzuhwendung.....	S.32
Abb. 4: Erwartungs-Bewertungs-Modell.....	S.33
Abb. 5: Flüchtlinge - Sorgen von Österreichern.....	S.35
Abb.6: Allianz Sicherheitsstudie 2016.....	S.36
Abb.7: Kategorie 1 Flüchtlinge. 2. Untersuchungswoche.....	S.63
Abb. 8: Kategorie 2 Kriminalität. 2. Untersuchungswoche.....	S.64
Abb. 9: Kategorie 3 Terrorismus. 1. Untersuchungswoche.....	S.66
Abb.10: Kategorie 4 Arbeitslosigkeit. 1. Untersuchungswoche.....	S.67
Abb. 11: Analysematerial insgesamt pro Zeitung. 1. Untersuchungsphase...	S.71
Abb. 12: Analysematerial insgesamt pro Zeitung. 2.Untersuchungswoche....	S.72
Abb. 13: Analysematerial insgesamt pro Zeitung. 3. Untersuchungswoche...	S.72
Abb.14: Negative Berichterstattung insgesamt pro Woche. K1 Flüchtlinge...	S73
Abb. 15: Negative Berichterstattung insgesamt pro Woche.....	S74
Abb. 16: Sicherheitsmaßnahmen positiv - negativ insgesamt pro Woche.....	S.75

## 13 Anhang

### 13.1 Codebuch 1. Untersuchungswoche

Zeitung	Artikel	Hauptkategorien	Generalisierung	Reduktion
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 18	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Illegale	<b>A1 Negative Assoziationen Flüchtlinge</b>
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 4		Terror und Flüchtlinge	
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 4		Vom Ukraine Konflikt, Westbalkan, über IS-Terror in Libyen, Irak und Syrien bis zum Flüchtlingsphänomen	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2015, Seite 18		"Passagiere"	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2015, Seite 14		Illegale	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2015, Seite 14		Verzweifelte Flüchtlinge für die Schleppung in den "glorreichen Westen"	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.04.2015, Seite 19		Österreich schickt kranke Flüchtlinge	
<b>Kurier</b>	07.04.2015, Seite 3	<b>K1 Flüchtlinge</b>	300 Personen setzten ein Zeichen für die Menschlichkeit und Solidarität mit Flüchtlingen	<b>A2 Hilfsbereitschaft und Solidarität</b>
<b>Kurier</b>	07.04.2015, Seite 18		Symbole für die Solidarität	
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 18		Nachbarn schützen Asylheim vor Randalieren	
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 18		Die 3100-Einwohner-Gemeinde Alberschwende in Vorarlberg steht hinter seinen acht syrischen Asylwerbern	
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 17		Bei uns seid ihr sicher	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.04.2015, Seite 4	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Kämpfen Einwohner gegen drohende Abschiebung	
<b>Kurier</b>	05.04.2015, Seite 14	<b>K2 Kriminalität</b>	Weder in Wien, noch in Oberösterreich und Salzburg funktionierte die Betrugsmasche	<b>A3 Maßnahmen Sicherheit positiv</b>
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 18	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Fünf Millionen Euro für Firmen, um Jobs für Ältere zu schaffen	
<b>Kurier</b>	01.04.2015, Seite 18	<b>K3 Terrorismus</b>	Abwehr ...von Extremismus und Terrorismus sowie der Schutz kritischer Infrastrukturen.	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2015, Seite 12	<b>K3 Terrorismus</b>	Neues Staatsschutzgesetz	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2015, Seite 18		Strategien im Kampf gegen Dschihadismus	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2015, Seite 28	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Beschäftigungsinitiative "50 plus"	
<b>Die Presse</b>	04.04.2015, Seite 10	<b>K3 Terrorismus</b>	Regierung beschloss ein hoch dotiertes Anti-Terror-Paket	
<b>Die Presse</b>	01.04.2015, Seite 1		Um neuer Gefahren Herr zu werden, bekommt der Verfassungsschutz weitere	

			Rechte	
<b>Die Presse</b>	01.04.2015, Seite 1		Gefahren, die die Regierung mit dem neuen Staatsschutzgesetz eindämmen will	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 2	<b>K3 Terrorismus</b>	Im Unterschied zu den meisten anderen europäischen Ländern weigert sich Österreich weiterhin, einen echten Inlandsnachrichtendienst zu betreiben	<b>A4 Maßnahmen Sicherheit negativ</b>
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 2		Das Gesetz ist ein Schritt in die richtige Richtung. Aber es reicht bei weitem nicht, um den Herausforderungen des modernen Terrorismusbekämpfung zu genügen	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Was kann die Politik tun? Endlich die Fakten anerkennen	
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 2		in der Politik noch kein Umdenken bewirkt	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 2		6,5 Prozent mehr Menschen ohne Job dastehen als vor einem Jahr, beträgt der Zuwachs in Wien genau 23 Prozent	
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 21	<b>K2 Kriminalität</b>	Bürger fürchten steigende Kriminalität	
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 21		Die Sorge der Bürger, dass der Anfahrtsweg der Beamten bei Einbrüchen zu lange sei	
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 4	<b>K3 Terrorismus</b>	Große Sorgen bereitet europaweit vor allem der IS-Terror in Libyen, der sich nur wenige hunderte Kilometer vor Italiens Küste abspielt.	
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Fast 100.000 Arbeitslose mehr als vor fünf Jahren und die höchste Arbeitslosenrate seit 1953..."	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2015, Seite 22		149.861 Wiener bereits ohne Arbeit	
<b>Die Presse</b>	03.04.2015, Seite 19	<b>K3 Terrorismus</b>	Jeder Dritte hat Angst vor Terror	
<b>Die Presse</b>	03.04.2015, Seite 19		Terrorgefahr hat bei knapp einem Drittel der Österreicher Einfluss auf ihre Urlaubsplanung	
<b>Kurier</b>	07.04.2015, Seite 14	<b>K3 Terrorismus</b>	Lauter werdende Rufe nach mehr Sicherheit, sowohl wegen steigender Einbruchszahlen, als auch wegen der verstärkten Bedrohung durch Terror	<b>A6 Panikmache und Dramatisierung</b>
<b>Kurier</b>	03.04.2015, Seite 4		Noch nie so viele Dschihad-Touristen	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 20		Terrorverdacht	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Da schockieren die neuesten Zahlen der ungewöhnlich stark steigender Arbeitslosigkeit	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 2		dramatischer Anstieg	
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 1		40 Prozent des Anstiegs werden dabei auf die Gruppe der über 50-Jährigen entfallen; Ausländer-Arbeitslosigkeit dürfte mehr als doppelt so stark steigen wie die Inländer-Arbeitslosigkeit	

<b>Kurier</b>	05.04.2015, Seite 14		Wir sprechen hier quasi von blinden Flecken im Anti-Terror-Kampf	
<b>Kurier</b>	01.04.2015, Seite 1	<b>K3 Terrorismus</b>	Im Kampf gegen Terroristen und Extremisten bekommen die Behörden schärfere juristische Waffen in die Hand	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2015, Seite 30	<b>K2 Kriminalität</b>	importierte Kriminalität	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2015, Seite 16	<b>K3 Terrorismus</b>	Viele Terror-Verdächtige gingen frei	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2015, Seite 18		Botschafter-Gipfel gegen Terror	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.04.2015, Seite 8		Arzt als "Volksfront-Terrorist"	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2015, Seite 22	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Arbeitslosigkeit steigt... alles andere als ein Aprilscherz	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2015, Seite 16		Der Horror am Arbeitsplatz geht weiter	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2015, Seite 18	<b>K2 Kriminalität</b>	Arbeitslose Bergfex trieb sich in luftigen Höhen herum, um einzubrechen A7	
<b>Die Presse</b>	01.04.2015, Seite 1	<b>K3 Terrorismus</b>	"Schläfer" die sich noch unauffällig im Land aufhalten	
<b>Kurier</b>	08.04.2015, Seite 4	<b>K3 Terrorismus</b>	Österreich werde ein militärisches Vorgehen gegen den IS-Terror voll unterstützen	
<b>Kurier</b>	05.04.2015, Seite 14		Anti-Terror-Kampf	<b>A7 Kampf und Krieg</b>
<b>Kurier</b>	01.04.2015, Seite 18		Die Republik rüstet gegen Terror	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2015, Seite 12	<b>K3 Terrorismus</b>	Staatschutz formiert sich im Kampf gegen Terrorismus, Extremismus und mögliche Cyberattacken neu	
<b>Kurier</b>	04.04.2015, Seite 18	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Denn es waren 3823 Personen über 50 Jahre arbeitslos gemeldet. Das sind um 411 Personen mehr als im März 2014 - eine Steigerung von zwölf Prozent.	<b>A8 Gefahr</b>
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 1		Zahl der Arbeitslosen steigt	
<b>Kurier</b>	02.04.2015, Seite 1		bald jeder zehnte Österreicher betroffen	
<b>Kurier</b>	01.04.2015, Seite 1		Das Wachstum sei schwach, die Arbeitslosigkeit steige, Österreich falle immer weiter zurück	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2015, Seite 24		Die Zahl der Jobsuchenden steigt..	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2015, Seite 22		Kein Monat vergeht ohne Hiobsbotschaft vom Grazer Arbeitsmarkt	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2015, Seite 28		Immer mehr Ältere ohne Job	
<b>Die Presse</b>	04.04.2015, Seite 9	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Anschlag auf Flüchtlingsunterkunft	
<b>Die Presse</b>	04.04.2015, Seite 10	<b>K3 Terrorismus</b>	2015 gelten rückkehrende Jihadisten als Sicherheitsrisiko	
<b>Die Presse</b>	03.04.2015, Seite 19	<b>K3 Terrorismus</b>	Ein Viertel schätzt die Gefahr vor Terrorbedrohungen als hoch ein	

<b>Die Presse</b>	02.04.2015, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Trotzdem steigt die Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2015, Seite 18	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Als Motiv gab der Verdächtige Geldsorgen an	<b>A9 Hoffnungslosigkeit</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2015, Seite 22		Apotheke überfallen: der Arbeitslose wurde durchsucht	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2015, Seite 18		Schwierige Lebenssituation, die ihn auf die schiefe Bahn gebracht hätte: Jobverlust, Burnout, Schulden	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2015, Seite 18	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Arbeitsloser als Einbrecher gefasst	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2015, Seite 20	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Arbeitslosigkeit ist erstmals rückläufig	<b>A10 Hoffnung</b>
<b>Die Presse</b>	01.04.2015, Seite 15		Auch die Arbeitslosigkeit in der Eurozone sinkt deutlich	
<b>Die Presse</b>	02.04.2015, Seite 2		Sind wir einmal arbeitslos, werden wir vom Staat gut versorgt	

### 13.2 Codebuch 2. Untersuchungswoche

Zeitung	Artikel	Hauptkategorien	Generalisierung	Reduktion
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 4	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Völkerwanderung syrischer Flüchtlinge	<b>A1 Negative Assoziationen Flüchtlinge</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 4		Zu Hunderttausenden haben sich die Flüchtlinge in Richtung Europa aufgemacht - einer Völkerwanderung gleich	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 2		In Wahrheit handle es sich nicht um Kriegs, sondern um Wirtschaftsflüchtlinge	
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 24		Asylwerber aggressiv	
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 19	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Flüchtlinge ins Alltagsleben integrieren	<b>A2 Hilfsbereitschaft und Solidarität</b>
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 20		1000 Flüchtlinge sollen bis Ende September in der Erzdiözese Wien ein Obdach finden	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 20		Wenn beim Helfen Freundschaften entstehen	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 22		Derzeit hilft er 16 Afghanen bei der Integration in Wien	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 20		Katholische Kirche stellt derzeit 50 Plätze bereit	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 23		Pfarrer gibt afghanischer Familie "Kirchenasyl"	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 23		Projekt für Integration anerkannter Flüchtlinge gestartet	
<b>Kurier</b>	06.09.2015, Seite 1		Ehrenamtlich stellen sie sich zur Verfügung und unterrichten Flüchtlinge	
<b>Kurier</b>	06.09.2015, Seite 3		750 Flüchtlingskinder drücken die Schulbank	
<b>Kurier</b>	06.09.2015, Seite 7		160 ehrenamtliche Helfer kümmern sich um 70 Flüchtlinge	
<b>Kurier</b>	01.09.2015, Seite 2		Demo für mehr Menschlichkeit	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.09.2015, Seite 2		Nacht der Menschlichkeit	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.09.2015, Seite 2		Welle der Hilfsbereitschaft	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 12		Ihr seid in Österreich in Sicherheit	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 16		Helfen, wo ich nur helfen kann	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 9		Freiwillige Helfer haben Flüchtlinge empfangen	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 12		Hundert Freiwillige halfen aus ganzem Herzen	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 24	Gemeinde will helfen		

<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 4		Drehscheibe und Ort der Menschlichkeit	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.09.2015, Seite 26		Rotes Kreuz hilft Flüchtlingen	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.09.2015, Seite 16		Die Kirche öffnet ihre Tore für Flüchtlinge	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 6		Eine Welle der Solidarität rollt durch Wien	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 8		Ein paar Stunden Sicherheit für Flüchtlinge	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 8		Steiermark hat viel Herz	
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 24		Den Menschen in der Not zu helfen, hatte die Angst vor Flüchtlingen vertrieben	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Mittlerweile ist die Hilfsbereitschaft jedoch groß	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Humanitäre große Geste	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 1		Solidaritätskundgebung für Flüchtlinge	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Hetze in der Asylpolitik eine Absage erteilt	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 1		Flüchtlinge handle es sich um keine Menschen zweiter oder dritter Klasse	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 4		Starke Solidarität der Bevölkerung mit den Flüchtlingen	
<b>Kurier</b>	01.09.2015, Seite 16	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Als Reaktion auf Flüchtlingstragödie lässt Innenministerin die Grenzen schärfer kontrollieren	<b>A3 Maßnahmen Sicherheit positiv</b>
<b>Kurier</b>	01.09.2015, Seite 16		LKW-Kontrollen sind angebracht	
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 19		Intensive Schlepperkontrollen	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 17		In Wien sinkt die Kriminalität	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 17		Die vielen Kameras in den öffentlichen Verkehrsmitteln, ein entscheidender Faktor für den Rückgang etwa bei Taschendiebstählen	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 20	<b>K2 Kriminalität</b>	Aufgriffe; wieder drei Schlepper festgenommen	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 21		Kampf gegen Schlepperkriminalität	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 21		Im Kampf gegen Schlepperkriminalität vier Personen festgenommen	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 20		Einsatzgruppe zerschlug Drogenring	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 17		Zwei Jahre Haft für Männer, die Schlepper Lkw lenkten	
<b>Kurier</b>	01.09.2015, Seite 5	<b>K1 Flüchtlinge</b>	An Lösungen für die Flüchtlingskrise arbeitet	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 6		Flüchtlingsströme nach Europa und nach Österreich einzudämmen	
<b>Kurier</b>	05.09.2015,	<b>K2 Kriminalität</b>	Einbruchsdiebstähle konnten geklärt	

	Seite 18		werden	
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 20	<b>K3 Terrorismus</b>	Im Kampf gegen den internationalen Terrorismus werden Gepäckstücke untersucht	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 2	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Europas Außengrenzen sichern	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 2		Bessere Sicherung der EU-Außengrenzen	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 20	<b>K2 Kriminalität</b>	113 Schlepperautos sichergestellt	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 6		Jagd auf Schlepper geht weiter	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 8		Polizeihund fasste Schlepper	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 16		Sieben Schlepper gefasst	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 20		Wieder Schlepper gefasst	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 28		Kriminalitätsraten sinken, trotz Flüchtlingsansturm	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		<b>K1 Flüchtlinge</b>	In Österreich verschärften Grenzkontrollen durch Polizisten sind in der Notsituation adäquate Reaktion
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2	<b>K2 Kriminalität</b>	200 Flüchtlinge und fünf Schlepper in der Nacht aufgegriffen	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Mit mehr als 500 Soldaten hilft das Bundesheer bei der Bewältigung der Asylkrise	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Wer illegal nach Österreich wollte, musste über die grüne Grenze und wurde dort vom Bundesheer erwartet.	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Entlang des Railjet- Zuges sind am Montag neben ungarischen Polizisten auch österreichische Sicherheitsbeamte zu sehen.	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 3		Bundesländer versuchen, sich auf die Flüchtlinge vorzubereiten	
<b>Die Presse</b>	03.09.2015, Seite 4	<b>K2 Kriminalität</b>	Fünf Festnahmen von mutmaßlichen Schleppern	
<b>Die Presse</b>	03.09.2015, Seite 4		Seit Sonntag viel Schlepper festgenommen	
<b>Kurier</b>	01.09.2105, Seite 16	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Untätigkeit in der Flüchtlingspolitik	<b>A4 Maßnahmen Sicherheit negativ</b>
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 19		Innenministerium bescheinigen der Hauptstadt Monat für Monat, dass trotz aktuellen Flüchtlingszuzug die Betreuungsquote übererfüllt wird	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 2		Europa bleibt angesichts der ausufernden Flüchtlingskrise passiv	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 2		EU sieht Flüchtlings-Drama zu	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 2		Brüssel lässt betroffene Staaten im Stich	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 1		Die EU ist in der Flüchtlingsfrage bisher völlig uneins	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 12		EU-Politik muss endlich handeln	

<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 3		EU-Staaten haben in der Flüchtlingsfrage versagt	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 13	<b>K2 Kriminalität</b>	Weil die Wiener Polizei genau das tut: Sie kontrolliert nicht	
<b>Die Presse</b>	03.09.2015, Seite 1	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Ein reines Führungsversagen	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 20		Aufregung um angebliches Containerdorf	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 18	<b>K2 Kriminalität</b>	71 Flüchtlinge "innerhalb kürzester Zeit" im Lkw erstickt	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 18	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Landesregierung rechnet mit bis zu 11.500 Menschen bis Jahresende	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 22		Täglich stehen 2000 bis 3000 Menschen an der serbisch-ungarischen Grenze	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 2		Die Flüchtlingskrise, die heuer mit so eminenter Wucht in Europa angekommen ist	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 6		In diesem Jahr um 9000 positive Asylbescheide, bis Ende 2015 rechnet man mit 30.000 Asylbescheiden	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 17	<b>K2 Kriminalität</b>	Wien ist mit 18.587 ausländischen Tatverdächtigen der Spitzenreiter	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 17		Unter den 45.000 Verdachtsfällen befinden sich 6.546 Asylwerber	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 19	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Kleinschulen werden geschlossen; 160 Landeslehrer arbeitslos	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 4	<b>K3 Terrorismus</b>	Angst vor Terrorismus dominieren	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Für den Lebensunterhalt samt Integration am Arbeitsmarkt würde man 2016 Milliarden Euro benötigen.	<b>A5 Sorge/Angst</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 20	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Natürlich gibt es Ängste	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.09.2015, Seite 21		Asylwerber nicht nur mehr dramatische Bilder; sie sind heute unsere Nachbarn	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 20	<b>K2 Kriminalität</b>	Lenkränder im Wert von 230.000 gestohlen	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 24	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Fast 20 Prozent mehr Arbeitslose	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 20		18.425 Tiroler sind arbeitslos	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 12	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Flüchtlinge kommen über unsere grüne Grenze	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 9		allerdings kaum kontrolliert werden	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.09.2015, Seite 4		Die Ruhe vor dem Sturm	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 1	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Von Ungarn aus setzen sich hunderte Flüchtlinge in Zügen Richtung Österreich	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Heuer bereits 34.000 Flüchtlinge	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 2		Am Samstag wurden 8800 Flüchtlinge aufgegriffen	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015,		<b>K4</b>	

	Seite 2	<b>Arbeitslosigkeit</b>	im August erneut gestiegen. Integration von Menschen mit Asylstatus in den heimischen Arbeitsmärkten dürfte nicht einfach werden	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 11		84.076 Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft suchten einen Job. Hier gab es im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg von 53, 8 Prozent	
<b>Die Presse</b>	06.09.2015, Seite 4	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Am Samstag waren es 11.000 Flüchtlinge	
<b>Die Presse</b>	07.09.2015, Seite 1		Der Flüchtlingsstrom hat nachgelassen, er reißt aber nicht ab	
<b>Die Presse</b>	07.09.2015, Seite 1		Im Schatten der Krisendiplomatie baut sich die nächste Flüchtlingswelle auf	
<b>Die Presse</b>	07.09.2015, Seite 3	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Schwieriger Arbeitsmarkt	
<b>Die Presse</b>	07.09.2015, Seite 2		Ende August waren 384.585 Menschen ohne Job	
<b>Die Presse</b>	08.09.2015, Seite 2		84.076 Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft suchten Arbeit	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 21	<b>K2 Kriminalität</b>	Gefängnis platzt aus allen Nähten	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 18		Die Banden der Balkan-Mafia organisieren sich neu und greifen nach den Flüchtlingen	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 18	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Asylchaos verschärft sich, bis Jahresende sind bis zu 18.000 Flüchtlinge zu rechnen	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 18		In Europa längst ausgerottete Krankheiten in unser Land eingeschleppt	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 22		über 10.000 Menschen ohne Visum oder Aufenthaltstitel einreisen lassen	
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 4		Österreich wegen der Flüchtlinge schon "in Richtung eines Bürgerkrieges marschieren"	
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 5		Abertausende Flüchtlinge stehen jetzt vor Europas Toren	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 4		Der Gewaltmarsch von 4000 Flüchtlingen	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 2		<b>K2 Kriminalität</b>	Bürgerliche Ikone zu Gast in Bürgerschrecks Wohnzimmer
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 20	<b>K3 Terrorismus</b>	Anti-Terror Kontrolle startet auf allen Flughäfen	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 4	<b>K3 Terrorismus</b>	IS-Terroristen sickern nach Europa	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 4	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Im Nahen Osten sind noch Millionen Menschen auf dem Sprung in Richtung EU!	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 10		Massenansturm von Flüchtlingen	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 2		Frontex schlägt Alarm	
<b>Kronen</b>	03.09.2015,		Flüchtlinge mit gefälschten	

**A6  
Panikmache/Dramatisierung**

<b>Zeitung</b>	Seite 2		syrischen Pässen unterwegs	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.09.2015, Seite 18		Dach über dem Kopf statt Luxus-Quartier	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 12		Endlose Flüchtlingsstrom	
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 2		Nächste Flüchtlingswelle im Anrollen	
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 2		Anzahl der Menschen, die nach Europa wollen, steigt dramatisch an	
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 4		Flüchtlinge senden Bilder über das Paradies in Deutschland; so nährt jede Fluchtwelle die nächste	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.09.2015, Seite 12		Flüchtlings-Chaos	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, Seite 10		Flüchtlings-Flut	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.09.2015, SEite 22	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Immer dramatischer wird die Lage am Arbeitsmarkt	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.09.2015, Seite 24		Wie stoppen wir die Rekord-Arbeitslosigkeit?	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 13	<b>K1 Flüchtlinge</b>	UNO warnt vor neuer Flüchtlingswelle	
<b>Die Presse</b>	03.09.2015, Seite 7		Österreich lässt die Flüchtlinge ins Land.	
<b>Die Presse</b>	04.09.2015, Seite 4		Ausnahmestand am Westbahnhof	
<b>Die Presse</b>	05.09.2015, Seite 4		Österreichisch-ungarische Krise	
<b>Die Presse</b>	05.09.2015, Seite 1		30.000 Menschenhändler in Europa aktiv	
<b>Kurier</b>	02.09.2015, Seite 5		Kampf Österreichs gegen Schlepper	<b>A7 Kampf/Krieg</b>
<b>KronenZeitung</b>	03.09.2015, Seite 2		EU-Kriegsflotte gegen die Schlepper-Banden	
<b>KronenZeitung</b>	03.09.2015, Seite 2		EU macht Ernst im Kampf gegen Schlepperbanden	
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 18	<b>K2 Kriminalität</b>	Jene Täter, die früher Drogen, Autos und anderen Hehlerware verschoben haben, transportieren nun menschliche Ware	<b>A8 Gefahr</b>
<b>Kurier</b>	05.09.2015, Seite 18		Einbrüche am laufenden Band	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 4		Offene EU-Außengrenze sei eine massive Gefahr	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 17		Ausländer im Gefängnis; sie werden schneller und öfter in Haft genommen	
<b>Kurier</b>	08.09.2015, Seite 17		Im ersten Halbjahr 2015 wurden 75.000 Inländer und 45.000 Ausländer von der Polizei angezeigt	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.09.2015, Seite 4	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Asyl-Karawane auf Weg nach Österreich	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.09.2015, Seite 4		Bis zu 10.000 Flüchtlinge an einem Tag	
<b>Kronen Zeitung</b>	08.09.2015, Seite 18	<b>K2 Kriminalität</b>	Er wolle nicht unter den Teppich kehren, dass es sehr wohl Anstieg der Kriminalität durch Asylanten gegeben habe	
<b>Kronen</b>	07.09.2015,		Im ersten Halbjahr waren 5457	

<b>Zeitung</b>	Seite 14		ausländische Personen in Tirol straffällig	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.09.2015, Seite 22	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Mehr Arbeitslose, aber viele Stellen weiter unbesetzt	
<b>Die Presse</b>	01.09.2015, Seite 1	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Hunderte Flüchtlinge unkontrolliert ausreisen, durch Österreich weiter nach Deutschland, wo sie registriert wurden	
<b>Die Presse</b>	02.09.2015, Seite 13		Freie Bahn für tausend Flüchtlinge	
<b>Kurier</b>	04.09.2015, Seite 23	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Arbeitslos sei der Bub gewesen, und psychische Probleme habe Christopher auch gehabt	<b>A9 Hoffnungslosigkeit</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 20		Bei den Verdächtigen handelt es sich um einen Arbeitslosen	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.09.2015, Seite 22		Streit zwischen Mutter und ihrem arbeitslosen Sohn	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.09.2015, Seite 24		Der Arbeitslose nutzte die Tabletten um sich Rauschgift zu besorgen	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.09.2015, Seite 14		Kaum wohl in einen übergewichtigen Arbeitslosen verliebt	
<b>Kronen Zeitung</b>	07.09.2015, Seite 18		Der Arbeitslose befindet sich nun hinter Gittern	
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 19		Neue Chance für Arbeitslosigkeit über 50 Jahre	<b>A10 Hoffnung</b>
<b>Kurier</b>	03.09.2015, Seite 19	Land und AMS unterstützen die Initiative finanziell		

### 13.3 Codebuch 3. Untersuchungswoche

Zeitung	Artikel	Hauptkategorien	Generalisierung	Reduktion
<b>Kurier</b>	01.04.2016, Seite 18	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Deutschkurze und Kompetenzen stärken Asylwerber für mehr Integration	<b>A2 Hilfsbereitschaft und Solidarität</b>
<b>Kurier</b>	01.04.2016, Seite 18		Hundert Liesinger wollen Flüchtlingen helfen	
<b>Kurier</b>	01.04.2016, Seite 18		Projekt gemeinsam mit Flüchtlingen	
<b>Kurier</b>	02.04.2016, Seite 18		Flüchtlinge kochen für Österreicher	
<b>Kurier</b>	06.04.2016, Seite 18		Stadt Wien schickt Asylwerber in verpflichtende Deutschkurse	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2016, Seite 20	<b>K1 Flüchtlinge</b>	80 MigrantInnen sollen in einigen Wochen einziehen. Für die Stadt selbst tut sich dadurch sogar eine Chance auf	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2016, Seite 20		Neues Heim für junge Flüchtlinge	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2016, Seite 16		Syrischer Flüchtling engagiert sich als ehrenamtlicher Helfer	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.04.2016, Seite 24		Wien rückt von Willkommenskultur nicht ab	
<b>Kronen Zeitung</b>	05.04.2016, Seite 24		Man will Flüchtlinge besser für den Arbeitsmarkt qualifizieren	
<b>Kurier</b>	06.04.2016, Seite 22	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Ende der Grenzkontrollen	<b>A3 Maßnahmen Sicherheit positiv</b>
<b>Kurier</b>	08.04.2016, Seite 25		Ein Zaun an der Grenze zu Ungarn gebaut	
<b>Kurier</b>	08.04.2016, Seite 25		Kontrollen an der Grenze zwischen Italien und Österreich	
<b>Kurier</b>	06.04.2016, Seite 19	<b>K2 Kriminalität</b>	Polizei hat Einbruchserie geklärt	
<b>Kurier</b>	08.04.2016, Seite 21		Schutzgeld-Mafia hinter Gittern	
<b>Kurier</b>	04.04.2016, Seite 17	<b>K3 Terrorismus</b>	Entwarnung nach IS-Verdacht am Flughafen	
<b>Kurier</b>	05.04.2016, Seite 15		Sicherheitsfrage zentrales Thema am Flughafen	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2016, Seite 12		Airport suspendiert IS-Sympathisant	
<b>Die Presse</b>	03.04.2016, Seite 8	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Doskozil schickt Soldaten an die Brenner Grenze	
<b>Die Presse</b>	04.04.2016, Seite 4		EU-Armee zur Grenzsicherung	
<b>Die Presse</b>	05.04.2016, Seite 8		So schnell wie möglich sollte es Grenzkontrollen am Brenner geben	
<b>Kurier</b>	01.04.2016, Seite 19	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Drei Viertel der Beschäftigten sehen schwarz, nach Jobverlust wieder eine Arbeit zu finden	
<b>Kurier</b>	06.04.2016, Seite 18		Arbeitsloser Verdächtiger	

<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2016, Seite 22	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Minderjährige Flüchtlinge, es kommt immer wieder zu Zwischenfällen		
<b>Kronen Zeitung</b>	06.04.2016, Seite 22		Probleme mit Flüchtlingen		
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2016, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Arbeitslosigkeit bleibt weiter auf Rekordniveau		
<b>Kronen Zeitung</b>	05.04.2016, Seite 18		Bei uns jobben 24.087 Ausländer		
<b>Die Presse</b>	05.04.2016, Seite 13		Flüchtlinge auf Jobmarkt schwer zu integrieren		
<b>Die Presse</b>	05.04.2016, Seite 8	<b>K1 Flüchtlinge</b>	So schnell wie möglich sollte es Grenzkontrollen am Brenner geben		
<b>Die Presse</b>	07.04.2016, Seite 4		<b>K2 Kriminalität</b>		Seit einigen Jahren steigt die Zahl der antisemitischen Vorfällen
<b>Die Presse</b>	02.04.2016, Seite 10	<b>K3 Terrorismus</b>			Extremismus-Anfragen: Wien führend
<b>Die Presse</b>	02.04.2016, Seite 10		Zwei Drittel aller Anrufe, kommen aus Wien. Die Mehrheit der Anfragen betrifft Islamismus.		
<b>Die Presse</b>	05.04.2016, Seite 15	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Einen Anstieg gab es nur in drei EU-Ländern: etwa in Österreich		
<b>Die Presse</b>	05.04.2016, Seite 15		Österreich lag mit einer Arbeitslosenquote von sechs Prozent auf Rang sieben in der EU.		
<b>Kurier</b>	05.04.2015, Seite 16	<b>K3 Terrorismus</b>	Mitarbeiter des Airports mit angeblicher Sympathie für den Terror		<b>A6 Panik/Dramatisierung</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2016, Seite 18	<b>K1 Flüchtlinge</b>	66 Flüchtlinge an Tbc erkrankt		
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2016, Seite 16	<b>K2 Kriminalität</b>	Zahl der Polizeieinsätze in Kärntner Flüchtlingsquartieren nimmt rasant zu		
<b>Kronen Zeitung</b>	05.04.2016, Seite 24		Polizei bis an den Rande ihrer Kräfte mit Flüchtlingen und Kriminalität beschäftigt ist und schwer zurechtkommt.		
<b>Kronen Zeitung</b>	05.04.2016, Seite 24		Statistiken mit rückläufigen Kriminalitätszahlen gehen nicht immer mit der gefühlten Wirklichkeit konform.		
<b>Kronen Zeitung</b>	07.04.2016, Seite 24	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Zahl der Grenzgänger wird täglich höher		
<b>Kronen Zeitung</b>	06.04.2016, Seite 2	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	22.674 Flüchtlinge beim AMS lassen Arbeitslosigkeit steigen		
<b>Die Presse</b>	08.04.2016, Seite 5		Österreich im Visier von Balkan-Terroristen		
<b>Die Presse</b>			Jihadisten planten hier auch einen Anschlag auf Österreichs Botschaft.		
<b>Die Presse</b>	01.04.2016, Seite 2		IS ruft zu Anschlägen in Deutschland auf		
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2016, Seite 14	<b>K3 Terrorismus</b>	Kampf gegen Terror-Netzwerke	<b>A7 Kampf/Krieg</b>	
<b>Kurier</b>	08.04.2016, Seite 20	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Flüchtlingsunterkunft erneut Ziel eines Angriffs	<b>A8 Gefahr</b>	
<b>Kurier</b>	04.04.2016, Seite 17	<b>K3 Terrorismus</b>	250 in Österreich registrierte Terror-Verdächtige		

<b>Kurier</b>	08.04.2016, Seite 6	<b>K3 Terrorismus</b>	Angesichts der Herausforderung der Flüchtlingskrise vor den Gefahren des Terrorismus die Augen nicht verschließen (A5)	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2016, Seite 22	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Asylanten rauften	
<b>Kronen Zeitung</b>	01.04.2016, Seite 22	<b>K2 Kriminalität</b>	Vier Ausländer stahlen am Donnerstag im Spar	
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2016, Seite 16		Streit unter Asylwerbern drohte zu eskalieren	
<b>Kronen Zeitung</b>	06.04.2016, Seite 18	<b>K3 Terrorismus</b>	Durch Kürzung der Mindestsicherung schafft man erst Ghettos, aus denen die Terroristen herauskommen (A6)	
<b>Kronen Zeitung</b>	03.04.2016, Seite 3	<b>K1 Flüchtlinge</b>	Kanzler warnt vor Katastrophe	
<b>Kronen Zeitung</b>	04.04.2016, Seite 16	<b>K2 Kriminalität</b>	10.367 Ausländer wurden straffällig	
<b>Die Presse</b>	02.04.2016, Seite 5	<b>K3 Terrorismus</b>	Radikalisierung funktioniert immer gleich: Jemand habe eine Identitätskrise orientiere sich neu, würde alte Kontakte abbrechen und gerate außer Kontrolle.	
<b>Die Presse</b>	07.04.2016, Seite 5	<b>K2 Kriminalität</b>	Illegale Drogen: Auswirkungen auf Gesellschaft und Staat reichen von Kriminalität und Beiteiligung an Terrorismus über Korruption in staatlichen Einrichtungen	
<b>Die Presse</b>	08.04.2016, Seite 13	<b>K4 Arbeitslosigkeit</b>	Ein 40-Jähriger Arbeitsloser ... rechtskräftig zu drei Jahren Haft verurteilt	<b>A9 Hoffnungslosigkeit</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2016, Seite 22		Weniger Arbeitslose	<b>A10 Hoffnung</b>
<b>Kronen Zeitung</b>	02.04.2016, Seite 24		Arbeitslosigkeit in Tirol sank	
<b>Die Presse</b>	02.04.2016, Seite 18		1400 Flüchtlinge fanden heuer Arbeit	
<b>Die Presse</b>	02.04.2016, Seite 18		Der Anstieg der Arbeitslosigkeit verlangsamt sich	

## 13.4 Liste der untersuchten Zeitungsartikel

### 1. Untersuchungsphase: 01. April 2015 bis 08. April 2015

*Kurier*

#1 01.04.2015, Seite 15/ Seite 18

**Die Republik rüstet gegen den Terror**

#2: 02.04.2015, Seite 2

**Patient Arbeitsmarkt braucht neue Therapie**

#3: 02.04.2015, Seite 21

**Heftiger Wirbel um Postenschließung**

#4: 03.04.2015, Seite 4

**UN-Bericht: Noch nie so viele Dschihad-Touristen**

#5: 04.04.2015, Seite 2

**Wien wächst- wird es auch gescheiter?**

#6: 04.04.2015, Seite 2

**Experte zu Anti-Terror-Gesetz: "Maßnahmen reichen nicht"**

#7: 04.04.2015, Seite 18

**Fünf Millionen Euro für Firmen, um Jobs für Ältere zu schaffen**

#8: 04.04.2015, Seite 2

**Staatsschutzgesetz: Neue Waffen gegen den Terror**

#9 04.04.2015, Seite 17

**Kremser mit brisanten Kontakten**

#10 04.04.2015, Seite 18

**Schlepper ließ nach Autopanne 19 Afghanen auf Innkreisautobahn zurück**

#11 04.04.2015, Seite 20

**Angeblicher Dschihadist mit brisanten Kontakten in U-Haft**

#12: 04.04.2015, Seite 20

**IS: Anwalt klagt Jugendamt an**

#13: 05.04.2015, Seite 3

**Asyl: Kundgebung für Solidarität in Kirchdorf**

#14: 05.04.2015, Seite 14

**Betrugsmasche mit Zahlscheinen von Firmen**

#15: 05.04.2015, Seite 14

**Innenministerin beharrt auf Einsatz von V-Leuten**

#16: 07.04.2015, Seite 14

**"Der Impuls für die Wirtschaft fehlt"**

#17: 07.04.2015, Seite 18

**Nachbarn schützten Asylheim vor Randalierern**

#18: 08.04.2015, Seite 4

**Heiße Themen in Rom: Terror und Flüchtlinge**

#19: 08.04.2015, Seite 17

**Bei uns seid ihr sicher**

*Kronen Zeitung*

#20 01.04.2015, Seite 12

**Staatsschützer stellen sich neu auf**

#21 01.04.2015, Seite 18

**Arbeitsloser (52) als Einbrecher gefasst**

#22 01.04.2015, Seite 22

**149.861 Wiener bereits ohne Arbeit!**

#23 02.04.2015, Seite 16

**Dschihadisten wieder in U-Haft**

#24 02.04.2015, Seite 16

**Da haben Nutzer des sozialen Netzwerks Facebook schön geschaut:...**

#25 02.04.2015, Seite 18

**Botschafter-Gipfel gegen Terror**

#26 02.04.2015, Seite 24

**Mehr Arbeitslose. Die Zahl der Jobsuchenden steigt weiter: 10.972**

#27 03.04.2015, Seite 18

**Flüchtlinge ausgesetzt**

#28 03.04.2015, Seite 22

**Kein Monat vergeht ohne Hiobsbotschaft vom Grazer Arbeitsmarkt**

#29 03.04.2015, Seite 28

**Immer mehr Ältere ohne Job: Förderungen nun auch für Firmen**

#30 04.04.2015, Seite 14

**Bande ließ Illegale in Wald hausen**

#31 04.04.2015, Seite 18

**Bei Panne 19 Flüchtlinge ausgesetzt**

#32 04.04.2015, Seite 22

**Mit Schlagstock Apotheke überfallen**

#33 04.04.2015, Seite 18

**Bergfex als Serieneinbrecher**

#34 04.04.2015, Seite 30

**Finale furioso... Noch sechs Monate für Rot-Grün in Wien**

#35 05.04.2015, Seite 4

**Das Dorf der Nächstenliebe**

#36 06.04.2015, Seite 8

**Arzt als "Volksfront"-Terrorist: Polizeizugriff bei Familienurlaub**

#37 07.04.2015, Seite 18

**"Österreich schickt kranke Flüchtlinge"**

*Die Presse*

#38 01.04.2015, Seite 1

**Die Lizenz, Spitzel einzusetzen**

#39 01.04.2015, Seite 15

**Die Deflationsgefahr scheint schon gebannt**

#40 02.04.2015, Seite 2

**Die Arbeitslosigkeit beginnt nicht beim AMS, sondern in der Schule**

#41 03.04.2015, Seite 19

**Jeder Dritte hat Angst vor Terror**

#42 04.04.2015, Seite 9

**Anschlag auf Flüchtlingsheim**

#43 04.04.2015, Seite 10

**Österreich und seine Kriegstouristen**

#44 04.04.2015, Seite 16

**Osterurlaub: Städtetrips und Süden schlagen Skiurlaub**

#45 08.04.2015, Seite 4

**Polen baut mit EU-Geld Wachtürme**

## **2. Untersuchungsphase: 01. September 2015 bis 08. September 2015**

*Kurier*

#46 01.09.2015, Seite 5

**Ringeln um Strafen für Asyl-Blockierer**

#47 01.09.2015, Seite 2

**Demo für mehr Menschlichkeit**

#48 01.09.2015, Seite 16

**"Stimme für die SPÖ wird nicht ihre schwere Wahlniederlage verhindern"**

#49 02.09.2015, Seite 19

**"Das sind keine Außerirdischen. Das sind einfach Menschen wie du und ich"**

#50 02.09.2015, Seite 19

**Notfallplan mit Polizeischülern**

#51 02.09.2015, Seite 4

**"Wovor fürchten Sie sich, Herr Strache?"**

#52 02.09.2015, Seite 5

**Ihr nächste Job ist wohl Europas Flüchtlingskanzlerin**

#53 02.09.2015, Seite 5

**Zaun entzweit Wien und Budapest**

#54 02.09.2015, Seite 20

**Anti-Terror-Kontrolle startete auf allen Flughäfen**

#55 03.09.2015, Seite 4

**IS-Terroristen sickern nach Europa**

#56 03.09.2015, Seite 2

**Jetzt muss Merkel wieder Europa retten**

#57 03.09.2015, Seite 20

**Wenn beim Helfen Freundschaften entstehen**

#58 03.09.2015, Seite 20

**Aufregung um angebliches Containerdorf**

#59 03.09.2015, Seite 20

**Kirche will 1000 Flüchtlinge in der Erzdiözese Wien aufnehmen**

#60 03.09.2015, Seite 19

**Neue Chance für Arbeitslose über 50 Jahre**

#61 03.09.2015, Seite 18

**In Wien sinkt die Kriminalität**

#62 04.09.2015, Seite 22

**Zocken für den guten Zweck: Gewinn eines Pokerturniers finanzierte Schulbus**

#63 04.09.2015, Seite 23

**Salzburg hilft bei der Vermittlung von Wohnungen**

#64 04.09.2015, Seite 23

**Pfarrer gibt afghanischer Familie "Kirchenasyl"**

#65 04.09.2015, Seite 4

**Terror und Zuwanderung: Die neuen Ängste der Deutschen**

#66 04.09.2015, Seite 20

**Katholische Kirche stellt derzeit 50 Plätze bereit**

#67 04.09.2015, Seite 19

**Sparzwang: Das Land Kärnten dreht an allen Schrauben**

#68 04.09.2015, Seite 23

**Drama: Mord und Selbstmord im Haus eines Waffensammlers**

#69 04.09.2015, Seite 21

**Erneut Schlepper festgenommen: Gefängnis platzt aus allen Nähten**

#70 04.09.2015, Seite 21

**Flüchtlinge wurden befreit, Schlepper festgenommen**

#71 05.09.2015, Seite 4

**4000 auf Gewaltmarsch von Budapest an die Grenze**

#72 05.09.2015, Seite 6

**Flüchtlingsstrom eindämmen, Flüchtlinge integrieren**

#73 05.09.2015, Seite 19

**Wien erfüllt Asyl-Quote**

#74 05.09.2015, Seite 2

**Bürgerliche Ikone zu Gast in Bürgerschrecks Wohnzimmer**

#75 05.09.2015, Seite 18

**Die Banden der Balkan-Mafia organisieren sich neu und greifen nach Flüchtlingen**

#76 05.09.2015, Seite 21

**Einsatzgruppe sprengte Drogenring**

#77 05.09.2015, Seite 18

**71 Flüchtlinge "innerhalb kürzester Zeit" im Lkw erstickt**

#78 06.09.2015, Seite 1

**Ein Lob den Lehrern**

#79 06.09.2015, Seite 3

**750 Flüchtlingskinder drücken die Schulbank**

#80 06.09.2015, Seite 7

**Hungrig nach einer neuen Existenz**

#81 06.09.2015, Seite 8

**Große Mehrheit will Flüchtlingen helfen**

#82 08.09.2015, Seite 17

**Wer die Tatverdächtigen wirklich sind**

#83 08.09.2015, Seite 17

**Ausländer werden schneller eingesperrt**

#84 08.09.2015, Seite 17

**Zwei Jahre Haft für Männer, die Schlepper-Lkw lenkten**

#85 08.09.2015, Seite 18

**Noch 5000 Asylplätze nötig**

#86 08.09.2015, Seite 22

**Flüchtlingskoordinator Hacker: "Kapazität nicht ausgeschöpft"**

*Kronen Zeitung*

#87 01.09.2015, Seite 2

**"Helft, das Sterben auf Schlepperrouten zu stoppen!"**

#88 01.09.2015, Seite 2

**Europas Außengrenzen sichern**

#89 01.09.2015, Seite 12

**Flüchtlings-Chaos auf dem Wiener Westbahnhof**

#90 01.09.2015, Seite 12

**"Ihr seid in Österreich in Sicherheit"**

#91 01.09.2015, Seite 20

**113 Schlepperautos konfisziert**

#92 02.09.2015, Seite 8

**24 Afghanen aus "Gitter-Bus" befreit**

#93 02.09.2015, Seite 20

**Lenkräder im Wert von 230.000 Euro gestohlen**

#94 02.09.2015, Seite 8

**"Wollen den Flüchtlingen einfach nur helfen"**

#95 02.09.2015, Seite 10

**Flüchtlings-Flut am Salzburger Hauptbahnhof**

#96 02.09.2015, Seite 10

**Notverfügung**

#97 02.09.2015, Seite 12

**Hundert Freiwillige halfen aus ganzem Herzen**

#98 02.09.2015, Seite 24

**Neue Plätze für junge Asylanten. Gemeinde will helfen**

#99 02.09.2015, Seite 4

**Die ganze Welt ist gefordert**

#100 02.09.2015, Seite 20

**18.425 Tiroler sind arbeitslos**

#101 02.09.2015, Seite 22

**Neuer Anstieg: Wieder 397 Arbeitslose mehr in Salzburg**

#102 02.09.2015, Seite 22

**Drogendealer drohte "Kunden". 19-Jährige hatte Angst um sein Leben, weil er das "Gras" nicht bezahlen konnte**

#103 02.09.2015, Seite 24

**Fast 20 Prozent mehr Arbeitslose im August**

#104 03.09.2015, Seite 2

**EU-Kriegsflotte gegen die Schlepper-Banden!**

#105 03.09.2015, Seite 16

**Schlepper stoppte auf der Überholspur**

#106 03.09.2015, Seite 20

**Wieder Schlepper gefasst**

#107 03.09.2015, Seite 20

**Trio stahl Fahrräder. Ermittlungen laufen.**

#108 03.09.2015, Seite 22

**19-Jähriger attackierte Mutter**

#109 03.09.2015, Seite 2

**Flüchtlinge mit gefälschten Pässen unterwegs.**

#110 03.09.2015, Seite 2

**"Germany..."**

#111 03.09.2015, Seite 2

**Schule: Flüchtlings-Koordinatorin**

#112 03.09.2015, Seite 4

**Wiener Westbahnhof: Drehscheibe und Ort der Menschlichkeit**

#113 03.09.2015, Seite 28

**"Flüchtlinge keine Bedrohung"**

#114 03.09.2015, Seite 4

**Welle der Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge in Österreich**

#115 04.09.2015, Seite 24

**Süchtiger zog Pillen-Handel auf**

#116 04.09.2015, Seite 24

**Wie stoppen Sie die Rekord-Arbeitslosigkeit?**

#117 04.09.2015, Seite 22

**Westbahnhof: Die Ruhe vor dem Sturm?**

#118 05.09.2015, Seite 14

**"Pilot" als Heiratsschwindler verhaftet**

#119 05.09.2015, Seite 22

**Mehr Arbeitslose, aber viele Stellen weiter unbesetzt**

#120 05.09.2015, Seite 1

**Kirche in Kärnten öffnet die Tore für Flüchtlinge**

#121 05.09.2015, Seite 4

**Asyl-Karawane auf dem Weg nach Österreich**

#122 05.09.2015, Seite 21

**Ferienende. Was wirklich zählt**

#123 06.09.2015, Seite 2

**Die Nacht der Menschlichkeit**

#124 06.09.2015, Seite 4

**Bis zu 10.000 Flüchtlinge an einem Tag**

#125 06.09.2015, Seite 26

**Rotes Kreuz Tirol hilft Flüchtlingen in Traiskirchen**

#126 06.09.2015, Seite 18

**Ein Dach über dem Kopf statt "Luxus"-Quartier!**

#127 07.09.2015, Seite 2

**EU sieht Flüchtlings-Drama zu**

#128 07.09.2015, Seite 2

**Wie die Affen**

#129 07.09.2015, Seite 4

**Private als "Schlepper". Strafen drohen, aber die Behörde schaut weg**

#130 07.09.2015, Seite 6

**Eine Welle der Solidarität rollt durch Wien**

#131 07.09.2015, Seite 8

**Ein paar Stunden Sicherheit für Flüchtlinge**

#132 07.09.2015, Seite 12

**Endlich handeln**

#133 07.09.2015, Seite 18

**Asyl-Katastrophe in Ungarn**

#134 07.09.2015, Seite 8

**Flüchtlinge- Steiermark hat viel Herz**

#135 07.09.2015, Seite 18

**Obersteirer randalierte nachts in Lokal und attackierte Polizei**

#136 07.09.2015, Seite 14

**5457 Ausländer wurden in Tirol heuer straffällig**

#137 08.09.2015, Seite 18

**Es "menschelte" im Landhaus" Demo "Herz statt Hetze"**

#138 08.09.2015, Seite 4

**Handys als die besten Fluchthelfer**

#139 08.09.2015, Seite 4

**Viel Mittelstand unter den Migranten**

#140 08.09.2015, Seite 18

**Endlose Flüchtlingswelle: Helfer bleiben am Bahnhof**

#141 08.09.2015, Seite 2

**Nächste Flüchtlingswelle über Balkanroute schon im Anrollen!**

#142 08.09.2015, Seite 20

**Ankunft der Flüchtlinge: So bereit sich Gemeinden vor**

#143 08.09.2015, Seite 24

**Streit um Waschplätze im Flughafen. Asylwerber aggressiv?**

#144 08.09.2015, Seite 14

**Erste Schultag für Hunderte Flüchtlings-Kinder**

#145 08.09.2015, Seite 24

**Helfen wollen statt Angst**

*Die Presse*

#146 01.09.2015, Seite 1

**Das Warten auf die Flüchtlinge**

#147 01.09.2015, Seite 2

**Sei restriktiv in der Zeit und hilfsbereit in der Not**

#148 01.09.2015, Seite 2

**Das neue Einfallstor des Flüchtlingsstroms**

#149 01.09.2015, Seite 1

**"Germany. Germany!"**

#150 01.09.2015, Seite 2

**Der plötzliche Aufbruch der in Budapest gestrandeten Asylwerber**

#151 02.09.2015, Seite 1

**Warum es keine EU-Asylpolitik gibt**

#152 02.09.2015, Seite 2

**Die EU-Staaten haben in der Flüchtlingsfrage versagt**

#153 02.09.2015, Seite 2

**"Fürchten Sie sich nicht": Koalition wirbt für Flüchtlinge**

#154 02.09.2015, Seite 11

**5000 Flüchtlinge, eigene Klassen, viel Ungewissheit**

#155 02.09.2015, Seite 13

**Wie finden Flüchtlinge einen Job?**

#156 02.09.2015, Seite 4

**Polizei bricht EU-Recht: Freie Bahn für tausende Flüchtlinge nach Bayern**

#157 02.09.2015, Seite 24

**Schwieriger Arbeitsmarkt**

#158 03.09.2015, Seite 1

**UNO warnt vor neuer Flüchtlingswelle**

#159 03.09.2015, Seite 4

**Freiwillige im Dreischichtbetrieb am Westbahnhof**

#160 03.09.2015, Seite 4

**Mehr Zeit zum Deutschlernen**

#161 03.09.2015, Seite 6

**Flüchtlinge, Wirtschaft, Pensionen: "Regierung macht erbärmlichen Job"**

#162 03.09.2015, Seite 7

**Wien: Fünf Festnahmen bei Schwerpunktkontrollen**

#163 04.09.2015, Seite 4

**Sei Sonntag viele Schlepper**

#164 05.09.2015, Seite 4

**Fluchthelfer als Schlepper angehalten**

#165 05.09.2015, Seite 1

**Flüchtlinge dürfen nach Österreich**

#166 06.09.2015, Seite 4

**Der Tag, an dem die Grenze (kurz) verschwand**

#167 07.09.2015, Seite 1

**Offene Grenze wieder dicht**

#168 07.09.2015, Seite 3

**Der Flüchtlingsstrom ist am Sonntag zurückgegangen, aber nicht...**

#169 07.09.2015, Seite 2

**"Ein Vorbild für ganz Europa"**

#170 08.09.2015, Seite 2

**Neue Zahlen: nächste Flüchtlingswelle rollt an**

### **3. Untersuchungsphase: 01. April 2016 bis 08. April 2016**

*Kurier*

#171 01.04.2016, Seite 18

**BFI holt sich Tipps von Traiskirchen**

#172 01.04.2016, Seite 18

**Hundert Liesinger wollen Flüchtlingen helfen**

#173 01.04.2016, Seite 19

**"Die Arbeitszufriedenheit ist 2015 dramatisch gesunken"**

#174 02.04.2016, Seite 18

**Flüchtlinge kochen für Österreicher: Aus Habibis werden Hawara**

#175 04.04.2016, Seite 17

**Entwarnung nach IS-Verdacht am Flughafen**

#176 05.04.2016, Seite 15

**Wie sicher ist der Wiener Flughafen?**

#177 06.04.2016, Seite 22

**Ende der Grenzkontrollen geplant**

#178 06.04.2016, Seite 19

**Weinkeller-Einbrecher hatten Vierjährige dabei**

#179 06.04.2016, Seite 18

**Tödliche Messerattacke: Polizei geht von geplanter Tat aus**

#180 06.04.2016, Seite 18

**Stadt Wien schickt Asylwerber in verpflichtende Deutschkurse**

#181 08.04.2016, Seite 20

**Flüchtlingsunterkunft erneut Ziel eines Angriffes**

#182 08.04.2016, Seite 2

**SPÖ-Kritik an Mikl-Leitners Zaun-Plan für Burgenland-Grenze: "Eine Schmähparade"**

#183 08.04.2016, Seite 4

**Gespannte Stimmung vor Rom-Besuch von Mikl-Leitner**

#184 08.04.2016, Seite 21

**Schutzgeld-Mafia hinter Gittern**

#185 08.04.2016, Seite 6

**"Augen vor Terrorgefahr nicht verschließen"**

*Kronen Zeitung*

#186 01.04.2016, Seite 18

**66 Flüchtlinge letztes Jahr an Tbc erkrankt**

#187 01.04.2016, Seite 20

**Einstiges Bezirksgericht wird Heim für bis zu 80 Asylwerber**

#188 01.04.2016, Seite 22

**Asylanten rauften**

#189 01.04.2016, Seite 14

**Neues-Überwachungsgesetz: Kampf gegen Terror-Netzwerke**

#190 02.04.2016, Seite 22

**Weniger Arbeitslose**

#191 02.04.2016, Seite 16

**Morddrohungen im Asylquartier**

#192 02.04.2016, Seite 20

**Neues Heim für junge Flüchtlinge**

#193 02.04.2016, Seite 22

**Polizisten im Kampf gegen Alkohol und Aggressionen**

#194 02.04.2016, Seite 2

**Fast 440.000 sind ohne Job**

#195 03.04.2016, Seite 12

**Airport suspendiert IS-Sympathisant**

#196 03.04.2016, Seite 3

**Kanzler Faymann warnt vor Katastrophe am Brenner**

#197 03.04.2016, Seite 16

**Streit in Flüchtlingsquartieren: Immer mehr Polizeieinsätze**

#198 04.04.2016, Seite 16

**10.367 Ausländer wurden straffällig**

#199 04.04.2016, Seite 16

**Syrischer Flüchtling engagiert sich als ehrenamtlicher Helfer**

#200 05.04.2016, Seite 18  
**Bei uns jobben 24.087 Ausländer**

#201 05.04.2016, Seite 24  
**Wien rückt von Willkommenskultur nicht ab**

#202 05.04.2016, Seite 24  
**Sicher eine Sache für Polizei & Heer**

#203 06.04.2016, Seite 22  
**"Jetzt sind die Probleme viel komplexer"**

#204 06.04.2016, Seite 18  
**Sozial-Landesrat rügt Kürzungen bei Mindestsicherung massiv**

#205 06.04.2016, Seite 2  
**22.674 Flüchtlinge beim AMS lassen Arbeitslosigkeit steigen**

#206 07.04.2016, Seite 24  
**50 illegale Einwanderer im Burgenland aufgegriffen**

*Die Presse*

#207 01.04.2016, Seite 2  
**IS ruft zu Anschlägen in Deutschland nach Brüsseler Vorbild auf**

#208 02.04.2016, Seite 5  
**Gridling: "Wir sind keine Sozialarbeiter"**

#209 02.04.2016, Seite 10  
**Extremismus anfragen: Wien führend**

#210 02.04.2016, Seite 18  
**1400 Flüchtlinge fanden heuer Arbeit**

#211 03.04.2016, Seite 8  
**Doskozil schickt Soldaten an die Grenze**

#212 04.04.2016, Seite 5  
**Khol für EU-Armee zur Grenzsicherung**

#213 05.04.2016, Seite 8  
**Auch Grundwehrdiener an Brenner-Grenze?**

#214 05.04.2017, Seite 15  
**Arbeitslosigkeit: Niedrigster Stand seit 2011 in der Eurozone**

#215 05.04.2016, Seite 13  
**Wifo: Flüchtlinge auf Jobmarkt schwer integrierbar**

#216 07.04.2016, Seite 4  
**Antisemitische Vorfälle: Meldungen verdoppelt**

#217 08.04.2016, Seite 5  
**Österreich im Visier von Balkan-Terroristen**

#218 07.04.2016, Seite 5  
**Drogenkonsum hoch**

#219 08.04.2016, Seite 13

**Wien: 14-Jähriger nach nächtlichem Einbruch gefasst**

## **15 Abstract**

### **Deutsche Version**

Die Arbeit "Sicherheit im Fokus - Einfluss der Medien auf die Sicherheit in Österreich" beschäftigt sich mit der zentralen Forschungsfrage "Wie hat sich der Sicherheitsbegriff in der medialen Berichterstattung verändert?". Sicherheit ist ein vielfältiges und breitgefächertes Thema. Sicherheit ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen im Alltag, in der Politik und national und international. Kriminalität, Terroranschläge, Flüchtlingskrisen und auch Arbeitslosigkeit können ein Gefühl der Unsicherheit auslösen. Im Jahr 2015 kam es in Österreich zu einer Flüchtlingswelle: tausende Flüchtlinge flüchteten vor dem Krieg in ein sicheres Europa. Österreich stand vor der Schwierigkeit, diese Situation zu meistern und die Sicherheit in Österreich aufrechtzuerhalten. Viele Medien berichteten über dieses Geschehen. Die Art der Berichterstattung von Medien hat einen wesentlichen Einfluss darauf, wie Sicherheit in der Bevölkerung wahrgenommen wird. Diese Arbeit handelt von der Veränderung des Sicherheitsbegriffes vor, während und nach der Flüchtlingswelle im Jahr 2015 und wie Medien diesen beeinflussen können.

Für die Untersuchung der medialen Berichterstattung wurde die qualitative Inhaltsanalyse als Methode gewählt, um Inhalte der in den Untersuchungszeiträumen zu filtern und auf das Wesentliche zu reduzieren. Anschließend wurden die vorliegenden Daten ausgewertet und mit Hilfe der Fachliteratur sowie vorliegende Studien interpretiert, um die Frage nach der Veränderung des Sicherheitsbegriffes beantworten zu können.

Medien haben einen Einfluss auf das Verhalten und Emotionen ihrer Rezipienten, das zeigt auch die vorliegende Untersuchung. Die Ergebnisse zeigten, dass eine Veränderung des Sicherheitsbegriffes in Österreich durch Medien stattfinden kann. Die Art und Weise wie über etwas berichtet wird und welche Themen behandelt werden, ist entscheidend, um einen Einfluss und somit eine Veränderung möglich zu machen.

## **English version**

The research "Safety in the focus - Influence of media on security in Austria" deals with the research question "How the security term has changed in media reporting?" Security is an diversified and varied subject. Security is a basic need of every person in everyday life, in the politics and also nationwide and internationally. Criminal activities, terrorist attacks, refugee's crises and also unemployment can release a feeling of insecurity.

In the year of 2015 Austria hits a refugee's wave: thousands of refugees fled because of the war into a safety Europe. Austria had to deal with this difficult situation and had to maintain the security in Austria. The way how media report something has an essential influence on how security can be seen in the society. This research is about the change of the security term before, after and at during the refugee's crisis 2015 and deals with the question how media can influence it.

For the investigation of the media reporting the qualitative content analysis was chosen as a method, to filter the content in the chosen investigation periods and reduce it to essential content. Afterwards the present data were evaluated and interpreted and compared with literature as well with present studies, to give an answer to the question after the change of the security term.

Media have influence on the behaviour and emotions of their recipients, this also is shown in the present investigation. The results showed that a change of the security term can be influenced by media in Austria. The way media report about something and which subjects are treated, are important to make changing impossible.